DER OÖ. JÄGER

INFORMATIONSBLATT
NR. 88
27. JAHRGANG

DES OÖ.
LANDESJAGDVERBANDES
DEZEMBER 2000

229.900,-*

KIA SPORTAGE

KIA KAUFPREIS QUALITÄT WERTERHALT WERTGARANTIE

Symbolfoto

„SO HOCH AUFFI KUMMAN NUR DIE KIA!“

Franz Hochstätter, Bergbauer

Familienausflüge können auch ruhig einmal in luftige Höhen führen.
Denn der **KIA Sportage** bringt Sie per Allradantrieb komfortabel über Stock und Stein.
Und das, ohne viel zu fressen.
Dazu ist er konkurrenzlos günstig und hat so richtig schön viel Platz.

Fragt sich nur, ob Sie da überhaupt noch wandern gehen wollen?

Mehr Informationen: 0800/218 55 08
oder www.kia-austria.at

HARDTOP GRATIS!

* KIA Sportage Buena Vista inkl. Hardtop um 229.900,- (Preis inkl. NOVA und inkl. MwSt.)

SO UNGLAUBLICH KIA

Demmer, Markcsek & Bergmann

ÖR Hans Reisetbauer

Der Landesjägermeister am Wort

Foto: Bernhard Kittel

Weidgerechtigkeit ist zeitlos

Ohne Beachtung der überlieferten Regeln und Sitten ist weidgerechtes Jagen nicht denkbar!

Natürlich muss die Pflege traditioneller Jagdkultur stets einer kritischen Überprüfung und Anpassung unterliegen, denn neue Einsichten und Entwicklungen bilden unter Beibehaltung dessen, was sinnvoll erscheint, die zeitgemäße Aussagekraft des Begriffes der Weidgerechtigkeit. Solchermaßen gepflegte Jagdkultur trägt die Kraft in sich, Brauchtum und Gesetzestreue an spätere Generationen weiterzugeben. Keinesfalls darf kritische Überprüfung ins Gegenteil umschlagen, denn ohne Grund Bräuche aufzugeben hieße, Kostbarkeiten unserer Geschichte über Bord zu werfen.

Deshalb danke ich allen Jägerinnen und Jägern unseres Landes, dass sie die Tradition der Achtung vor dem lebenden und erlegten Wild, vor allen Tieren und Pflanzen unserer Natur aufrecht halten. Ich danke für die Pflege des Jagdhornblasens und Jagdhundeführens ebenso wie für die Organisation von Jagdausstellungen und Schüler-Lehrausflügen. Ich danke für das Tragen jagdlicher Kleidung und für das Ausrichten von Streckenlegungen, Meine Anerkennung gilt allen, die sich um ein geordnetes und einbindendes Verhältnis zur nichtjagenden Bevölkerung bemühen und Weidmanns Dank an jene Jagdverantwortlichen, die sich um das Feiern von Hubertusmessen bemühen.

Zur traditionellen Pflege weidgerechten Jagens zählen jedoch auch der sorgfältige Umgang mit der Jagdwaffe und mit unserer Gesundheit. Der kürzlich erschienene Sicherheitsbericht der Sozialversicherungsanstalt der Bauern stellt den österreichischen Jägern ein gutes Zeugnis aus, er weist jedoch eindringlich auf die Gefahren hin, die aus der Vernachlässigung umsichtiger und vorsichtiger Jagdausübung erwachsen können.

In diesem Sinne ein kräftiges Weidmannsheil und guten Anblick

Ihr

Hans Reisetbauer

Keine Sorgen

Oberösterreichische Versicherung AG

Keine-Sorgen-Nummer: 0732.7891699, http://www.ooe-versicherung.at

Inhaltsverzeichnis

Der Landesjägermeister am Wort 3
Es sollte einmal gesagt werden 5
Wiederkäuen – Feinerschließung geistiger Nahrung 4
Silberner Fährtenbruch 2000 . . . 16
Weltkulturerbe Beizjagd 18
Tiefe Profile – unmodern? 20
Spendenliste 26
Von Jägern und Gejagten – Pro und kontra Jagd 28
Der Buntspecht meint 29
Neue Mountainbike-Regelung als Signal für Tourismus 30
Justitia entschied „pro Wald und pro Wildtier“ 31
Im oö. Jagdrecht nachgelesen 32
Jagd und Recht 32
Die oö. Jagd im Internet 34
Sorgfältige Verwahrung von Schusswaffen in Kraftfahrzeugen 34
Das Kontroll- und Protokollbuch zur Wildfleischverordnung . .. 34
Hohe Jagd Salzburg 36
Neues von der FACE 38
Die Einfuhr von Jagdtrophäen in die EU 40
Jaspowa 2001 41
Österr. Jägerschaftsschießen . . 42
i.s.a.-Wildretter 44
Vermarktung von Wild aus dem landwirtschaftl. Gehege 44
Landesjägermeisterkonferenz . . 45
Jagdmärchenpark Hirschalm . . 46
Tag der Hecke 48
Friedrich Huemer † 50
Jagdlicher Erntedank mit Hörnerklang 51
Die grüne Recherche 52
Wildrezept 53
Jagd – ein Teil unserer Kultur . . 54
10 Jahre Jagdhornbläser Gurten 55
Schule und Jagd 56
Jagd und Jäger in Baumgartenberg 59
Hundewesen 60
Jahresabschluss 1998/99 73
„Grüne Woche“ in Altheim 74
Schießwesen 76
Aus den Bezirken 78
Neue Bücher 86

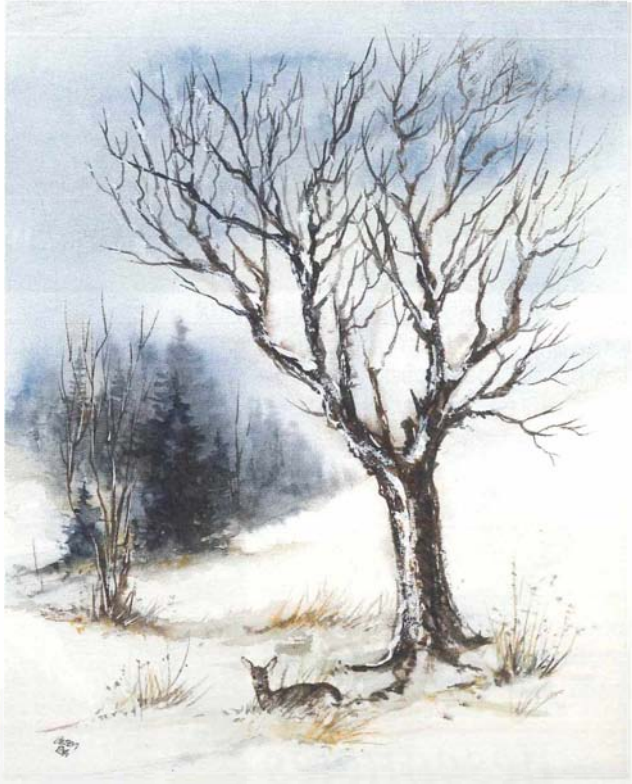
Titelbild:
Ing. Peter Kraushofer

Es sollte einmal gesagt werden ...

Ing. Peter Kraushofer, Hegemeister

Feldrehe – Waldrehe

Unser Rehwild ist eigentlich ein „Schlüpfer“, gebaut für Unterholz und Krautschicht, fürs Versteckspiel mit Feinden. Das Rotwild hingegen ist ein „Traber“, ein Steppentier, ein Tier für weite Flächen. Wir Menschen haben diese Wildtiere durch unsere Kulturlandschaft verändert, den angestammten Lebensraum „belegt“. Das Rotwild wurde in die großen Wälder zurückgedrängt und viele Rehe leben jetzt in der Agrarebene – die Feldrehe. Das Verhalten der Feldrehe unterscheidet sich grundlegend vom Waldreh. Jetzt im Winter, leben die eigentlich einzelgängerischen Rehe im Wald in kleinen Sprüngen von 3 bis 5 Stück. Im kahlen Feldrevier hingegen bilden sich große Winterrudel. Diese Rudel lagern inmitten großer Freiflächen und setzen auf Übersicht und Kopfzahl, nicht auf Davonschlüpfen wie im Wald. Ende der sechziger Jahre habe ich einmal 84 Rehe in so einem Rudel gezählt, 20 bis 40 Stück waren eine durchschnittliche Kopfzahl bei Winterrehrudeln im Feld. Wo sind diese Rudel noch zu sehen? Haben wir doch weniger Rehe als in den vergangenen Jahrzehnten, obwohl wir wesentlich mehr jährlich erlegen? Werden die Feldrehe durch Jogger und Langläufer in die Feldgehölze vertrieben? Füttern wir die Feldrehe in den Wald hinein? Fragen, die nur der örtliche Erfahrungsschatz beantworten kann. Jedenfalls aber können wir erkennen, dass ein und dieselbe Wildart verschiedenste Verhaltensweisen zeigt und ausbildet, um sich an die vom Menschen bewirkten Lebensraumveränderung anzupassen. Waldreh und Feldreh sind eigentlich verschiedene Tierarten.

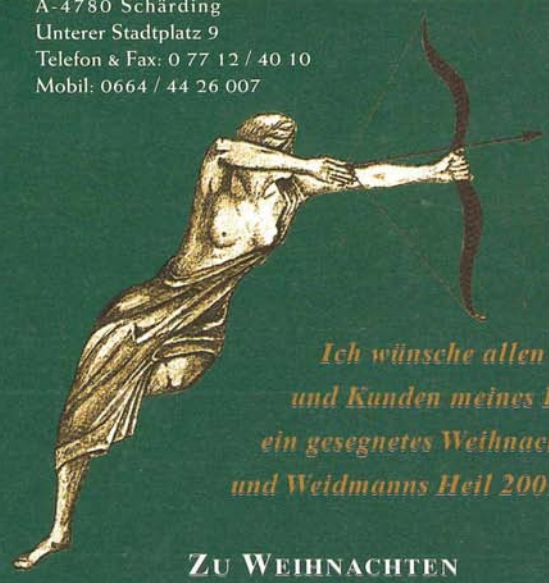


Unwillkürlich drängt sich da ein Vergleich auf: Landbevölkerung–- Stadtmenschen. Der Großteil der Weltbevölkerung lebt nun in Städten, in „künstlichen“ Lebensräumen. Natur wird oftmals nur mehr am Bildschirm erlebt – Stichwort „Universum“. Der lebendige Bezug zur Lebensform auf dem Land geht zunehmend verloren. Zweifellos entsteht eine naturferne Gesellschaft, die in „virtuellen Räumen“ unterwegs ist. Diese Mehrheit aber wird über die Politik und die Medien auch unseren Lebensraum, unsere Reviere mitbestimmen. Die Jägerschaft muss zunehmend unter Beweis stellen, dass Jagd zur Kulturlandschaft gehört und notwendig ist. Der Revierbetreuer hat sich vermehrt als Fachmann zu zeigen, der die ihm anvertrauten Wildtiere in ihrem Lebensraum besser kennt und versteht.

WAFFEN

Siegfried Jäger

A-4780 Schärding
Unterer Stadtplatz 9
Telefon & Fax: 0 77 12 / 40 10
Mobil: 0664 / 44 26 007



Ich wünsche allen Freunden und Kunden meines Hauses ein gesegnetes Weihnachtsfest und Weidmanns Heil 2001!

ZU WEIHNACHTEN
SCHÖNE GESCHENKSIDEEN FÜR DEN WEIDMANN!

WELTNEUHEIT "EL"

SWAROVSKI
OPTIK

EL 8,5 x 42

Der leichteste "Blickfang" der Welt:
das Swarovski EL 8,5 x 42® und EL 10 x 42®.
Mit dem einzigartigen Durchgriff haben Sie sofort alles im Blick und eine Hand frei!
Beste Aussichten auch auf lange Sicht:
extreme Bildschärfe und naturgetreue Farbwiedergabe durch eine völlig neu berechnete Optik. Weitere Vorteile bei der Wild- und Naturbeobachtung: das extrem geringe Gewicht, das extra große Weitwinkel-Sehfeld sowie die perfekte Gewichtsbalance.
Und auch das Design ist mehr als einen Blick wert...

Ein friedvolles, gesegnetes Weih-nachtsfest

wünscht allen Lesern, Abonnenten und Inserenten herzlich mit Weidmannsheil

Landesjägermeister Hans Reisetbauer

Horst Leitner und Friedrich Reimoser

Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie Veterinärmedizinische Universität Wien

Wiederkäuen – Feinerschließung geistiger Nahrung

Grundsätze der Winterfütterung des Schalenwildes – Teil I

Mehr oder weniger Kritisches wurde in den letzten Jahrzehnten zum Thema der Schalenwild-Winterfütterung aus verschiedenen Blickwinkeln berichtet. Die Literatur darüber füllt Bände. Umfassende Beiträge zu diesem komplexen Thema sind jedoch selten. Eine interessante Fernsehdiskussion der SEASONS-Redaktion im Rahmen der Sendereihe „Geschichten von Fischern und Jägern", ausgestrahlt im Herbst 1999 zum Thema der Schalenwildfütterung (Schwerpunkt Rotwildfütterung), war positiver Anlass, die Problematik der Winterfütterung in ihrer Vielschichtigkeit wiederholt aufzuzeigen und „wiederzukäuen"; einerseits um altes und neues Wissen in seiner praktischen Konsequenz zusammenzufassen und andererseits um auch dem Nicht-Profi einen Einblick in unterschiedliche Motivationen zu geben, die den Grundeigentümer, Jäger oder den Forstmann zur Winterfütterung bewegen.

Zuerst stellt sich die Frage, ob das Schalenwild im Winter in unserer Kulturlandschaft überhaupt gefüttert werden sollte oder nicht. Aus sozioökonomischer Sicht (falls sich die Jagd auch als Wirtschaftszweig oder als Teil der Land- und Forstwirtschaft versteht) gibt es verschiedene Gründe, die für oder gegen Fütterung sprechen können. Aus ethischer Sicht ist dies ebenso der Fall. Aus wildökologischer Sicht ist eine Fütterung nur als technische Krücke zur Vermeidung von untragbaren Wildschäden an der Vegetation (Schälen, Verbeißen) zu rechtfertigen, wenn dadurch sonst nicht mehr lebensfähige Wildtierpopulationen erhalten werden können. Dass Winterfütterung insbesondere für Rotwild in zahlreichen Gebieten aus wildökologischer Sicht notwendig wurde, ist auf die Mehrfachnutzung des Lebensraumes der Wildtiere durch den Menschen und dem daraus resultierenden Lebensraumverlust zurückzuführen. Fortschreitende Zersiedelung, der Ausbau des Verkehrsnetzes bis zur Erschließung der letzten ruhigen Aufenthaltsgebiete, oder sich ungebremst ausbreitende Freizeitaktivitäten spielen neben Ansprüchen der Land- und Forstwirtschaft eine entscheidende Rolle.

Vom wildökologischen Motiv können nun die individuellen Vorstellungen und Zielsetzungen der unterschiedlichen Interessensgruppen in die eine oder andere Richtung abweichen.

Wer hat welche Ziele?

Eine zentrale Rolle spielt in diesem Zusammenhang der **Grundeigentümer.** Dieser hat im Rahmen von Forst- und Jagdgesetzen den größten Handlungsspielraum, sofern er selbst das Jagdausübungsrecht besitzt. Es ist ihm möglich, sowohl durch jagdliche, waldbauliche als auch fütterungstechnische Einflussnahmen das Verhältnis zwischen Wald und Wild so zu steuern, dass es seinen Vorstellungen entspricht. Diese Vorstellungen können entweder auf einen hohen Jagdwert (hoher Wildstand, unterschiedliche Wildarten) abzielen oder forstliche Interessen in den Vordergrund rücken. Das Erreichen beider Ziele kann unter anderem durch eine optimale Winterfütterung gesichert oder aber auch durch unsachgemäße Fütterung konterkariert werden.

Etwas erschwert wird die Sache im Falle einer Jagdverpachtung. Die Ziele von Grundeigentümer und **Pächter** können mehr oder weniger divergieren. Um Streitigkeiten bereits im Vorfeld zu vermeiden, sollte bei der Unterzeichnung des Pachtvertrages jede Partei genau über die Vorstellung des Vertragspartners Bescheid wissen. Im Zusammenhang mit der Wildtierfütterung im Winter sollten geplante Fütterungsstandorte und der angestrebte Fütterungswildstand vorab besprochen werden. Bei unzureichendem gegenseitigen Informationsfluss kommt es in der Regel zu Streitfällen. Erschwerend kommt hinzu, dass bei der Jagdverpachtung unterschiedliche Zielsetzungen des Grundeigentümers häufig schwer unter einen Hut zu bringen sind. Denn der Spagat zwischen hohem Wildstand inklusive hohem Pachtzins und geringen Wildschäden ist ohne begleitende und aufeinander abzustimmende Maßnahmen im Bereich Waldbau, Jagdmethode und Wildfütterung nur schwer zu halten und deshalb oft zum Scheitern verurteilt.

Nicht zuletzt sind noch die **landeskulturellen Interessen** bei der Entscheidungsfindung – füttern ja oder nein - mit einzubeziehen. So schreiben beispielsweise einige Jagdgesetze vor, Rotwild ausschließlich in Kernzonen zu füttern, sofern dies zur Vermeidung von Wildschäden oder zur Erhaltung von lebensfähigen Wildtierpopulationen erforderlich ist. Die Behörden haben diese landeskulturellen Interessen zu vertreten. Dies trifft auch auf die Vermeidung untragbarer Wildschäden, vor allem im Schutzwaldbereich, zu.

Die Entscheidung ist gefallen

Ist nun nach Abwägung aller Für und Wider die Entscheidung für den Einsatz der Wildfütterung gefallen, so stellen sich die Fragen nach dem Fütterungsstandort, den Futtermitteln und -mengen und der richtigen Fütterungstechnik. In Anlehnung an das Merkblatt des Forschungsinstitutes für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien (Reimoser, 1996; siehe umseitigen Kasten) sind anschließend **Richtlinien zur Winterfütterung** (Schwerpunkt Rotwild) angeführt.

Grundregeln für die Winterfütterung des wiederkäuenden Schalenwildes

Fütterung ja oder nein?

Abhängig von Wildart, Lebensraum, Zielsetzung, Wildökologischer Raumplanung, etc.

Wenn ja, dann:

1. **Geeigneter Fütterungsstandort**
   - Wildökologische Eignung (Blickwinkel Wild): Ruhe; Klima (Sonne, wenig Wind, kein Kaltluftsee); Wiese; Einstandsnähe
   - Forstliche Eignung (Blickwinkel Waldbau): geringe Wildschadenanfälligkeit (Verbiss, Schälung)
   - Betreuungstechnische Eignung (Blickwinkel Jäger): Futterbevorratung, kurzer Anmarschweg, keine Lawinengefahr
   - Zäunungstechnische Eignung (bei Wintergatter): Zaunerrichtung, -erhaltung, Steinschlag, Lawinen, Schneedruck
2. **Artgerechte Futtermittel und ausreichende Futtermenge**
   - Futterqualität (strukturreich, frisch, unverdorben)
   - Futterattraktivität (beliebter als Baumäsung)
   - Ausreichende Menge (vor allem auch im Spätwinter)
3. **Richtige Fütterungstechnik**
   - Regelmäßige Betreuung
   - Große Vorlagefläche (gleichzeitige Futteraufnahme aller Stücke möglich)
   - Permanente Verfügbarkeit von Futter (Fütterung in Vorlageperiode nie ganz leer)
   - Beginn und Ende der Fütterungsperiode optimieren

1. *Geeigneter Fütterungsstandort*

- **Wildökologische Eignung (Blickwinkel Wild)**

Ein wesentlicher Faktor zur schadensfreien Überwinterung von Rotwild ist ausreichend Ruhe im Fütterungs- und Einstandsbereich. Störungen unterschiedlicher Natur (Tourismus, Jagd etc.) können durch die Vertreibung oder Beunruhigung des Rotwildes zu einer verkürzten Nahrungsaufnahme vorwiegend während der Nachtstunden führen. Dies kann die Wildschadenssituation besonders in den Einständen drastisch erhöhen. Nur wenn sich das Wild sicher fühlt, kann es entsprechend seinem natürlichem Nahrungsrhythmus vorgelegtes Futter in ausreichender Menge zu sich nehmen und vom Verbeißen oder Schälen abgehalten werden. Eine gute Ausblickmöglichkeit und für Rotwild eine Gruppenbildung ab etwa 10 bis 15 Stück erhöhen zusätzlich das Sicherheitsgefühl des Wildes.

Ein weiterer Aspekt, der bei der Wahl des Fütterungsstandorts zu beachten ist, stellen die **Klimaverhältnisse** im Fütterungs- und Einstandsbereich dar. Wo möglich sind sonnige, südexponierte und schneearme Hanglagen zu bevorzugen. Windexponierte Bereiche und Standorte mit Bildung von Kaltluftseen sollen nicht als Fütterungsplätze herangezogen werden. Kalte und schattige, häufig auch schneereiche Standorte stellen für das im Winter wärmeliebende Wild ungünstige Aufenthaltsorte dar. Durch eine attraktive Futtervorlage wird es dennoch in diese Bereiche gelockt und veranlasst, je nach Schneelage und Witterungssituation über weite Strecken zwischen Fütterung und Einstand zu wechseln. Außer dem erhöhten Energieverbrauch werden Wildschäden auf einer viel größeren Fläche provoziert, als dies bei geeigneter Standortwahl der Fall wäre. Zusätzlich besteht das Risiko, dass einige Stücke gar nicht zur Fütterung kommen, wodurch die Wildschäden am Wald ebenso steigen können.

Der dritte für das Rotwild wesentliche Faktor hängt eng mit dem zweitgenannten zusammen. Wie oben erwähnt, spielt die **Nähe des Einstandes zur Wildfütterung** eine bedeutende Rolle. Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass ein Standort besser geeignet ist, je näher Fütterung und Einstand beisammen liegen und je ungestörter das Wild vom Einstand zur Fütterung und wieder zurück gelangen kann. Idealerweise erlaubt eine richtige Standortswahl dem Wild lange und wiederholte Aufenthalte bei der Fütterung.

Weiters ist bei der Standortwahl darauf zu achten, dass insbesondere im Frühjahr, bei auslaufender Fütterungsperiode, eine stufenlose Nahrungsumstellung von grobstrukturiertem Winterfutter zu feinstrukturiertem, eiweißreichem Frühjahrs- bzw. Sommerfutter durch eine nahe gelegene **Grünfläche** (z. B. Wiese, Weide, Wildwiese) gewährleistet werden kann. Die Umstellung von Winternahrung auf frische Grünäsung sollte „naturnah" (kontinuierlich, nicht zu rasch) erfolgen, sodass sich der Verdauungsapparat der Tiere problemlos umstellen kann. Dadurch kann möglichen Gesundheitsproblemen und auch Schäl- und Verbissschäden vorgebeugt werden.

- **Forstliche Eignung (Blickwinkel Waldbau)**

Aus waldbaulicher Sicht sind Standorte mit geringer Wildschadenanfälligkeit zu bevorzugen und auszuwählen. Insbesondere fallen darunter Baumhölzer, die aufgrund grober Borke kaum mehr schälgefährdet sind und die noch nicht verjüngt werden müssen. Zu meiden sind vor allem schälgefährdete Stangenhölzer

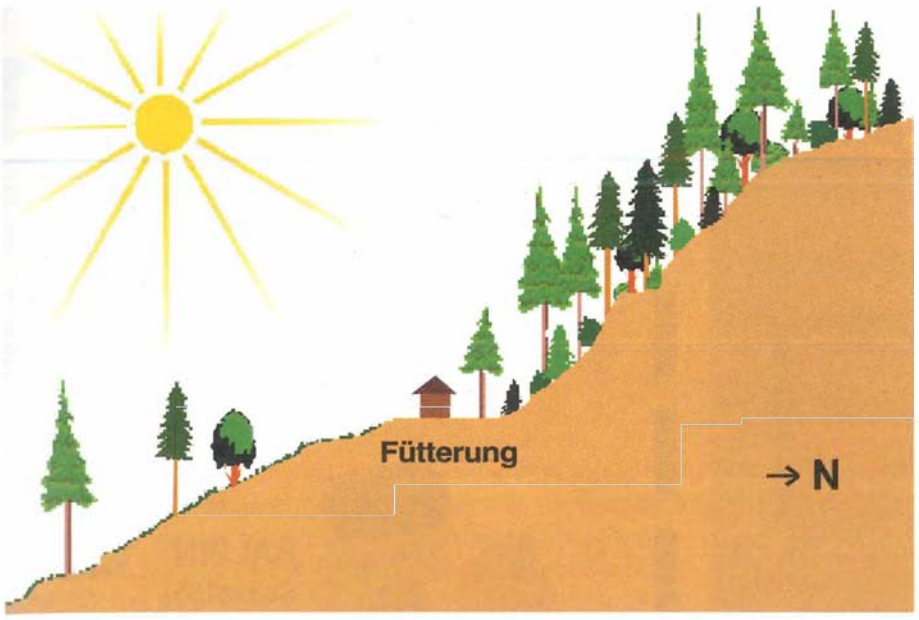


Abbildung 1: Wildökologisch optimal geeigneter Fütterungsstandort (Ruhe, Südhang, Einstandsnähe, Aussicht, Grünflächennähe)

und Dickungen sowie verjüngungsnotwendige Waldbestände (Aufforstungen, natürliche Jungwüchse). Bei der Errichtung einer Fütterung in der Nähe der letztgenannten Waldentwicklungsstadien muss mit einem erhöhten Schäl- bzw. Verbissdruck gerechnet werden. Schutzzäunung oder Einzelbaumschutz werden notwendig und können die Fütterungskosten wesentlich erhöhen. Weiters sind bei der Anlage eines Fütterungsstandortes die künftigen waldbaulichen Maßnahmen im Fütterungsbereich zu berücksichtigen. Wird von einer Standzeit von 20 Jahren bei einer Fütterungsanlage ausgegangen, so sollten zumindest für diese Zeitdauer dem Wohlbefinden des Wildes abträgliche und das Wildschadensrisiko erhöhende forstliche Eingriffe in den Fütterungs- und Einstandsbereichen vermieden werden. Beim Rehwild, das nicht schält, ist lediglich auf die Vermeidung von Verbissschäden auf Jungwuchsflächen zu achten. Hier sind Stangenhölzer und Dickungsränder oft günstige Fütterungsstandorte.

- **Betreuungstechnische Eignung (Blickwinkel Jäger)**

Um eine fachgerechte Lagerung der Futtermittel zu garantieren, sind geeignete Baulichkeiten zur Futtermittelbevorratung bereit zu stellen. Ein Qualitätsverlust des Futters kann dadurch verhindert und eine regelmäßige Futtervorlage während der gesamten Fütterungsperiode gewährleistet werden. Weiters soll die Fütterung vom Fütterungsbetreuer jederzeit erreicht werden können. Im Gebirge ist insbesondere auf die Lawinengefahr, in der Ebene auf eventuell mögliche Hochwässer Bedacht zu nehmen.

Auch bereits bestehende Fütterungen müssen in Abhängigkeit von Veränderungen der Ausgangslage in periodischen Abständen stets neu auf deren Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit überprüft werden.

2. *Artgerechte Futtermittel und ausreichende Futtermenge*

- **Futterqualität (strukturreich, frisch, unverdorben)**

Als Raufutter wird die Vorlage von Heu guter Qualität mit hohem Blattanteil empfohlen. Rotwild soll strukturreiches Heu vom ersten Schnitt vorgelegt werden. Rehwild kann auf Grund seines Verdauungsapparates nur aus kräuterreichem Grummet ausreichend Nährstoffe aufnehmen. Als Saftfutter wird die Vorlage von Rüben oder Silagen (z. B. Gras, Grünmais) empfohlen. Mit Obsttrester lässt sich ein sehr guter Lenkungs- und Anlockungseffekt erzielen. Als Hauptfuttermittel sollte er jedoch aufgrund seines geringen Eiweißgehaltes nicht herangezogen werden. Insgesamt muss stets genügend grobstrukturiertes Futter für das Wild vorhanden und zugänglich sein. Die Vorlage von zu viel leicht verdaulichen Futtermitteln beeinträchtigt die natürliche Umwandlung des Pansens (Reduktion der Pansenzotten im Winter) und provoziert so geradezu einen unnatürlich hohen Nahrungsbedarf des Wildes in der kalten Jahreszeit, was zu einem Mehrverbrauch von Futter oder zu erhöhten Wildschäden führen kann.

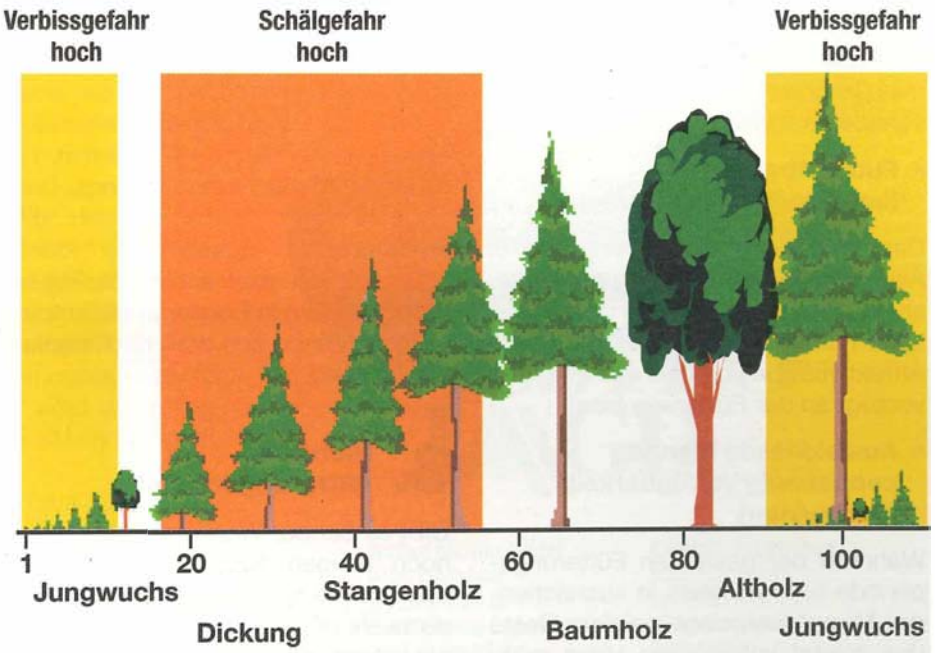
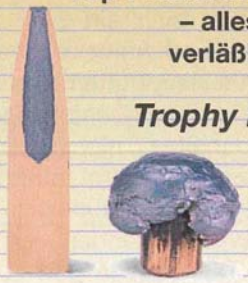


Abbildung 2: Wildschadenanfälligkeit des Waldes im Laufe einer Waldgeneration. Für Rotwild ergibt sich eine wenig wildschadenanfällige Phase, die für die Fütterung genutzt werden kann, lediglich im Baumholz. Für Rehwild, das nicht schält, sind auch Dickung und Stangenholz als Fütterungsstandorte geeignet.

Leistung von Weltklasse
FEDERAL®
Büchsenpatronen
Premium – der Volltreffer!

Top-Präzision und optimale Wirkung – alles, was Profis von einer verläßlichen Kugel erwarten!

Trophy Bonded Bear Claw

Das fortschrittliche Geschoßprofil mit 95% Restgewicht!
FEDERAL® In allen guten Fachgeschäften
♦ Info & Händlerliste ☎ 0 662/870 891

Für Waffenpflege gibt es einen Namen:
BALLISTOL
das perfekte Waffenöl
reinigt, pflegt und konserviert ökologisch verträglich
BALLISTOL Öl & Ölspray

BALSIN Schaftöl
das ideale Schaftpflegemittel – feiner seidenmatter Glanz für alte, spröde Schäfte! Schützt dauerhaft gegen Witterungseinflüsse – extrem wasserabstoßend.
BALLISTOL von KLEVER
Erhältlich bei ihrem Büchsenmacher.
Info-Tel. 0662-870891
BALLISTOL KLEVER

Das Futter darf keinesfalls verdorben (Schimmelbildung, Fäulnis) sein. Es sollte stets frisches Heu (aus dem letzten Erntejahr) verwendet werden. Mangelnde Futterqualität kann sich auf die Gesundheit der Tiere negativ auswirken (Durchfall, Schimmelpilzabszesse, Vergiftung durch Schimmelpilzsporen u.ä.) und auch Wildschäden auslösen.

- **Futterattraktivität (beliebter als Waldäsung)**

Das Wild kann nur dann von der Äsung an Baumtrieben und Rinde abgehalten werden, wenn das vorgelegte Futter eine entsprechend hohe Attraktivität besitzt und das Wild bevorzugt an der Fütterung frisst.

- **Ausreichende Menge, permanente Verfügbarkeit (Nachwinter)**

Während der gesamten Fütterungsperiode soll Heu stets in ausreichender Menge vorgelegt werden. Reste des zuletzt vorgelegten Heus müssen bei der nächsten Gabe noch vorhanden sein. Im Spätwinter und am Beginn der Vegetationszeit ist besonders auf eine ausreichende Vorlage attraktiver Futtermittel zu achten, um das Wild an der Fütterung zu halten und um dadurch Wildschäden am Wald in dieser besonders kritischen Übergangszeit zu vermeiden. Ein frühzeitiges Abwandern von der Fütterung kann durch das Fehlen einer nahe gelegenen Wiese oder Weide mit ausreichend frischem Grün bedingt sein und dadurch zu starken Wildschäden führen. Das abgewanderte Wild holt sich die strukturreiche Zusatzäsung dann nicht von der weit entfernten Fütterung, sondern in Form von Baumtrieben und Rinde aus dem nächstgelegenen Wald.

3. Richtige Fütterungstechnik

Gibt es bei der Wahl der Futtermittel noch einigen Spielraum und sind kleinere Kompromisse bei der Standortwahl oft unausweichlich, so darf ein solcher Kompromiss bei der richtigen Fütterungstechnik und Fütterungsbetreuung keinesfalls eingegangen werden.

- **Regelmäßige Betreuung**

Bei der Wildfütterung ist besonders auf eine regelmäßige Betreuung zu achten. Speziell bei der Vorlage von besonders beliebten Futtermitteln wie Apfeltrester oder Silagen in Kombination mit Heu ist darauf zu achten, dass die Futtervorlage täglich erfolgt. So kann unter anderem das Risiko einer übermäßigen Nahrungsaufnahme von sehr leicht und rasch verdaulichen Futtermitteln, wie dies bei dominanten Stücken leicht passiert, vermindert werden. Außerdem ist nur so der erwünschte nachhaltige Anlockungs- und Lenkungseffekt gewährleistet. Eine täglich zum selben Zeitpunkt stattfindende Fütterung hat weiters einen gewissen Gewöhnungseffekt des Wildes zur Folge und erleichtert es dem Wild sich auf einen bestimmten Tagesablauf und Äserhythmus einzustellen.

- **Große Vorlagefläche**

Um bei rangniedrigen Stücken einen „Warteraumeffekt" in der Umgebung der Fütterung, verbunden mit Verbiss und Schälung, zu vermeiden, sollte

eine ausreichende Anzahl an Futteraufnahmestellen im Fütterungsbereich zur Verfügung stehen. Deshalb ist es bei der Anlage einer Fütterung notwendig, eine ausreichend große und übersichtliche Futtervorlagefläche einzuplanen. Sämtliches zur Fütterung kommende Schalenwild muss in der Lage sein, gleichzeitig Futter aufnehmen zu können. Eine Portionierung insbesondere der sehr beliebten Futtermittel (Silage, Trester etc.) ist dazu unbedingt erforderlich. Die übermäßige Futteraufnahme von Einzelstücken wird zusätzlich durch ein weiträumiges Anordnen der Portionen vermieden.

- **Kontinuität der Futtermittel**

Der Wiederkäuermagen und die dort an der Verdauung beteiligten Kleinlebewesen benötigen Zeit, um sich an eine neue Nahrungszusammensetzung anzupassen. Futtermittelwechsel während einer Fütterungsperiode sollten nicht oder nur mit ausreichend langen Übergangsphasen (etwa drei Wochen) durchgeführt werden.

- **Beginn und Ende der Fütterungsperiode**

Gerade im Frühjahr kann die Wildfütterung einen erheblichen Beitrag zur Schadensminderung an der Vegetation leisten, indem sie bis zur vollen Entfaltung der Frühjahrsvegetation sorgfältig weitergeführt wird. Der Fütterungsbeginn richtet sich nach den Witterungsverhältnissen im Herbst, sollte jedoch zumindest mit dem Auftreten einer geschlossenen Schneedecke einhergehen.

4. *Weitere Aspekte*

Wenn all die oben genannten Kriterien gewissenhaft beherzigt werden, kann die Gefahr von Schäden an der Vegetation und am Wild wesentlich vermindert werden. Abweichungen von dieser Norm und Ausnahmen sind je nach örtlichen Gegebenheiten immer möglich und werden in einer für Österreich geltenden Studie auch deutlich gemacht (Völk, 1998).
Neben Fehlern, die direkt mit dem Fütterungsbetrieb zusammenhängen, können auch noch Probleme durch das Umfeld provoziert werden, zum Beispiel durch die Lagerung von Silageballen in freier Wildbahn, wodurch das Wild in Regionen gelockt wird, in denen es nicht erwünscht ist weil es dort Probleme verursacht. Ein ähnlicher Effekt wird durch nicht sachgemäß abgesperrte Heustadel oder durch das Füttern von im Freien überwinternden Hochlandrindern in Rotwildgebieten erzielt. Bei bekannt werden solcher künstlicher Nahrungsquellen für Schalenwild sollten diese unbedingt für Wild unzugänglich gemacht werden, um unerwünschte Wildlenkungseffekte zu vermeiden.
Auch das Sammeln von Abwurfstangen kann den Bestrebungen und Zielsetzungen einer sachgemäßen Wildwinterfütterung entgegenwirken. Wildtiere werden dabei gerade in der Energiesparzeit der Wintermonate in ihrem Lebensraum empfindlich gestört und können aus den Einstandsgebieten vertrieben werden, was wiederum ein Ansteigen des Verbiss- und Schäldruckes zu Folge haben kann. Die gleichen Konsequenzen hat natürlich auch das „Abwurfstangen-Suchen" der Jagdberechtigten oder Füt-

terungsbetreuer, wiewohl diese durch bessere Kenntnisse der Rahmenbedingungen (Einstandsbereich, Wildtierverhalten etc.) negative Auswirkungen eher vermeiden können als Uneingeweihte.

Dass das Wild im Fütterungsbereich keinem Jagddruck ausgesetzt sein darf, sollte selbstverständlich sein. Das langfristige Ziel der Jäger sollte es sein, die Fütterung dort weitestgehend einzuschränken oder nicht mehr durchzuführen, wo das natürliche Überwintern des Wildes ohne untragbare Wildschäden durch Lebensraumgestaltung und -verbesserung ermöglicht werden kann. Dieses Ziel ist durch das alleinige Bemühen der Jäger jedoch nicht erreichbar. Auch die anderen Landnutzer (z. B. Land- und Forstwirtschaft, Siedlungsbau, Straßen, Tourismus) und die Raumplanung müssen durch die aktive Berücksichtigen der Lebensraumansprüche von Wildtieren ihren Beitrag zur Minderung von Wildschäden und zur Erhaltung von heimischen Schalenwildarten leisten.

Literaturhinweise

BUBENIK, A.B. 1984: Ernährung, Verhalten und Umwelt des Schalenwildes. BLV Verlag München, Wien, Zürich.

HOFMANN, R.R. 1978: Wildbiologische Informationen für den Jäger. Enke Verlag, Stuttgart.

ONDERSCHEKA, K. 1987: Winterfütterung des Rot- und Rehwildes. St. Hubertus 73, (11), 445-449.

PETRAK, M. 2000: Durch die Brille... Notzeit und Schalenwild. Wild und Hund. Heft 3.

REIMOSER, 1990: Grundsätzliche Aspekte zur Äsungsverbesserung und Fütterung für Rot- und Rehwild in der mitteleuropäischen Kulturlandschaft aus wildökologischer Sicht. In: Fütterung und Äsungsverbesserung für Reh- und Rotwild. Wildforschung in Baden-Württemberg, Band 1, Aulendorf (BRD).

REIMOSER, 1996: Merkblatt: Grundregeln für die Winterfütterung des wiederkäuenden Schalenwildes. Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie.

SCHRÖDER, W. 1986: Füttern oder nicht füttern? Die Pirsch, Jg. 38 (21), 1492-1493.

VÖLK, F. 1993: Über die winterliche Futteraufnahme des Rotwildes. Der Anblick (11), 38-44.

VÖLK, F. 1998: Langjährig erfolgreiche Rotwildüberwinterung ohne gravierende Schälschäden. Ausgewählte Beispiele im Ostalpenraum. BOKU-Berichte zur Wildtierforschung und Wildbewirtschaftung, Band 15.

Anschrift der Verfasser:

DI Horst Leitner, Univ.-Prof. Dr. Friedrich Reimoser, beide Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie, Veterinärmedizinische Universität Wien, Savoyenstrasse 1, 1160 Wien.

e-mail:
horst.leitner@vu-wien.ac.at
friedrich.reimoser@vu-wien.ac.at

Friedrich Reimoser und Karsten Schulze

Probleme, die es zu vermeiden gibt

Grundsätze der Winterfütterung des Schalenwildes – Teil II

Bei der genaueren Untersuchung der Auswirkungen von Winterfütterung auf das Schalenwild und seinen Lebensraum musste oft festgestellt werden, dass die vorgefundene Fütterung nicht zur Erreichung jener Ziele, wie in Teil I (siehe vorigen Artikel) beschrieben, insbesondere nicht zur Wildschadensvermeidung, beigetragen hat. Die Ursachen dieser Problematik ergeben sich aus der Überschätzung der Wildfütterung als Instrument zur Wildschadensvermeidung, aus der generell hohen Fehleranfälligkeit der Wildfütterung, dem Missbrauch der Fütterung als Kirrung sowie aus der Nichtbeachtung flankierender Maßnahmen zur Fütterung. Dadurch treten die erwünschten positiven Effekte oft nicht ein. Folgende Gesichtspunkte sollten berücksichtigt werden.

Wildschadensvermeidung erfordert mehr als nur Fütterung

Gute Fütterung allein ist auf Dauer zweifellos zu wenig, um Wildschäden zu vermeiden. Außer Futtermittel und Fütterung sind vor allem die Rahmenbedingungen im jeweiligen Lebensraum entscheidend. Dabei kommt der Wildschadenanfälligkeit der Waldbestände und der landwirtschaftlichen Kulturen eine übergeordnete Rolle zu. Jagdliches Verhalten, Störungen des Wildes etc. sind ebenfalls maßgeblich. Auch das Angebot an natürlicher Äsung, die problemlos vom Wild genutzt werden kann (z. B. Gras- und Strauchflächen, abfallende Baumflechten etc.), darf als schadenshemmender Faktor nicht unterschätzt werden.

In den letzten Jahrzehnten wurden zahlreiche Fallstudien an seriös geführten Fütterungen durchgeführt. Die Ergebnisse waren sehr unterschiedlich. In manchen Fällen hatte die Fütterung keinen Einfluss auf den Schäl- und Verbissgrad (weder negativ noch positiv); die steuernden Faktoren waren hier z. B. Schneehöhe und Temperatur. In einigen Fällen war der Einfluss der Fütterung hinsichtlich des Wildschadens positiv, in anderen wiederum negativ. Die untersuchten Beispiele zeigten, dass der Effekt der Fütterung stark von der jeweiligen Ausgangssituation im Gebiet abhängig ist.

Alle Fehlermöglichkeiten beachten

Ein oft zitiertes Argument gegen die Wildfütterung ist ihre Störungs- und Fehleranfälligkeit. Wie bereits in Teil I dargestellt, ist für eine einwandfrei funktionierende Fütterung an vieles zu denken. Wenn nur bei einem der drei erwähnten Faktorengruppen „Fütterungsstandort", „Futtermittel und Futtermenge" sowie „Fütterungstechnik" ein gravierender Fehler gemacht wird, können die übrigen Faktoren noch so gut beachtet werden, es wird dennoch zu Problemen kommen. Ein Beispiel: Wenn die Futtermenge im Frühjahr bei einem späten Wintereinbruch zu knapp wird, um das Wild ausreichend zu versorgen, lassen sich Wildschäden auch bei sonst bester Fütterung kaum vermeiden. Die während der vergangen Monate und Jahre vielleicht mit viel Aufwand vermiedenen Wildschäden werden dann oft in kurzer Zeit „nachgeholt". Beim Futtermitteleinkauf muss daher stets mit langen Wintern kalkuliert werden. Dies bedeutet jedoch einen höheren finanziellen Aufwand. Eventuelle Futtermittelüberschüsse am Ende der Fütterungsperiode lassen sich oft nicht mehr verkaufen und müssen entsorgt werden. Man sieht an diesem Beispiel, dass eine einwandfreie Winterfütterung nicht nur eine hohe Fachkenntnis erfordert, sondern in der Regel auch zeitaufwendig und

kostspielig ist. Wenn Fachkenntnis, Zeit oder finanzielle Möglichkeiten nicht ausreichen, ist es besser nicht zu füttern, wenn Schäden vermieden werden sollen. Winterfütterung, vor allem eine fachgerechte Rotwildfütterung, darf sich nicht auf eine gelegentliche Wochenendbeschäftigung beschränken.

Wildfütterung nicht als Kirrung missbrauchen

Winterfütterung sollte keinesfalls als Kirrung missbraucht werden, und umgekehrt sollte eine Kirrung nicht den Charakter einer Fütterung annehmen. Fütterung und Kirrung dienen unterschiedlichen Zielen. Während bei Fütterungen die ungestörte Aufnahme von artgemäßem Futter entscheidend ist (Nahrungsversorgung der Tiere), haben Kirrungen lediglich die Wildanlockung mit geringen Mengen attraktiver Lockmittel, die keinen nennenswerten Beitrag zur Ernährung liefern sollen, zum Ziel (Abschusserfüllung). Vor allem bei Schwarzwild können fütterungsähnliche Kirrungen zu einer so starken Zuwachsankurbelung führen, dass es durch diese Maßnahme statt zu einer Erleichterung der Wildstandsregulierung zu unkontrolliertem Populationswachstum kommt. Unbedingt zu bedenken ist auch, dass unsachgemäße Kirrungen eine zur Wildschadensvermeidung erforderliche Wildlenkung mittels Winterfütterung völlig wirkungslos machen können. Eine gut aufeinander abgestimmte Planung und Durchführung von Fütterung und Kirrung, oder die vollständige Unterlassung einer der beiden Maßnahmen, ist aus wildökologischer Sicht unverzichtbar.

Flankierende Maßnahmen ergreifen

Als flankierende Maßnahmen zu einer schadensmindernden Winterfütterung sollten vor allem die revierübergreifende Abstimmung der Fütterung, die Höhe des Abschusses, die Bejagungszeiten, Ruhezonen und Wildleitsystem, sowie die forstliche Einflußnahme auf die Gestaltung der Fütterungseinstände berücksichtigt werden.

- ***Revierübergreifende Abstimmung***

Insbesondere für Rotwild sollten stets mehrere tausend Hektar gemeinsam gesehen werden, wenn es um die Frage geht, ob oder wo gefüttert werden soll (Fütterungs- und Hegegemeinschaften). Nicht jedes Jagdgebiet hat zu jeder Zeit geeignete Fütterungsstandorte. Deshalb sollte weder ein generelles Fütterungsverbot noch ein generelles Fütterungsgebot für alle Jagdgebiete bestehen. Bei Bestehen einer Wildökologischen Raumplanung ist die großräumige Abstimmung leichter möglich. Die Fütterung des Rotwildes darf hier nur in Kernzonen an geeigneten Standorten erfolgen. In Rand- und Freizonen darf hingegen nicht gefüttert werden. Falls Rotwild teilweise auch in Randzonen ohne Fütterung in günstiger Verteilung bei tragbaren Wildschäden überwintert, so spricht nichts dagegen.

- ***Ausreichender Abschuss***

Je mehr und je besser das Wild gefüttert wird, um so weniger Fallwild und um so höhere Zuwachsraten sind die Folge. Dies erfordert eine entsprechend starke Anhebung des Abschusses, wenn ein Wildbestand auf ein bestimmtes Niveau eingependelt werden soll. Oft werden vermehrt auftretende Wildschäden nur als unmittelbare Folge der Wildfütterung angesehen. Häufig liegt der eigentliche Fehler jedoch beim unzureichenden Abschuss und der dadurch unkontrollierten Zunahme des Wildbestandes.

- ***Trennung von Fütterung und Bejagung***

Die Fütterungs- und die Bejagungs-

Ihr Fest im Schloss!

Die einzigartigen Räume des Museumstraktes im Obergeschoss mit ihren prachtvollen Stuckdecken und Wandmalereien und den wertvollen Exponaten in den Vitrinen und an den Wänden, vor allem aber der große Festsaal, bieten ein unvergleichliches Ambiente für Ihr persönliches Fest oder Ihre Exklusiv-Veranstaltung im Schloss. Mieten Sie daher das Jagdschloss Hohenbrunn für Familienfeste, Firmenfeiern, Konzerte, Präsentationen und Kongresse. Die Loggien an der Stirnfront und der Park bei Sonnenschein erhöhen den Reiz des Hauses für Ihre Gäste.

OÖ. Landesjagdverband, 4490 St. Florian, Hohenbrunn 1, Tel. 0 72 24 / 20 0 83, 20 0 84

ACHTUNG!
SCHNÄPPCHEN!

Merkel BBF SL II

Kal. 5,6 x 52 R Savage
ZF Swarovski 2,5-10 x 42
20/76 Schrot

Sehr gute Schussleistung,
gefertigt 1997 (15 Kugelschuss)

Eine bildschöne, schlanke Jagdwaffe von bestechender Eleganz, langen Seitenplatten mit tiefgestochener Jagdgravur: Rehbock, Fuchs und Auerhahn mit Eichenlaubumrandung.

Tel. 0 72 24 / 20 0 83 oder
0 676 / 538 05 00

phase sollten nicht oder möglichst wenig zeitlich überlappen. Dies erfordert grundsätzlich eine frühzeitige Abschusserfüllung und einen nicht zu frühzeitigen Fütterungsbeginn. Ein Zuwarten mit dem Kahlwildabschuss bis zum Beginn des Fütterungsperiode, um das Wild dann bequemer im Bereich der Fütterung bejagen und abtransportieren zu können, führt in die falsche Richtung. Wenn das Wild nicht rechtzeitig vor Fütterungsbeginn erlegt werden kann, sollte es möglichst bald nach Ende der Fütterungszeit im Frühjahr erlegt werden (z. B. Jährlingsstücke im Mai). Dies schafft wesentlich weniger Folgeprobleme als die „Kälberjagd" an der Fütterung, auch wenn die Überwinterung dieser Tiere Futterkosten verursacht. Wenn es dennoch nicht gelingt, den Wildbestand ausreichend zu regulieren, so müssen vor allem die Jagdmethoden außerhalb der Fütterungsperiode effizienter gestaltet werden. In Ausnahmefällen kann der Kahlwildabschuss auch durch Jagdschutzorgane an verordneten Kirrstellen abseits von Fütterungen erforderlich werden (Beispiel Vorarlberg), wenn sonst keine Maßnahme greift und durch den Abschuss an der Kirrung der verbleibende Wildbestand am wenigsten beunruhigt wird.

- ***Ruhezonen und Wildleitsystem***

Wildleitsysteme, z. B. in Form von mehreren kleinen Wildwiesen in Waldgebieten, sowie zweckmäßig ausgewiesene Ruhezonen (v. a. auch in Hochlagen außerhalb des Waldes) können vor allem beim Rotwild zu einer günstigen Wildverteilung nach Ende der Fütterungsperiode und dadurch auch wesentlich zur Vermeidung von Wildschäden während der Vegetationszeit beitragen.

- ***Forstliche Rücksichtnahme***

Neben der Höhe des Wildbestandes und dem Verhalten des Wildes ist auch die Wildschadenanfälligkeit des Waldes von entscheidender Bedeutung für eine problemlose Überwinterung der Tiere. Die Anfälligkeit des Waldes für die Entstehung von Wildschäden hängt vor allem von den forstlichen Maßnahmen und vom Waldaufbau im Einstandsbereich der Fütterung ab. Folgende Gesichtspunkte sollten berücksichtigt werden.

- *Wildlenkung:* Wesentliches, auch forstliches Ziel der Winterfütterung sollte es sein, das Wild an geeignete, möglichst kleinflächige Überwinterungsstandorte zu lenken und dadurch großflächige Wildschäden in der Umgebung zu vermeiden.
- *Flexiblere waldbauliche Planung; Walderneuerung später:* Leitgedanke sollte sein, im Einstandsbereich von Fütterungen eine möglichst hohe Habitatattraktivität für Wild bei gleichzeitig geringer Wildschadenanfälligkeit des Waldes möglichst lange zu erhalten. Dies bedeutet bei problemlosen Fütterungen die Belassung der Habitatsituation so lange wie möglich (Waldnutzung später als sonst durchführen).
- *Vorbereitung geeigneter Waldkomplexe als zukünftige Fütterungsstandorte:* Erhaltung bzw. Erziehung größerer Baumholzkomplexe, die ab einem Alter von etwa 70 Jahren (bei Fichte) für einige Jahrzehnte als Fütterungsbereich dienen sollen. Vermeidung einer Fragmentierung solcher Waldbestände durch Schläge. Pro bestehender Fütterung sollte ein Ausweichstandort für eine später notwendige Fütterungsverlegung langfristig vorgeplant werden.
- *Minimaldurchforstung in Einstandskernen:* Es hat sich bewährt, in den wichtigsten, vom Wild besonders gerne aufgesuchten Fütterungseinständen eine nur geringe oder keine Durchforstung durchzuführen (meist sind dafür kleine Teile von Waldbeständen ausreichend). Dies gilt vor allem für bereits geschälte Bestände oder attraktive Bestandesteile mit günstigen Geländeformen für das Wild (z. B. Kuppenlagen, Hangverebnungen). Eine Zerstörung der Einstandsqualität durch starke Durchforstung dieser meist nur kleinflächig erforderlichen Einstandskerne würde frühzeitig eine räumliche Änderung des Wildeinstandes (Aufbau neuer Einstandstraditionen) bewirken und somit die Gefahr der Entstehung von neuen Schadensgebieten erhöhen. In ungeschälten Einstandskernen kann ein Schälschutz an Z-Stämmen erforderlich werden, der sich dann aber auf eine relativ kleine Fläche beschränken kann.
- *Rücksichtnahme bei Walderschließung,* um Beunruhigung zu minimieren.
- *Jahreszeitliche Maßnahmenabstimmung:* Forstliche Maßnahmen jahreszeitlich so planen, dass die Beunruhigung des Wildes während der Fütterungsperiode minimiert wird.

Forstliche Rücksichtnahme auf wildökologische Aspekte bringt in der Regel mehr als sie kostet. Devise bei der Schalenwild-Überwinterung sollte sein: Teilbereiche des Waldes für das Wild günstig gestalten und dadurch auf großer Fläche Schäden vermeiden.

Literaturhinweise

REIMOSER, F., 1988: Weniger Wildschäden durch Ruhezonen? Österreichische Forstzeitung 99: 24-25.
REIMOSER, F., 1996: Waldbau im Einstandsbereich von Wildfütterungen. Österreichische Forstzeitung 107(7): 10-11.
REIMOSER, F., 1996: Wildökologische Raumplanung für Schalenwildarten im Alpenraum. Sauteria, Salzburg, Bd. 8, 207-220.
VÖLK, F., 1998: Schälschäden und Rotwildmanagement in Relation zu Jagdgesetz und Waldaufbau in Österreich. Beiträge zur Umweltgestaltung A 141, Erich Schmidt Verlag, Berlin.

Anschrift der Verfasser:

Univ-.Prof.Dr.Friedrich Reimoser, Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie, Veterinärmedizinische Universität, Savoyenstr. 1, A-1160 Wien;

Dr. Karsten Schulze, Im Kromborn 1, D-37075 Göttingen.

ALLES FÜR DIE JAGD

HIGHTECH PRODUKTE VON SWAROVSKI OPTIK

Die Jagd ist unser Revier! Als einziger Hersteller bietet Swarovski Optik alles, was der Jäger braucht: Spektive, Ferngläser, Zielfernrohre und nützliches Zubehör. Jedes Produkt ist optimal auf das jeweilige Einsatzgebiet – von der Pirsch bis zur Ansitzjagd – abgestimmt. Denn viele Mitarbeiter bei Swarovski Optik sind selbst aktive Jäger und wissen daher, worauf es ankommt: Zuverlässigkeit, Langlebigkeit, geringes Gewicht und hohe Funktionalität – bewiesen in härtesten Labor- und Praxistests. Deshalb zeichnen sich alle unsere Produkte durch eine stabile Leichtmetall-Konstruktion, hochpräzise gefertigte Linsen und ergonomisches Design aus. Bestes Beispiel dafür ist die neue EL Serie mit dem einzigartigen Durchgriff. Aber egal ob Innovation oder Klassiker, eines ist allen unseren Produkten gemeinsam: die hochwertige Qualität, für die wir persönlich garantieren.

Die abgebildeten
Produkte von links nach rechts:
CT 85, PF 8 x 56, AV 4-12 x 50, EL 8,5 x 42

Weitere Informationen über die Produkte von Swarovski Optik erhalten Sie unter www.swarovskioptik.com und bei Ihrem Swarovski Fachhändler.

SWAROVSKI
OPTIK

MIT DEN AUGEN DES HABICHTS

Swarovski Optik KG • A-6067 Absam/Tirol • Austria • Tel. +43/52 23/511-0 • Fax +43/52 23/41 8 60 • e-mail: info@swarovskioptik.at • Internet: www.swarovskioptik.com

„SILBERNER FÄHRTENBRUCH" 2000

12 GESPANNE STELLTEN SICH DER HERAUSFORDERUNG

Am 14. Oktober 2000 fand in den herrlichen Revieren des Czernin-Kinsky'schen Forstgutes Rosenhof in Sandl die 9. erschwerte Schweißprüfung als Schweißprüfung ohne Richterbegleitung um den „Silbernen Fährtenbruch" statt. Zwölf Führer/Hund-Gespanne aus neun verschiedenen Rassen stellten sich der Prüfung. Neun konnten die hohen Anforderungen erfüllen. Der Veranstalter war der OÖ. Landesjagdverband in Zusammenarbeit mit dem Klub zur Züchtung Deutscher Jagdterrier. Jeder Spezialverein des österreichischen Jagdgebrauchshundeverbandes war eingeladen, einen in Oberösterreich geführten Jagdhund zu dieser Prüfung zu melden.

Der OÖ. Landesjagdverband verfolgt mit der in zweijährigen Abständen ausgerichteten Prüfung um den „Silbernen Fährtenbruch" in erster Linie das Ziel, die Ausbildung und Führung der oö. Jagdhunde nach dem Schuss und auf der Wundfährte zu fördern. Der auf der künstlichen Schweißfährte ferm ausgebildete Jagdhund bietet jedenfalls bessere Voraussetzungen auf der schwierigen natürlichen Wundfährte erfolgreich zu sein, als der nicht in Sachen Riemenarbeit und Konzentration geschulte Jagdgehilfe. Also liegt die Förderung der Riemenarbeit und der Arbeit mit tiefer Nase vom Welpenalter weg – ganz gleich bei welcher Rasse – voll im Interesse einer weidgerechten Jagdausübung. Ferner würdigt der OÖ. Landesjagdverband durch die Ausrichtung des „Silbernen Fährtenbruches" die oft im Verborgenen und vielfach unbedankt stattfindenden Leistungen all der Nachsuchenführer in den oberösterreichischen Revieren.

Den Jagdhundeführern, die an der Prüfung teilgenommen haben, nochmals ein kräftiges Weidmannsheil zu den teils hervorragenden Arbeiten. Auf der 1200 Schritt langen Übernachtfährte wurde ein Viertelliter Rehwildschweiß getupft. 5 Verweiserpunkte wurden auf der Fährte ausgelegt. Mindestens zwei davon müssen von Hund und Führer gefunden werden, um zu bestehen. Die Reihung der Ergebnisse richtet sich zuerst nach der Anzahl der gefundenen Brüche und dann nach der Arbeitsdauer. Also setzt sich hier in erster Linie jenes Führer-Hund-Gespann durch, das sehr ruhig und genau arbeitet und somit in der Lage ist, die Brüche zu finden. Ein Gespann, das sehr schnell arbeitet, kann unter Umständen auch zu Stück finden, wird jedoch weniger Fährtenbrüche mitbringen. Insgesamt stehen Hund und Führer 2 Stunden Arbeitszeit zur Verfügung, in denen beide völlig auf sich alleine gestellt ohne Richterbegleitung auf der Fährte arbeiten können.

Die Ergebnisse:

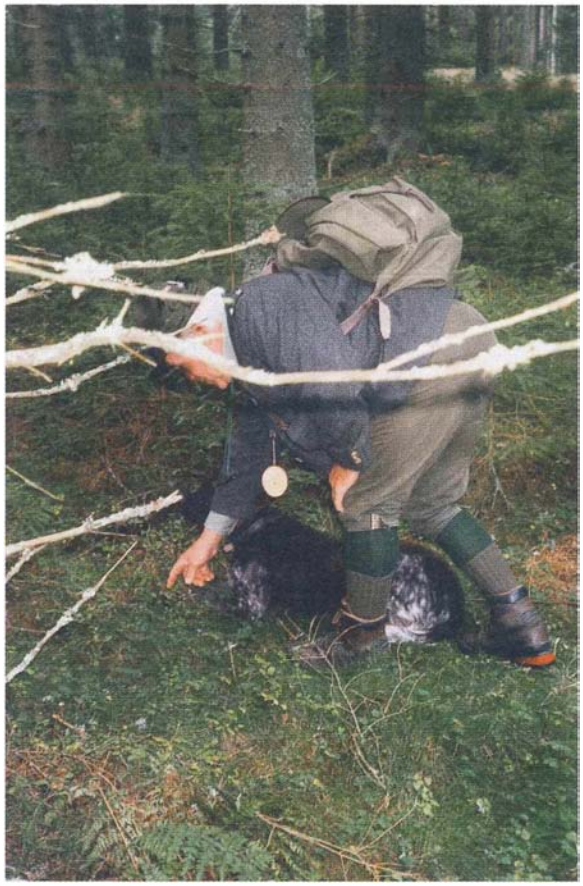
Rainer Schlipfinger	Bronko vom Rannatal	WL	5 Verw. Punkte	40 Minuten
Franz Tober	Bessi vom Hongarblick	KIMü	4 Verw. Punkte	33 Minuten
Johann Winkler	Ricky vom Heinrichsbründl	DDr	4 Verw. Punkte	41 Minuten
Josef Kaar	Ulla von Obermayerhofen	DJT	3 Verw. Punkte	25 Minuten
Johann Lehner	Alf vom Schardenberger Fron	RD	3 Verw. Punkte	36 Minuten
Leopold Stadler	Falk von der Preinerwand	DBr	3 Verw. Punkte	71 Minuten
Johann Bichler	King v. d. hohen Lui	DW	3 Verw. Punkte	82 Minuten
Gerhard Bernauer	Maya z Javorove Aleje	WK	2 Verw. Punkte	46 Minuten
Ferdinand Schaupp	Gisi vom Waidhofner Schlössl	DDr	2 Verw. Punkte	78 Minuten

Die Prüfungsdaten:

Prüfungstag: 14. Oktober 2000.
Prüfungsrevier: Czernin-Kinsky'sches Forstgut Sandl.
Prüfungsleiter: LHdRef. Mf. Mag. Helge Pachner.
Richter: Mf. Josef Blasl, Ing. Siegfried Birngruber, Mf. Emmerich Gratzl, Werner Weglehner, Wolfgang Leitner, Mf. Josef Pfarrl, Franz Salhofer, Alois Habringer, Otto Stöttner, Alfons Bichler, BJM Mf. Gerhard Pömer, RA: BHdRef. Max Brandstetter.
Revierführer: Ofö. Volker Hölzl, Mf. Franz Pusch.
Standquartier: Gasthof Wirtbauer, Sandl.
Jagdhornbläsergruppe Freiwald.

Helge Pachner

Begrüßung



Beim Anschuss

„Such verwundt ..."

Beim Stück

Der Silberne Fährtenbruch

Preisverleihung in der Schöllerbruck

Alle Fotos: H. Sieböck

Weltkulturerbe Beizjagd

von Mag. Monika E. Reiterer,
Hauptberichterstatterin der „Arbeitsgruppe für Falknerei & Erhaltung der Greifvögel" im „Internationalen Jagdrat zur Erhaltung des Wildes/C.I.C."

Die Jagd mit dem Greifvogel, die Beizjagd, wird von Nicht-Jägern, aber auch von vielen Jägern heutzutage gerne als anachronistische Spielerei betrachtet. Vor oder hinter dem Rücken des Beizjägers werden althergebrachte und kritiklos übernommene Ressentiments gegenüber Greifvögeln und gegenüber dem Tun der Beizjäger virulent. – Für Kenner der Szene steht jedoch außer Frage, dass die „Kunst, mit Vögeln zu jagen" ein Weltkulturerbe ist, das unter internationalen Schutz gestellt werden müsste.

Die Jagd mit dem abgetragenen Beizvogel ist eine der ältesten Jagdformen überhaupt. Vor Erfindung der Schusswaffen war sie die einzige Jagdform, die es ermöglichte, Flugwild im Flug zu erbeuten.

Die Generalversammlung 2000 des C.I.C. in Berlin stand unter dem Motto „Indigene Jägervölker". Deshalb war auch einer der letzten Beizjäger Kasachstans in Berlin anwesend. Er berichtete von der Beizjagd auf Wölfe in der kasachischen Steppe, einer Jagdform mit langer Tradition. Vor 10 Jahren soll es noch etwa 110 aktive „Berkutschi" (= Jäger, die mit Adlern beizen; berkut = Adler) gegeben haben; heute sind es kaum mehr ein Dutzend. Mit einem Adler von ca. 5 kg Körpergewicht einen meist ums Vielfache schwereren Wolf zu beizen, das ist eine achtungsgebietende Kunst. Auch muss ein „Berkutschi" im wahrsten Sinn des Wortes sattelfest sein, um im scharfen Ritt seinem Adler zu folgen, wenn dieser in der baumlosen Weite des kasachischen Hochlandes das Beutetier verfolgt.

Die „Arbeitsgruppe für Falknerei & Erhaltung der Greifvögel" legte in Berlin eine Resolution vor, die in Erkenntnis veterinärmedizinischer und anderer wissenschaftlicher Untersuchungen erarbeitet wurde. In dieser Resolution wird festgestellt, dass

1. Beizvögel bei ungestörter physischer und psychischer Gesundheit regelmäßig ein höheres Alter erreichen als ihre Artgenossen in freier Wildbahn;
2. dem Bewegungsbedürfnis durch Training und Beizjagd vollständig Rechnung getragen wird;
3. die Ausbildung der Beizvögel tiergerecht ist;
4. die Einhaltung der natürlichen Jagdkonditionen dem arttypischen Verhalten der Beizvögel entspricht;
5. die Beizjagd keine Hetzjagd ist;
6. die Beizjagd die natürlichste und tier- sowie umweltschonendste Jagdart ist, weshalb es vermessen wäre, sie als tierschutzwidrig zu verurteilen.

Die Falkner sind heutzutage in der Lage, den Bedarf an Greifvögeln, die in der Beizjagd eingesetzt werden, weitgehend durch Nachzuchten abzudecken. Eine Entnahme der Greifvögel aus der Natur zum Zwecke der Abtragung für die Beizjagd erfolgt nur bei stabilen Populationen im Sinne einer nachhaltigen Nutzung (und im jeweils gesetzlichen Rahmen). Bei seltenen Arten werden Nachzuchten sogar ausgebürgert, um gefährdete Populationen in freier Wildbahn zu stützen. – Ein derartiges Projekt wird z. B. vom „Arbeitskreis Wanderfalkenschutz" in Freiberg/Sachsen durchgeführt (unter der Leitung von Prof. Dr. Wolfgang Kirmse). Dieses Projekt wurde 1999 und heuer seitens des C.I.C. finanziell unterstützt. Nach vielen Jahren des Fehlens wurden nun wieder drei Baumbruten nachgewiesen. Immerhin war um 1930 das bewaldete Flachland der Mark Brandenburg ein Hauptverbreitungsgebiet von baumbrütenden Wanderfalken; damals wurde ein Bestand von 160 Paaren ausgewiesen. Ab 1976 war diese Population gänzlich erloschen. An diesem Beispiel ist zu erkennen, dass Falkner nicht nur von Tierschutzgerechtigkeit reden, sondern sich auch mit Erfolg für die Erhaltung bzw. Wiederansiedlung angestammter Arten einsetzen. Während der gesamten Tagung in Berlin war eine Sonderausstellung zugänglich, die unter dem Motto „Tausend Jahre Falknerei" stand. Diese kenntnisreich gestaltete Sonderschau war das Werk von Oberfalkenmeister Horst Niesters, einem Schüler des legendären Renz Waller, Mitbegründer des Deutschen Falkenordens. Die einmaligen (!) Exponate dieser Ausstellung wären es wert, im Rahmen einer Wanderausstellung einem breiteren Publikum die kulturelle Bedeutung und die Zeitlosigkeit der Beizjagd vor Augen zu führen.

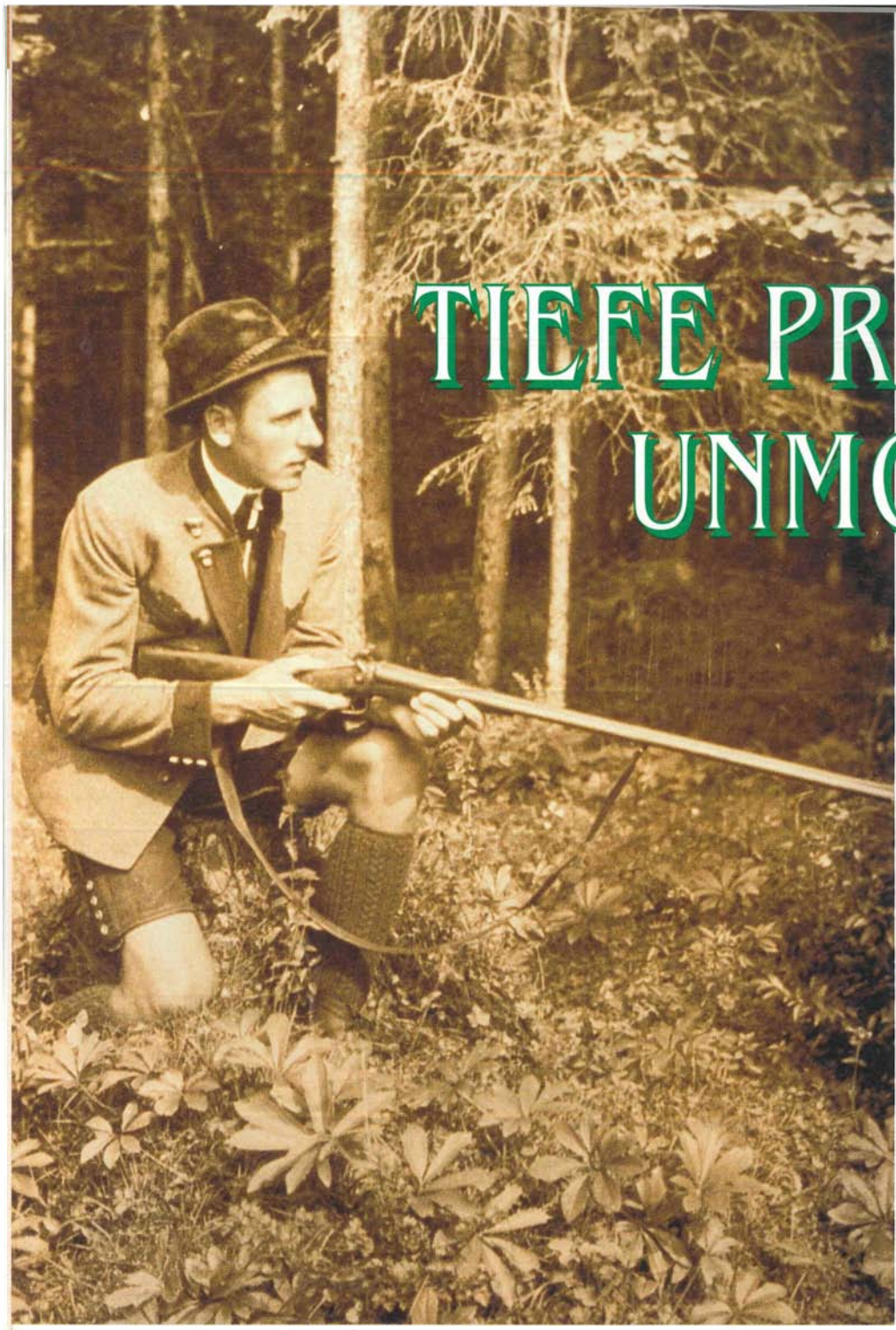
Wolfsjagd in Kasachstan

Sattel eines kasachischen Beizjägers. Beide Fotos M. E. Reiterer

Der Audi allroad quattro 2.5 TDI (132 kW/180 PS) hat einen Gesamtverbrauch von 8,9/100 km. Informationen über Audi erhalten Sie unter http://www.audi.at

Mag. Monika E. Reiterer

TIEFE PROFILE – UNMODERN?



F. J. Kaiser im Sonntagsgewand

Wo gibt es sie noch, sind sie nur unmodern oder schon ausgestorben? Hat der Kulturwandel in den letzten Jahrzehnten auch sie „entsorgt", sie, die Jäger mit den tiefen Profilen, die Jäger-Originale?

Nur unter bestimmten kulturellen Gegebenheiten können Originale sich entwickeln. Ganz bestimmte Netzwerke sozialer Gruppen sind der Nährboden für menschliche Originale, im besonderen für Jäger-Originale. An einem wirklichen Jäger-Original, das kein Held ist und kein Glückspilz, kein Vereinsmeier und kein gleichgeschalteter Ja-Sager, aber auch kein aufmüpfiger Innovationssüchtiger, an einem solchen Jäger-Original „reiben" sich die Gleichgeschalteten. Die Begegnung mit diesen Originalen hinterlässt Spuren. – Immer öfter wird behauptet, dass heutzutage jenes soziokulturelle Biotop fast zur Gänze fehle, in dem solche unvergesslichen Menschentypen sich entwickeln konnten: Jäger-Originale sind so selten geworden wie das nächtliche Dunkel in den Dorfstraßen. Wo fast jeder Winkel mit Hightech-Lampen ausgestrahlt ist, wo die urigen Wirtsstuben durch Country-Look-Landgasthöfe mit Bio-Kitsch-Mobiliar ersetzt sind, wo der Berufsjäger ein EDV-Fachmann sein muss, um seinen „Job" nicht zu verlieren, dort fehlt das richtige Biotop für Jäger-Originale. – Sind diese Behauptungen richtig? Und wenn ja, warum?

Eine *Kultur* wandelt sich auch durch die Veränderungen in der Erlebnisfähigkeit der Einzelpersonen. Und diese Fähigkeit zu erleben, zu erfahren, ist wiederum abhängig von der besonderen Wirklichkeit, in der ein Mensch aufwächst bzw. lebt. Ein Original ist ein kultursoziologischer Einzelfall, der einerseits durch Anlage, Erziehung und eigenes Wollen und andererseits durch die Gesamtheit der jeweiligen kultursoziologischen Situation geformt wird.

Wie Massenartikel nichts Einmaliges, Unverwechselbares darstellen, so kann sich ein *menschliches Original* kaum in einer alles und alle gleichschaltenden Massengesellschaft entwickeln. Masse verdirbt Qualität: Massenmenschentum lässt keinen Spielraum für urwüchsig-eigenständige Persönlichkeiten und d. h. für Originale.

Nicht jedes Original ist ein Kauz. Jeder Kauz aber ist ein Original. – Warum?

Das *Original* ist ganz allgemein das Ursprüngliche. Ein menschliches Original ist ein Unikat von Mensch, eben ein-malig, gefärbt vom Lokalkolorit seiner engeren Heimat, und d. h. geformt durch kleinräumig bestimmte Lebensumstände. – Trotzdem können nicht nur ländliche Menschen Originale sein; obwohl zugegeben werden muss, dass die Mehrzahl der Originale sich zweifelsfrei im ländlichen und nicht im städtischen Raum nachweisen lässt.

Originale, in unserem Fall Jäger-Originale, sind überwiegend ältere Personen. Nur selten ist der Charakter eines jungen Menschen ausgeprägt genug, um die einzigartige Ausstrahlung zu bewirken, die zum Original gehört.

Käuze sind eine besondere Form von Original, sozusagen eine Unterart: Der Kauz ist ein Eigenbrötler, ein Einzelgänger, manchmal kann sein Leben sogar tragikomisch bis tragisch sein. Wunderlich-komischen Käuzen gegenüber hat die Mitwelt Vorurteile entwickelt, weil diese *Käuze* die soziale Integration kaum suchen. Grob gesprochen lassen sich zwei Arten von Käuzen unterscheiden: Die eine „Art" leidet unter der aufgezwungenen Entfernung von der Gemeinschaft oder unter der selbstgewählten Absonderung. Die andere „Art" lebt ganz bewusst fern von sozialen Zwängen ein einsiedlerisches Dasein und leidet nicht unter diesem Abseitsstehen.

Wecken wir die Erinnerung an *Jäger-Originale,* solange noch jemand von ihnen zu berichten weiß.

F. J. Kaiser:
Ein Original der Bergheimat
wie seine Gemsen.

Unser Beispiel ist ein alpenländisches *Jäger-Original*, kein Sonderling, kein komischer Kauz, sondern ein leutseliger Mann.

Er hieß *Franz Josef Kaiser.* Ja, und so können wir – ohne eine historische Unwahrheit zu verbreiten – sagen, dass „Kaiser Franz Josef" noch nach dem Zweiten Weltkrieg im oberösterreichischen Dachsteingebiet jagte. – Der Berufsjäger Kaiser, genannt wurde er nach seinem zweiten Vornamen „Sepp", wurde 1908 dort geboren, wo er 1989 auch starb, nämlich in einem kleinen Ort im Salzkammergut. Ein Leben zwischen den Bergen und mit Wild und Fischwasser, mit Hochwald und Gletschern; ein Leben, geprägt vom Lokalkolorit einer überschaubaren Heimat.

Die *Originalität,* d. h. die *Unverwechselbarkeit* – von Zufällen sollten wir hier nicht reden –, setzt sich noch in weiteren Namengebungen fort: Der Vater „unseres" Jäger-Originals trug ebenfalls die Vornamen „Franz Josef", und seine Mutter war auf die Namen „Maria Theresia" getauft, wie weiland die große Kaiserin. „Unser" Jäger Franz Josef hatte noch zwei Brüder. Und alle drei Brüder heirateten Frauen, die wiederum die Vornamen „Maria Theresia" trugen.

Kaiser war gelernter Tischler, fand jedoch in jenen wirtschaftlich schlechten Jahren keine fixe Anstellung. Erst 1930 wurde er – zuerst als Bursche für alles – von einem jener begüterten jüdischen Fabrikanten in Dienst ge-

R. Stiassny (mit Bergstock und Gewehr),
Dienstgeber von F. J. Kaiser.

F. J. Kaisers stärkster Bock.

F. J. Kaisers letzter Hut

stellt, die im Salzkammergut ihre Sommerresidenzen hatten. Dieser Dienstgeber war der aus dem mährischen Brünn stammende Tuchfabrikant *Rudolf Stiassny,* der u. a. in Genf einen Wohnsitz hatte.
Auch Herr Stiassny war – den Berichten unserer Gewährsleute zufolge – ein echtes Original. Und so ist schwer zu sagen, wer von den beiden Männern von der Originalität des anderen angezogen wurde. Fest steht, dass sich zwischen den beiden in den Jahren gemeinsamen Jagens und Fischens ein starkes Vertrauensverhältnis herausbildete.

Viel gäbe es von den beiden aus so andersartigen „Biotopen" entwachsenen Originalen zu berichten. Wir müssen uns an dieser Stelle auf wenige Beispiele beschränken:

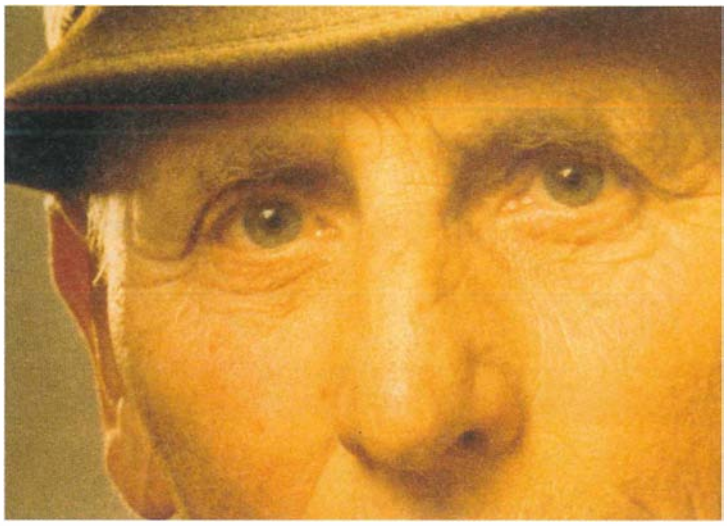
Beefsteak & Jagdsegen

Eines Tages, es war die Zeit der Gamsbrunft, sollte Kaiser seinen Dienstgeber auf einen guten Bock führen. Köchin Lina hatte dem Jäger geraten, Beefsteak zu besorgen, da Herr Stiassny dies zu dieser Zeit besonders schätzte. Auftragsgemäß ging Kaiser zum Dorffleischhauer und besorgte ein „Trumm" Rindfleisch. Tags darauf, in der Jagdhütte angekommen, wurden die mitgebrachten Lebensmittel ausgepackt. Als das Paket mit dem Fleisch auf dem Tisch lag, zog der Fleischgeruch den Hannoverschen Schweißhund des Jägers in seinen Bann. Solo, so hieß der Hund, packte die leckere Mahlzeit und wollte gerade mit seiner Beute zur Tür hinaus. In diesem Moment drehte Kaiser sich um und bemerkte den „Dieb". Nach heftigem Hin und Her jagte Kaiser seinem Hund das begehrte Fleischstück wieder ab. „Edel" sah das Fleisch nun wahrhaftig nicht mehr aus! Wie war die Situation zu retten? Kaiser drückte und presste das reichlich „durchlüftete" Beafsteak zusammen, so gut es eben ging, gab es – nach vollbrachter „Verschönerungskur" – in ein frisches Papier und legte es an einen sicheren Ort. Wenige Tage danach bereitete Kaiser das Fleisch für seinen Dienstgeber zu: ganz „englisch", wie ihm Köchin Lina eingeschärft hatte. Und – siehe da – Herr Stiassny, ahnungslos wie er war, lobte seinen Jäger-Koch schon nach den ersten Bissen mit den Worten: „Kaiser, das Fleisch ist ja butterweich, *wie vorgekaut*!" – Wäre dem Jäger Kaiser nicht die Couragiertheit eines typischen Originals zu Hilfe gekommen, hätte er mit Sicherheit anders auf das Missgeschick mit Solos Beefsteak reagiert.
Eine weitere Begebenheit, die nur durch den Mutterwitz, den Charme und die Überredungskunst eines Originals vom Schlage Kaisers so gut inszeniert werden konnte, ist die folgende:
Der Jagdherr hatte seinem Jäger Kaiser einen Jagdgast aus dem fernen Danzig angekündigt. Kaiser musste Herrn P. auf einen Gams zu Schuss bringen. Wie aber sollte der rundliche Herr P. mit seinen gut 120 kg Körpergewicht bis zur Hütte kommen? Fünf Hemden schwitzte der Jagdgast klatschnass, während er mit immer röter werdendem Gesicht sich bergauf quälte. Die Verpflegung, u. a. Berge von Würsten und Fleisch, mussten zwei Träger zur hochgelegenen Unterkunft schleppen. Nachdem Herr P. endlich die Hütte erreicht hatte, erklärte er kategorisch, dass er nur an einem 13. schießen wolle, und dass es außerdem ein Freitag sein müsse. Auch müsse eine Sennerin vorher über den

Lauf seiner Büchse springen. Nur wenn diese drei Punkte erfüllt würden, nur dann hätte man Jagdglück, das stehe so in seinen Büchern. – Jetzt sah sich unser Jäger vor Probleme gestellt, die er mit der Redegabe eines Originals, das die richtige „Erdung" zu jagdlichem Aberglauben und zur einheimischen Bevölkerung hatte, lösen wollte: Kaiser stieg zur nahen Alm ab, wo drei Sennerinnen wirtschafteten. Da er stets gute Beziehungen zu diesen Almerinnen unterhielt, ließ sich die älteste schlussendlich herbei, mitzukommen. Sie war aber auch die weitaus dickste von den dreien. Und daher *stieg* sie hernach mehr über den Gewehrlauf, als dass sie – wie es in den Büchern des Herrn P. beschrieben war – darüber hinweg*gesprungen* wäre. Damit nicht genug: Der Jagdgast verlangte auch noch, dass die rundliche Sennerin über ihn selbst hinwegsteigen müsse! Ein Bild für Karikaturisten mag es wohl gewesen sein: Da lag der wahrhaft beleibte Danziger Fabrikant auf dem Almboden vor der Hütte und die fast ebenso rundliche Sennerin Lore vollzog den „"Ritus" des Jagdsegenspendens ... alles unter der Regie von Franz Josef Kaiser! – Und am darauffolgenden Freitag, dem 13. Tag des Monats, war es dann so weit: Jäger Kaiser schleppte den aufgeregten Jagdgast in Pantoffeln (!) zu einer nahegelegenen Stelle, von der aus Herr P. seinen Gams erlegen konnte. Es war ein kapitales Stück, das immer über dasselbe Felsstück wechselte und so zur leichten Beute wurde. – Dieser Berufsjäger F. J. Kaiser hatte etwas Einmaliges, etwas Originales an sich: Den Schalk im Nacken, akzeptierte er auch die Wunderlichkeiten seines Dienstgebers und der Jagdgäste und half mit Überredungskunst und mit so mancher liebenswürdigen List mit, deren kapriziöse Wünsche zu erfüllen.

„Original" trifft *„Kauz"* könnten wir titeln, wenn wir noch davon hören, dass der Berufsjäger Kaiser einmal einen der berüchtigsten und kauzigsten Wilderer und Fischdiebe der ganzen Region auf frischer Tat ertappte, festnahm und der Gendarmerie übergab. Es war der berühmte, ja legendenumwobene Wilderer und Schwarzfischer Wilhelm Unterberger, vulgo „Blieseis", den Kaiser beim diebischen Fischfang überraschte. Blieseis zu stellen war sicherlich etwas Außergewöhnliches, denn selbst die Obrigkeit wurde des einzelgängerischen Kauzes kaum Herr. Einmal war ihnen Blieseis nur dadurch entwischt, dass er sich *in* den Abort eines Bauernhauses flüchtete. Wohlgemerkt *in* den Abort! Und als er Jäger und Gendarmen beschäftigt glaubte, da hob er den hölzernen Deckel und entstieg der braunen Brühe, um triefend und von einer atemberaubenden Gestankwolke eingehüllt davonzulaufen. – Das war ein Auftritt wie ihn nur ein *Kauz* vom Typ eines Blieseis zustande brachte.

Franz Josef Kaisers Originalität hingegen zeigte sich auch in seiner originalen, d. h. ursprünglichen und somit für seine Bergheimat typischen Bekleidung. Besonders die von seiner Ehefrau Maria Theresia handgefertigten Strickwesten und „Modelstrümpfe" waren sein Markenzeichen. Ebenso original, und d. h. einzigartig, waren die von ihm benutzten Skier, denn er hatte sie selbst gefertigt. (Seine Tochter bewahrt sie noch heute.) Kaisers Vorliebe für Originales, für Einzigartiges, zeigte sich noch darin, dass er begeisterter Bewerter bei der ersten Gamsbartolympiade im Jahre 1961 war. (Diese Olympiaden werden in Bad Goisern in Oberösterreich abgehalten und locken viele ausländische Interessenten an.)



Der alte Berufsjäger: Ganz Auge und Ohr, ein Spähen und Lauschen.

Und zu seinem 80. Geburtstag ehrten die Gratulanten das Jäger-Original F. J. Kaiser mit nachstehenden mundartlichen Versen:

Loahnt a' Dei' Bix heut' im Kast'n
Und die Fischstang' daneb'n –
Alter Jaga tuast rast'n,
Achtz'g Jahr' zählt Dei' Leb'n!
So steh'n wir vor Dir heut'
Und wünschen Dir 's Best'.
Bist all'zeit – und heut' no' –
Von uns oana g'west!

Fazit: Im Klima des digitalen Zeitalters werden zwar sogenannte intelligente – und d. h. wohl auch originale sowie originelle – Kühlschränke entwickelt, die die fehlenden Lebensmittel per Internet nachbestellen können, für *menschliche Originalität* dagegen scheint in diesem Klima keine Nachfrage zu bestehen. Und was nicht nachgefragt wird, verschwindet aus dem Sortiment.

Müssen wir also endgültig Abschied nehmen von *Jäger-Originalen,* die in der Vertrautheit eines begrenzten, aber menschlich-tiefen Mikrokosmos sich entwickeln konnten?

P.S.: Sollten Sie, geschätzte Leser, noch von einem Jäger-Original wissen oder eines kennen, so geben Sie uns, bitte, über die Redaktionsadresse Bescheid! Haben Sie herzlichen Dank im voraus!

Für Informationen und Fotos dankt die Autorin besonders Frau Ingeborg Pühringer, der Tochter von F. J. Kaiser.

THALHAMMER WILDFUTTER

Ab 600 kg liefern wir frei Haus.
Ein Anruf genügt

6020 INNSBRUCK
BRIXNERSTRASSE 4

TEL. 0512/575154
584191

FAX 0512/585489 •

www.jagdforum.com

Ein besinnliches Fest und viel Freude mit den Rehböcken 2001 wünscht Werner Thalhammer

Waffen Ecker Wels

WAFFEN ECKER WELS

4600 WELS
Karl-Loy-Straße 3
Tel. 0 72 42 / 46 737

Ja, ja, den Ecker gibt es noch
alles andere sind Gerüchte, das wisst Ihr doch!

Allen Kunden und Freunden frohe Weihnachten,
eine erfolgreiche Zusammenarbeit
und ein kräftiges Weidmannsheil auch im Jahr 2001!

Das stimmungsvollste Ballfest des Jahres:

80. Ball

vom Grünen Kreuz

Jägerball in der Wiener Hofburg

Montag, 29. Jänner 2001

Ballmusik: Helmut Steubl mit seinem Wiener Ballorchester, ORF-NÖ-Disco

Karten & Tischreservierung:
Grünes Kreuz,
1010 Wien, Eschenbachg. 11
☎ 01/587 85 18
Fax 01/587 46 20
Internet: www.verein-grueneskreuz.at
E-mail: grueneskreuz@aon.at
Kartenvorverkauf: 11.–20. 12. 2000, 3.–26. 1. 2001, Mo–Fr 9–15 Uhr

JÄGERBALL

Mit dem Los Nr. 1822 gewann der Braunauer Jäger und Jagdkursleiter Karl Pongratz den Hauptpreis aus der Verlosung „Jagdliches Bildungs- und Informationszentrum Schloss Hohenbrunn": Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer übergab ihm in einer kleinen Feierstunde das großartige Weidinger-Bild.

Fotos: H. Sieböck

Ein neues Gästebuch für das „neue" Schloss

Der Kunsthandwerker und Jäger Franz Ober stiftete für das Schloss Hohenbrunn ein in feinster Ziselierkunst angefertigtes Gästebuch mit dem Symbol des Oberösterreichischen Landesjagdverbandes. „Zeit spielt", so der Künstler, „bei meiner Arbeit keine Rolle, wichtig ist mir die künstlerische Qualität!" Der Bad Haller beschickt auch Ausstellungen, viele seiner Arbeiten können nach Vereinbarung besichtigt

Jagdliches Bildungs- und Informationszentrum (JBIZ) Schloss Hohenbrunn

Bausteinaktion – Fortsetzung der Spenderliste

Den bis zur Verlosung eingegangenen Beträgen wurden noch ziehbare Losnummern zugeteilt. Herzlichen Weidmannsdank jenen Spendern, die auch nach der Eröffnungsfeierlichkeit die Sanierung des Schlosses unterstützen.

Beträge über 500 Schilling

Name	Ort		Betrag
Aichinger Othmar	4490	St. Florian	500
Aigner Josef	4072	Alkoven	750
Anton Drehers Forstamt	3335	Weyer	1000
Anzengruber Rudolf u. Theresia	4922	St. Marienkirchen	500
Arzt Florian	4491	Niederneukirchen	500
Aumair Gerhard	4073	Wilhering	500
Bäck Josef	4060	Leonding	1000
Baumgartner Eva	4731	Prambachkirchen	500
Bertram Bernd DI	CH-8707	Uetikon	1000
BezGr. Kirchdorf, Robert Tragler, BJM	4643	Pettenbach	5000
Biringer Alexander	4623	Gunskirchen	1000
Bögl August	4922	St. Marienkirchen/H.	1000
Brandecker Reinhard	4462	Reichraming	500
Breitwieser Josef	4713	Gallsprach	500
Brunner Franz	4470	Enns	500
Buchinger Friederike	4040	Linz	500
Burghofer Ernst	4343	Mitterkirchen	500
Diera Norbert DI	4400	Steyr	500
Doppler Ewald	4502	St. Marien	500
Durstberger Johann	4040	Linz	500
Ebner Ludwig	4791	Rainbach	1000
Eder Josef	4152	Sarleinsbach	1000
Eder Karl	4501	Neuhofen/Kr.	500
Eilmannsberger August	4085	Wesenufer	500
Elmecker Norbert	4193	Reichenthal	500
Fischerei-Revier Wels/U. Traun, Ferdinand Krieger	4614	Marchtrenk	2000
Födermayr Mathilde Mag.	4484	Kronstorf	500
Freudenthaler Manfred	4595	Waldneukirchen	1000
Froschauer Josef Dr.	4780	Schörding	500
Gaisberger Martin u. Andreas	4331	Naarn	500
Ganglbauer Johann	4595	Waldneukirchen	500
Gann Karl	5230	Mattighofen	1000
Gasthaus Jägerwirt, Johanna Landerl	4332	Au/Donau	500
Goluch Elisabeth	4184	Helfenberg	500
Gruber Berthold			1000
Gruber Gerüstebau GmbH	4074	Stroheim	10.000
Grünes Kreuz	1010	Wien	10.000
Haas Rudi	D-38350	Hamstedt	500
Haberfellner Franz	4061	Pasching	500
Hamedinger Franz	4600	Wels	1000
Hametner Horst	4283	Bad Zell	500
Harb Egon	4780	Schärding	500
Haubner Josef	4040	Linz	500
Hebertshuber Johann	4982	Mörschwang	500
Heim Manfred	4614	Marchtrenk	500
Herbsthofer Manfred	4020	Linz	500
Herzog Rudolf	4573	Hinterstoder	500
Hilger Theo	4923	Lohnsburg	500
Höchtl Wolfgang Dr.	4100	Ottensheim	500
Hofer Andreas	4131	Obermühl	1000
Horvath Gottfried	4720	Neumarkt	500
Hoser Christian	4343	Mitterkirchen	500
Huber Hermann	4490	St.Florian	500
Hubertusclub Linz	4020	Linz	5000
Humer Hermann	4714	Meggenhofen	500
Humpl Franz	4580	Windischgarsten	500
Jagdclub Bruck-Peuerbach	4712	Michaelnbach	3000
JGHK Kremstal, Helge Pachner Mag.	4550	Kremsmünster	1000
Jagdklub, Welser	4600	Wels	2000
Jagd- u. Wurftaubenclub Perg Rudolf Leeb	4320	Perg	1000
Jägerrunde Peter Strahammer u. Co.	4020	Linz	8200
Jägerrunde Freistadt, Obm. Alfred Aichberger	4240	Freistadt	5000
Jägerschaft Andorf, Bgm. Hans Holz	4770	Andorf	1275
Jansenberger Wilhelm	4573	Hinterstoder	1000
Jansenberger Maria	4573	Hinterstoder	500
JG Adlwang	4540	Bad Hall	2000
JG Bad Ischl	4820	Bad Ischl	1000
JG Schlüßlberg, Johann Wildfellner JL	4710	Grieskirchen	2000
JHBG Mattigtal, Stefan Gamperer	5261	Uttendorf	3000
JHBG Niederneukirchen, Franz Trauner	4491	Niederneukirchen	2000
Jungjägerkurs Schärding, Johann Lengfellner	4780	Schärding	500
Kammerhofer Herta	5020	Salzburg	500
Karrer Karl	5273	Roßbach	500
Kehrer Christian	4490	St. Florian	555
Keinert Heinz Univ.-Prof. Dr.	4040	Linz	2500
Kirchenwirt F. Hauzinger	4791	Rainbach	500
Kirner Roland	4654	Bad Wimsbach	1000
Klausriegler Emmerich Ing.	4575	Roßleithen	500
Klub ÖVP Landtagsabgeordnete	4020	Linz	1000
Knechtl Georg	4952	Weng i. I.	500
Kraft Erich	4073	Wilhering	1000
Kraft Erich	4073	Wilhering	1000
Krammel Franz	4655	Vorchdorf	500
Kreuzhuber Helmut	4063	Hörsching	600
Krieger Ferdinand	4614	Marchtrenk	500
Kruglhuber Gottfried	4922	St. Marienkirchen	500
Kubicza Peter	4600	Wels	2000
Kuntner Franz	4655	Vorchdorf	500
Langeder Günter Dkfm.	4020	Linz	500
Langmayr Adalbert	4052	Ansfelden	500
Leeb Karl Heinz	4481	Asten	500
Leitner Wolfgang	4820	Bad Ischl	1000
Lettner Johann	4331	Naarn	500
Lindlbauer Rudolf, Maria, Rud.	4950	Altheim	500
Lugmayr Johann Ing.	4491	Niederneukirchen	1000
Lummerstorfer Otto	4191	Vorderweissenbach	500
Maier Josef	4680	Haag	500
Maierhofer Karl Ing.	2661	Nasswald	500
Mairanderl Franz	4622	Eggendorf i. Trkr.	500
Marchek Leo	3814	Sautern	500
Markhauser Reinhold u. Katharina	4050	Traun	500
Mayr Friedrich	4840	Vöcklabruck	3000
Mayr Helmuth	4400	Steyr	500
Mayr Bernhard	4774	St. Marienkirchen	500
Miesenberger Josef	4292	Kefermarkt	520
Minichmair Franz u. Monika	4551	Ried i. Trkr.	500
Mittermair Hannes	4040	Linz	500
Moosbauer Karl	4052	Ansfelden	1000
Moro Maximilian Ing.	8934	Altenmarkt	500
Mörwald Hubert	4451	Garsten	500
Müllegger Gerhard	4622	Eggendorf	500
Nether Walter	4064	Oftering	500
Oberascher Johann	5310	Mondsee	1000
Oberbank AG	4020	Linz	50.000
Obergruber Franz	4560	Kirchdorf	1000
Offenzeller Franz	4710	Grieskirchen	500
Öllinger Rupert	4030	Linz	500

Ölsinger Walter	4550	Kremsmünster	500
Öst. Verein für Rauh. Vorstehhunde, Heinrich Floß	4932	Kirchheim	1500
Pabinger-R. Johann	4880	St. Georgen	750
Pabinger-R. Johann	4880	St. Georgen	750
Payreder Ulrike	4320	Perg	500
Peter Lössl GmbH, Firma	4655	Vorchdorf	3000
Pichler Ferdinand	4841	Ungenach	550
Pilz Albert Getränkehandel GmbH & Co	4600	Wels	5000
Pischel Hannes H.	5212	Schneegattern	500
Pitzl Eckhard Dr.	4040	Linz	1000
Plattner Reinhold	4162	Julbach	550
Pree Robert	4813	Altmünster	500
Preinfalk Anton	4264	Grünbach	500
Preining Johann	4040	Linz	500
Proemmer Johann jun.	4323	Münzbach	500
Purrer Alois	4902	Wolfsegg	500
Raiffeisen-Landesbank OÖ.	4020	Linz	50.000
Raml Walter	4594	Grünburg	550
Reif-Rein Reinigungs GmbH, Firma	4020	Linz	5000
Richer Richard	4491	Niederneukirchen	500
Richer Richard	4491	Niederneukirchen	500
Riede Herbert	4131	Kirchberg	500
Riedelsberger Peter Dr.	4100	Ottensheim	1000
Rohregger Karl	4633	Pettenbach	1000
Royda Mario	4050	Traun	500
Sachsenhofer Klaus	4040	Linz	500
Saxinger Eduard Dr.	4020	Linz	5000
Schiefermüller Walter u. Waltraud	4613	Mistelbach	500
Schildberger Walter	4710	Grieskirchen	550
Schoberleitner Robert	4690	Schwanenstadt	500
Schrattenecker Josef	4971	Eitzing	500
Silber Franz	4613	Mistelbach	500
Slupetzky Erich Ges.m.b.H. Firma	4020	Linz	15.000
Smolik Heinz	4840	Vöcklabruck	550
Spiessberger Wolfgang	4852	Weyregg	500
Spindler Alois	4491	Niederneukirchen	500
Steinbock Franz u. Martha	4724	Neukirchen a. W.	500
Stibleichinger Erwin	4910	Ried	500
Stieglbauer Hans ROFR DI	4560	Kirchdorf	500
Stöckl Alois	4755	Zell/Pram	600
Strassl Johann Mag.	4720	Neumarkt	500
Strassl Gregor Mag.	4722	Peuerbach	500
Stummer Waldemar DI	4060	Leonding	500
Sydow Dr. Wilhelm	4563	Micheldorf	500
Teufelberger Michael Dr.	4632	Pichl	2700
Trauner Franz	4491	Niederneukirchen	600
Vanura Franz	4052	Ansfelden	500
Vierlinger Josef	4132	Lembach	500
Wageneder Alois	4843	Ampflwang	500
Wagner Johann	4794	Ort i. I.	500
Wallner Oswald	4824	Gosau	500
Wiebogen Leopold Dr.	4910	Ried i. I.	1000
Wiesinger Heinrich	4770	Andorf	500
Wiesinger Leopold u. Christine	4762	St. Willibald	500
Wildfellner Johann	4710	Grieskirchen	500
Winkler Herbert	4121	Altenfelden	555
Wipplinger Maria	4490	St. Florian	1500
Wirtschaftsbund Ottnang	4901	Ottnang	500
Wurhofer Wolfgang	5145	Neukirchen/E.	500
Zauner Johann	4762	St. Willibald	500
Zöttl Willi	5261	Uttendorf	1000
Zweimüller Ursula u. Alois	4710	Grieskirchen	500

Für großzügige Festspenden bedankt sich der OÖLJV bei Lagerhaus Enns-Mauthausen für die Weinspende und bei Fa.Pilz GmbH. für die Geldspende.

Beträge unter 500 Schilling

Altmann Franz	4843	Ampflwang	200
Androschin Alfred	4820	Bad Ischl	200
Augustin Hans	4710	Grieskirchen	200
Aumayr Karl	4490	St.Florian	200
Bauer jun. Herbert	4552	Wartberg	100
Baumberger Gerhard	4040	Linz	300
Baumschlager Gustav	4594	Steinbach	200
Baumschlager Gustav	4594	Steinbach	100
Berger Franz	D-70597	Stuttgart	200
Brunhuber Hermann	4072	Alkoven	300
Dallinger Franz	4680	Haag a. H.	100
Eibelhuber Franz	4716	Hofkirchen	100
Eibensteiner Johann	4030	Linz	300
Eisterlehner Leopold	4594	Steinbach	100
Falkner Franz	4490	St. Florian	100
Frankenberger Franz	4780	Schärding	200
Froschauer Franz	4331	Naarn i. M.	300
Gallner Ludwig	4052	Ansfelden	200
Gattermaier Josef	4961	Mühlheim	200
Grabmer Heinrich u. Anna	4710	Grieskirchen	200
Graser Adolf	3420	Kritzendorf	200
Hammerer Johann	5242	St. Johann a. W.	250
Hanl Johann	4210	Gallneukirchen	200
Haslinger Josef	4874	Pramet	200
Heilmann Herbert	4343	Mitterkirchen	200
Hochhold Helmut	4753	Taiskirchen	100
Hohl Josef Reinhard	4840	Vöcklabruck	200
Höllhuber Konrad	4593	Obergrünburg	300
Holz Hans OSR, Bgm. a. D.	4770	Andorf	300
Holzleitner Alfred	4800	Attnang-Puchheim	200
Hörtenhuber Ernst	4816	Gschwandt	300
Hudak Heidi	4221	Steyregg	250
JG Zell/Pram	4755	Zell/Pram	375
Jilka Wolfgang	4020	Linz	200
Jungreithmayr Franz	4070	Eferding	100
Jungreithmeier Rudolf	4070	Hinzenbach	200
Jungreithmeyr Marianne	4712	Michaelnbach	200
Kammerhuber Franz jun.	4593	Steinbach	150
Keiner Maximilian	4625	Offenhausen	300
Kerschbaum Franz Anton	4020	Linz	200
Kiemeyer Harald	4212	Neumarkt	300
Krenn Josef u. Ottilie	4084	St. Agatha	150
Kronberger Franz			400
Langanger Herbert	4710	Pollham	300
Lehner Bernhard	4611	Buchkirchen	200
Leitner Leopold	4281	Mönchdorf	200
Lindinger Franz	4070	Eferding	100
Mairanderl Johann	4053	Haid	300
Manetsgruber Ernst	4741	Wendling	300
Mayerbäuerl Roland u. Erhard	4020	Linz	400
Mayrhauser Thomas			200
Mayrhuber Herbert	4720	Neumarkt i. H.	200
Mitterbauer Manfred	4523	Neuzeug	150
Nöbauer Josef u. Brigitta	4492	Hofkirchen	300
Pichler Rudolf	4741	Wendling	200
Puergyi Paul Dr.	4020	Linz	300
Reitinger Johann u. Elfriede	4092	Esternberg	300
Schauer Franz	4741	Wendling	100
Schimbäck Adolf	4320	Perg	100
Schobersberger Josef	4070	Eferding	200
Seyrlehner Hans	4470	Enns	200
Sixtl Erhard Dr.	5261	Uttendorf	300
Spadinger Ludwig	5251	Höhnhart	200
Stadler Franz	5133	Gilgenberg	200
Steininger Helmut	4501	Neuhofen	200
Stelzhammer Gerald	4720	Neumarkt i. H.	200
Stinglmayr Franz	4656	Kirchham	250
Strasser Ernst	4817	St. Konrad	300
Sturany Karl	4491	Niederneukirchen	200
Traxler Alfred	4020	Linz	100
Traxler Rosa	4020	Linz	100
Zittmayr Franz	4482	Ennsdorf	300

Von Jägern und Gejagten – pro und kontra Jagd

Unter diesem Titel hatte der Parlamentsklub „Die Grünen" am 23. Oktober in der Biobar Preinfalk in Wien zu einer Diskussionsveranstaltung geladen. Madeleine Petrovic, Tierschutzsprecherin der Grünen, Peter Lebersorger, Gen.-Sekr. der Zentralstelle Öst. Landesjagdverbände, Georg Fritz, der Begründer des Vorarlberger Ökobauernvereins und der „Tierrechtler" Martin Baluch sollten unter der Moderation von Irene Brickner vom „Standard" zum Thema diskutieren.

Ein dazu vorliegendes Diskussionspapier mit kritischer Bestandsaufnahme zum Thema Jagd, untergliedert in Nutzungskonflikte, Naturschutzkonflikte, Tierschutzkonflikte und Tierrechtskonflikte, jeweils einseitig, weitgehend irreführend und vielfach völlig falsch und jedenfalls grundsätzlich „böse" formuliert, gipfelte in der Fragestellung „Ist die Jagd notwendig"? Natürlich nicht, ohne die Frage negativ zu beantworten.

Dr. Peter Lebersorger, der sich über Ersuchen des NÖ. Landesjägermeisters Dr. Christian Konrad in der Erwartung einer sicherlich nicht leichten, aber sachlichen Auseinandersetzung der Diskussion gestellt hatte, informierte von der Zentralstelle aus die österreichische Jägerschaft am 24. Oktober über den geradezu bestürzenden Verlauf dieser Veranstaltung, deren Diskussion an der Jagd vorbeiführte und um Tiertransporte, Tierrechte, Tierempfindungen, Schimpansenhandel und Fleisch-Essen handelte. Sicher seien, so Dr. Lebersorger, eine Handvoll Personen von den etwa 40 Teilnehmern der Veranstaltung an einer Diskussion wirklich interessiert gewesen. Aber einzelne vollkommen absurde, für die Jägerschaft ehrenrührige und zum Teil ungewöhnlich geschmacklose Äußerungen, wie z. B. „Jäger betrachten die Tiere als Geschöpfe niederer Ordnung. Sie werden auch die ersten sein, die auf Menschen niederer Ordnung schießen", oder „Der US-Präsident hat sich nach dem Abwurf der Atombombe auch keine verbrannten Japaner an die Wand genagelt – warum hat ein Jäger Trophäen an der Wand?" ließen wohl ein ernsthaftes Gespräch nicht zu und blieben obendrein von der Diskussionsleitung her leider ohne Zurückweisung. Den eigentlichen Eklat lieferte der Tierrechtler und bekennende Jagdsaboteur Martin Baluch, der in spektakulärer Weise alles am Jäger anprangerte, von dessen „perverser Lust am Töten" bis hin zum „Fleischessen." Schließlich behauptete er, dass Jäger sogar morden, um jagen zu können! Sein Freund sei 1993 an seiner Seite erschossen worden, als man eine Jagd sabotiert habe ...

Letztendlich unter dem Eindruck dieses Mordvorwurfes und wegen erkannter Sinnlosigkeit hat Dr. Lebersorger die Diskussion verlassen. Er betonte nachträglich gegenüber dem Grünen Club im Parlament, die Einladung im guten Glauben an eine ernsthafte Diskussion „Pro und kontra Jagd" angenommen zu haben, müsse es aber bedauern, dass der Club mit dieser Veranstaltung ausgesprochenen Jagd-Saboteuren und militanten Öko-Terroristen eine Plattform geboten hätte. Menschen, die den Verfassungsbogen nicht respektieren und die das Strafrecht mit Füßen treten, seien weder paktfähig noch diskussionswürdig. Unter den gegebenen Voraussetzungen ersucht Lebersorger um Verständnis dafür, dass er künftig ähnlichen Veranstaltungen des Grünen Clubs im Parlament nicht mehr zur Verfügung stünde.

Die Redaktion des „OÖ. Jäger" glaubt, die vom Generalsekretär der Öst. Landesjagdverbände gewonnene Erfahrung der heimischen Jägerschaft nicht vorenthalten zu dürfen, umso mehr als auch hierzulande bereits mehrfach die leidvolle Erfahrung gemacht werden musste, dass grundsätzlich jagdfeindliche Kreise sachlichen Gesprächen nur schwer oder gar nicht zugänglich sind. Trotzdem wird man mehr denn je sich dem Gespräch „Pro und Kontra Jagd" stellen müssen, mag auch die Wahl der Gesprächspartner noch so schwierig sein.

Ba

Ab dem Jagdjahr 2001
gelangt eine Pachtjagd im Kobernaußerwald

im Ausmaß von **rd. 320 ha** mit Reh- und Schwarzwild
(Rotwild als Wechselwild) zur Neuvergabe
sowie eventuell Pirschbezirke im Kobernaußerwald und Mondsee.

Anfragen bitte schriftlich, per Telefax oder E-mail anfordern bei:

ÖBf Österreichische Bundesforste AG

Forstbetrieb Mattighofen der ÖBf AG
5230 Mattighofen, Stadtplatz 1 Tel. 0 77 42/48 74-19
FAX: 0 77 42/48 74-17 – E-mail: fb.mattighofen@oebf.at

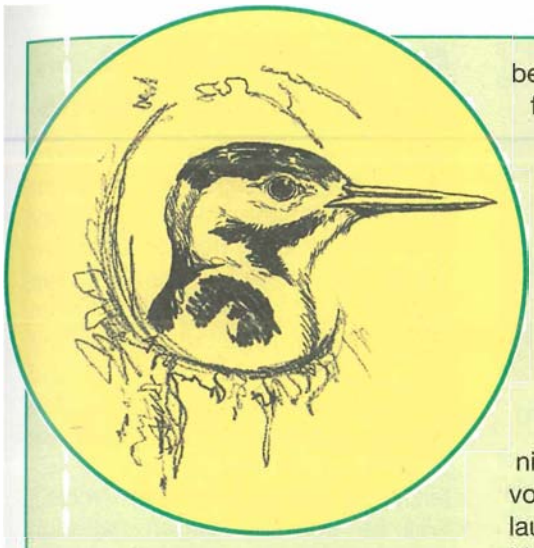
Neuwertige Suhler-Bockbüchsflinte

Modell 211, Kal. 243 Win/16/70

Schrot, Tierstückgravur, Suhler-Einhakmontage und Schmidt & Bender ZF 6-fach, Baskül und Schrauben – Ferlach mattvernickelt, vergoldete Züngel

Neupreis S 53.000.–
um 43.000.–

Telefon 0 73 2 / 71 38 87



Der Buntspecht meint,

dass Hohenbrunn, auch wenn das Schloss im „OÖ. Jäger" zuletzt verdammt oft erwähnt wurde, erst recht noch eine gewisse Nachlese verdient. Die ist damit einzuleiten, dass böse Zungen behaupten, noch nie zuvor sei die der Bildung und Information gewidmete Verbandszeitschrift so gründlich und aufmerksam gelesen worden, als in ihrer August-Sondernummer, in der penibel die Spenden für die Bausteinaktion aufgelistet waren. Die Spender- und Spendenlisten waren aber auch wirklich interessant. Sowohl hinsichtlich der Großzügigkeit vieler Revierinhaber und Jagdleiter beim Anbot von Abschüssen und Jagdeinladungen, als auch bezüglich des einfach fantastischen Aufkommens der Geldspenden in ihrer Gesamtsumme. Im Detail war dieses Aufkommen in hohem Maße aufschlussreich. Abgesehen von den beachtlichen Großbeiträgen jagdfreundlicher Institutionen und prominenter Jäger, war verständlich, dass die 500-Schilling-Bausteinaktion mit der Gewinnchance gut ankam, wobei unerklärlich war, warum mancher knapp unter oder auch knapp über der Los-Schwelle blieb. Besonders erfreulich war, dass der Großteil der Jägerschaft dem ausgegebenen Appell gefolgt war, etwa 200 Schilling, einen Betrag, den man gewissermaßen „g'schwind einmal" ausgibt, zu spenden. Was aber den Wert der bescheideneren Spenden keinesfalls mindern soll, weil Kleinvieh bekanntlich auch Mist macht. In der Gesamtschau war in allen Fällen zu danken und in vielen Fällen besondere Anerkennung zu zollen und in einigen wenigen darf Naserümpfen oder Schmunzeln erlaubt sein. Gewundert hat sich aber der eine oder andere kritische Leser sicher darüber, wer aller nicht in der Liste zu finden war, der vorher am Jagertisch oder sonstwo lautstark zum „selbstverständlichen Mittun" aufgerufen hatte. Da ging anscheinend so mancher Erlagschein verloren oder wurde von der pflichtvergessenen Ehehälfte nicht einbezahlt? Eine ähnliche Erfahrung gilt übrigens auch auch für das gelungene Eröffnungsfest vom 15. September, zu dem zur Freude des Landesjägermeisters Jägerinnen und Jäger und deren Freunde aus allen Schichten der Gesellschaft und aus allen Winkeln das Landes gekommen waren. Aber ungeachtet der zahlreich erschienenen buntgemischten Menge jägerischer Teilnehmer war auch hier erstaunlich, wer aller fehlte, der eigentlich von den Voraussetzungen her hätte unbedingt da sein müssen: weil Freitag war und schönes Wetter, weil die Fahrt nach St. Florian gar keine Weltreise, vielmehr ein schöner Ausflug gewesen und jedenfalls ein Beweis des Dazugehörens gewesen wäre. Und weil der Abwesende womöglich sogar zu denen gehört, die sonst gerne die notwendige Demonstration der Geschlossenheit der Jägerschaft in der Öffentlichkeit propagieren und am liebsten bei passender Gelegenheit auf der Linzer Landstrasse aufmarschieren würden. Um aber ja keinen Irrtum aufkommen zu lassen: es war ein großes Fest, diese Eröffnung von Hohenbrunn, auch wenn die Zahl derjenigen, die dabei waren, gemessen an der Zahl der Jäger – rund 2000 zu rund 17.000 – wohl manchen Wunsch offen ließ. Aber Worte sind halt immer leichter gesetzt, als Taten, und die Bequemlichkeit mag toleriert werden, „Wurschtigkeit" gegenüber einem gemeinsamen jagdlichen Anliegen könnte aber auf lange Sicht tödlich wirken!

Die Chance, zu beweisen, wozu die Jäger wirklich imstande sind, wenn es gilt, das jagdliche Denken und Handeln einer sich ständig ändernden Situation anzupassen, ist nun mit dem Sitz des Jagdverbandes und zum Jagdlichen Bildungs- und Informationszentrum gewordenen Museumsschloss gegeben. Hier muss Leben ins Haus kommen! Hier wird es vom Verband her ein breites Angebot an Seminaren und Kursen und jede Menge an zeitgemäßer Information für die Jägerschaft geben müssen! Hier muss aber auch dieses Angebot von den Jägerinnen und Jägern nicht nur angenommen, sondern auch mitgestaltet werden!

Abgesehen von einem dringend gefragten ernsten Beginn auf neuem Boden, wäre es auch schon ein erster Schritt, würde der eine oder andere Jagdleiter – je früher desto besser – mit seinen Getreuen einen Lokalaugenschein in Hohenbrunn vornehmen, dort Kontakt mit den Mitarbeitern der Geschäftsstelle und den Redakteuren des „OÖ. Jäger" aufnehmen und auch einmal das Jagd-(und Fischerei)museum besuchen. Wenn in der Museumsbetreuung einmal Not am Mann oder an der Frau ist, führt übrigens, wie man hört, der Landesjägermeister persönlich. Diesem „sein Schloss" vorzuwerfen, was man angeblich auch schon vernommen hat, ist wohl an Dummheit kaum zu übertreffen, denn eigentlich sollte doch jeder oberösterreichische Jäger das Schloss als das seine betrachten!

Der hohe ideelle und materielle Einsatz der Jägerschaft für Hohenbrunn ist unbestreitbar eine kulturelle Großtat, auf die jeder, der dazu beigetragen hat, zurecht stolz sein darf, und das gilt zuvorderst sicher für den Landesjägermeister, meint jedenfalls

der Buntspecht

Österreichische Bundesforste

Neue Mountainbike-Regelung als Signal für Tourismus

Der größte Grundbesitzer des Landes, die Österreichischen Bundesforste AG (ÖBf AG), senkt ab 1. Jänner 2001 österreichweit die Entgelte für Mountainbike-Strecken. Damit setzt das Unternehmen ein starkes Zeichen für einen forcierten touristischen Ausbau der vorhandenen Netze.

Österreichweit sind derzeit 1320 Kilometer auf ÖBf-Eigenwegen für das Radfahren geöffnet. Während Oberösterreich mit rund 520 Kilometern in dieser Statistik unangefochten führt, hinken vor allem die tourismusintensiven Bundesländer Salzburg (rund 200 km) und Tirol (ca. 110 km) hinterher. „Hauptgrund war bisher, dass sich viele Gemeinden und Tourismusverbände einen großzügigeren Ausbau ihres Streckennetzes ganz einfach nicht leisten konnten", kennt Dipl.-Ing. Richard Ramsauer, Vorstandssprecher des Unternehmens, die Probleme der bisherigen Entgeltregelung. Gerade in Tirol, aber auch in Salzburg gibt es Gemeinden, die ein riesiges Radfahrnetz anbieten könnten, denen aber die budgetären Möglichkeiten dazu fehlen. In vielen Gesprächen mit Verantwortlichen der Länder und der Kommunen haben wir daher einen Ausweg gesucht, der gerade Finanzierungsfragen in hohem Maße berücksichtigt."

Bisher orientierten sich die Forstbetriebe der ÖBf AG beim Abschluss von Verträgen an folgenden Mindestentgeltsätzen, (ohne MwSt.): Tourismusverbände und Gemeinden mussten pro Jahr und Laufmeter S 3.20 entrichten, wenn sie selbst für die Beschilderung und Versicherung sorgten. Falls auch dies von der ÖBf AG übernommen wurde, erhöhte sich das Pachtentgelt auf mindestens S 3.76. Da in beiden Fällen eine Bindung an den Verbraucherpreisindex bestand, betrug der Durchschnittssatz langjährig bestehender Verträge in der Praxis bereits knapp unter S 3.50 (ohne Beschilderung und Vesicherung) bzw. knapp über 4 Schilling.

Das Angebot an die Tourismuswirtschaft beinhaltet als wichtigsten Faktor die markante Senkung des Laufmeterpreise. Sie ist Teil einer umfassenden Neuregelung:

- Laufmeterentgelt pro Jahr S 2.50 (ohne MwSt., ohne Beschilderung und Versicherung);
- Laufmeterentgelt pro Jahr S 3,10 (ohne MwSt, mit Beschilderung und Versicherung);
- vertraglicher Neueinstieg oder Umstieg ab 1. Jänner 2001;
- Mindestvertragsdauer sieben Jahre;
- strikte Indexbindung.

Von diesem attraktiven Paket erwarten wir uns neue Impulse für eine weitere Moutainbike-Erschließung unserer Forststraßen", gibt Dr. Thomas Uher, für Tourismusbelange zuständiger Vorstand der ÖBf AG, die Marschrichtung vor. Die ersten Reaktionen aus Salzburg und Tirol waren in dieser Hinsicht überaus vielversprechend und lassen auf den lang erhofften Durchbruch schließen."

Im Übrigen ist sich Uher durchaus bewusst, dass die Bundesforste-Regelungen schon bisher vielen privaten Grundeigentümern als Orientierungshilfe dienten und der Neuansatz beim Entgelt deshalb auch in diese Richtung deutliche Zeichen setzt.

Die neuen Rahmenbedingungen für das Radfahren im Wald markieren den vorläufigen Endpunkt einer langen Phase des Aufeinander-Zubewegens von Tourismusverantwortlichen und Bundesforsten. Wie im Fall Tirol, merkt Richard Ramsauer an, hätte die beiderseitige Meinungsbildung schon vor Jahren mit regelmäßigen Gesprächen mit dem damaligen Landwirtschaftsminister Dr. Franz Fischler begonnen. Dabei ging es von allem Anfang an nicht nur um die Entgelthöhe, sondern um Grundsätzliches. „Tourismusverantwortliche einzelner Länder und auch Vertreter politischer Parteien haben sich zum Teil vehement gegen alle Arten finanzieller Regelungen mit den jeweiligen Grundbesitzern gewehrt und eine generelle Freigabe von Forststraßen gefordert", erinnert sich Ramsauer. „Auch hier ist in der Zwischenzeit gesunder Pragmatismus eingekehrt, weil man unsere Argumente für einen Interessenausgleich im Wald durchaus ernst nimmt. Wer sich an schönen Wochenenden in den Wäldern im städtischen Umfeld bewegt, begreift sehr schnell die absolute Notwendigkeit einer solchen aktiven Steuerung, die ein Miteinander ermöglicht." In diesem Sinne, so Ramsauer abschließend, sieht sich die ÖBf AG zunehmend in der Rolle des umfassenden Waldmanagers, der auch den steigenden Ansprüchen der Freizeitgesellschaft gegenüber Verständnis aufbringen müsse.

Bergradler – nicht immer Jägers Freude

Seit es mit dem Forstgesetz 1975 die totale Bewegungsfreiheit im Walde gibt, haben wir Jäger mehr und mehr gelernt, den Lebensraum unserer Wildtiere mit den anderen Landnutzern, abgesehen vom Waldeigentümer selbst, nämlich mit den Wanderern, Schiläufern und Joggern, mancherorts auch mit den Reitern und im Bergwald nahezu überall mit den Bergradlern zu teilen. Nicht immer zu unserem Vorteil, weil es uns das Jagen natürlich nicht leichter macht. Auch mit den Bergradlern können (besser: müssen!) wir leben, wenn sie in unseren Revieren nicht off-road, also durch die Einstände fahren –, was aber einzelne leider immer wieder tun, und wenn sie in der Morgen- oder Abenddämmerung, wo wir noch Anblick haben oder endlich solchen haben möchten, draußen bleiben – was leider allzuviele nicht tun. Und noch etwas: allein aus Gründen der Haftung sollten nur vom jeweiligen Grundeigentümer und Straßenerhalter freigegebene Forststraßen und Waldwege auf der Grundlage klarer Verträge, die durchaus auch das Vermeiden der Jagdstörung beinhalten können, befahren werden. Leider hat bei uns zu Lande schon vor Jahren die publikumswirksam vollzogene Freigabe von ÖBf-Forststraßen dazu geführt, dass offenbar sehr viele Biker glauben, **alle** Forststraßen sind freigegeben. Abgesehen davon, dass dies – siehe nebenstehenden Bericht – nicht einmal bei den Bundesforsten der Fall ist, sind nur wenige der über 11.000 km Forststraßen im Großprivatwald und fast gar keine der über 3500 km Froststraßen im vorwiegend bäuerlichen Kleinwald offiziell freigegeben, werden aber ziemlich vorbehaltlos unter Ausnutzung der als selbstverständlich erwarteten Toleranz der Eigentümer vertragslos benutzt. Damit ist naturgemäß bei rücksichtloser Freizeitkonsumation auch hier häufig die Beeinträchtigung der Jagdausübung zum Alltag geworden, ein Umstand, der bei den Klagen wegen mangelnder Abschusserfüllung kaum jemals Berücksichtigung findet.

Justitia entschied „pro Wald und pro Wildtier“

In einer kürzlich zugestellten Entscheidung des Obersten Gerichtshofes wurde über eine für Jagdpächter sehr entscheidende Frage abgesprochen, deren Antwort bisher nicht in einer derartigen Klarheit und Deutlichkeit von Seiten der Justiz ergangen war. Dem Kämpfer in diesem Verfahren, Rechtsanwalt Dr. Rudolf Gürtler aus Wien, der in eigener Sache unermüdlich und unerschütterlich voranging, ist ein „Weidmannsdank“ auszusprechen. Ganz anders als dies von ORF und Tagespresse kommentiert wurde („Jäger blasen Halali auf Radler“) sind die Fakten: Nur für die „illegalen Mountainbiker“ – nicht für Radler auf Wegen des Mountainbike-Wegenetzes – haben härtere Zeiten begonnen. Aus der Sicht des Wildes völlig zu Recht.

Der Sachverhalt:

Ein Mountainbiker war ohne jede Erlaubnis mit seinem Rad eine Bergabfahrt vom Muckenkogel hinuntergefahren und dabei mit einer Kuh kollidiert. Der Sturz führte zu einer Verletzung, zu Pressemeldungen und damit zur Aktenkundigkeit des Vorfalls. Der Jagdpächter klagte den Mountainbiker – im Rahmen eines Grundsatzverfahrens – auf Unterlassung des Befahrens des von ihm gepachteten Eigenjagdgebietes, da dieses Befahren ohne Zustimmung oder Erlaubnis des Jagdausübungsberechtigten erfolgt sei.

Die unteren beiden Instanzen:

Das Erstgericht (BG St. Pölten) sprach den Mountainbiker schuldig, die Befahrung des gepachteten und vom Kläger jagdlich bewirtschafteten Eigenjagdgebietes – soweit es sich nicht um öffentliches Gut handelt – ohne Zustimmung des Grundeigentümers und des Jagdausübungsberechtigten zu unterlassen und Kostenersatz zu leisten (die Kosten der ersten Instanz beliefen sich auf Klägerseite auf fast 21.000 Schilling). Aufgrund einer Berufung des Radfahrers hob die zweite Instanz (LG St. Pölten) das Ersturteil auf und hielt fest, dass nur der Grundeigentümer, nicht aber der Jagdpächter als Jagdausübungsberechtigte alleine, zur Geltendmachung des Unterlassungsanspruches und damit zur Klageführung berechtigt sei.

Diese Rechtsansicht hatten bisher schon öfters Gerichte vertreten, weshalb die Klagsführung für Jagdpächter bisher immer „ein Lotteriespiel“ war.

Der OGH zeigt für ganz Österreich den Weg:

Der OGH stellte als letzte Instanz das Ersturteil des BG St. Pölten vollinhaltlich wieder her und sprach den Mountainbiker nicht nur schuldig, sondern wälzte auch die gesamte Kostenlast (Parteienvertreter und Verfahrenskosten von rund 80.000 Schilling) auf den Beklagten ab. Die angeführte Begründung des OGH verdient es jedenfalls, genau beachtet zu werden: Das Jagdrecht ist nicht nur mit einer Berechtigung, sondern auch mit einer Verpflichtung verbunden, das Wild unter Rücksichtnahme auf die Interessen der Land- und Forstwirtschaft, zu hegen, damit sich ein artenreicher und gesunder Wildstand entwickeln kann und erhalten bleibt. Auch die Pächter von Eigenjagden haben für einen ausreichenden Jagdschutz zu sorgen. Dieser Jagdschutz umfasst auch die Pflicht zur Abwehr von Verletzungen der zum Schutz des Wildes erlassenen Vorschriften und gewährt das Recht zur Betreuung des Wildes und zur Hintanhaltung seiner Schädigung. Jagdfremden Personen ist jede Verfolgung oder Beunruhigung des Wildes verboten. Radfahren kann im Jagdrevier einen abträglichen Einfluss auf die Ausübung des Jagdrechts in allen seinen Funktionen – also auch in Hinsicht auf die Wildhege in Ausübung des Wildschutzes – nehmen. Dabei stellte der OGH entgegen der Rechtsansicht der zweiten Instanz und der Argumentation des Mountainbikers fest, dass es für die Berechtigung zur Abwehr störender Einflüsse auf das Jagdrevier durch den Jagdpächter nicht von Belang sei, ob das Wild durch eine bestimmte Radtour konkret beunruhigt wurde. Maßgebend sei vielmehr nur, ob dem Radfahren im Jagdrevier an sich die Eignung innewohnt, das Wild zu stören und den Jagdbetrieb zu beeinträchtigen. Da der Jagdausübungsberechtigte ausdrücklich auch zur Hintanhaltung einer Schädigung des Wildes berechtigt ist, wurde dies bejaht. Eine Schädigung ließe sich nämlich nicht hintanhalten, indem auf die Verwirklichung einer konkreten Schädigungsursache gewartet werde – so der OGH. Der Jagdpächter könne Schädigungen daher nur vermeiden, wenn er in Erfüllung seiner Jagdschutzfunktion der Realisierung von Ursachen vorbeugt, die sich nach dem Erfahrungswissen schädigend auswirken können. Da im vorliegenden Fall festgestellt wurde, dass „Radfahren im Jagdrevier an sich geeignet ist, den Jagdbetrieb – so etwa auch durch eine Beunruhigung des Wildes und deren negativen Einfluss auf dessen Entwicklung und dessen Verhalten im Lebensraum – zu stören“, wurde der Unterlassungsanspruch des Jagdpächters – auch wenn er nicht gleichzeitig Grundeigentümer war – zugebilligt und als „auf dem Jagdausübungsrecht beruhend“ anerkannt.

Wichtig ist, hervorzuheben, dass sich diese Entscheidung weder gegen das Recht des „Wanderns“, des „Spazierengehens“ oder des legalen und erlaubten „Bikens“ ausspricht. Die Tagespresse und leider auch der ORF versuchten, eine Konfrontation der Jäger mit den legalen Naturnutzern vorzutäuschen. Dies trifft in keiner Weise zu. Lediglich den „illegalen Bikern“ – vielleicht auch anderen illegalen Naturnutzern – hat der OGH klar und deutlich nicht nur die Rute ins Fenster gestellt, sondern auch einmal konkret – und mit klaren Worten unterlegt – zugeschlagen. Für das Jagdwesen ist wichtig, festzuhalten, dass auch der Jagdpächter befragt werden muss, wenn durch das „Naturnutzen“ über den § 33 Forstgesetz hinaus („Gehen zu Erholungszwecken im Wald“) eine Beeinträchtigung des Jagdrechtes droht oder nach dem Erfahrungswissen zu erwarten ist. Dies gilt wohl für individuelle Handlungen (etwa Radeln, Paragleiten ...) ebenso wie für Großveranstaltungen abseits öffentlicher Wege. „Mitreden dürfen“ und „eingebunden sein“ wird für die Jagdpächter künftig kein Luxus mehr sein müssen. Der OHG hat durch diese realitätsnahe Entscheidung aufgezeigt, dass auch das Wildtier – in seiner Entwicklung und in seinem Bestand – Schutz genießt, der sich im Jagdschutz und in der Wildhege äußert. Dieses „Lebensrecht“ der Wildtiere kann nun durch ein Instrument mehr – den Anspruch des Jagdpächters auf Unterlassung – durchgesetzt werden. ZÖLJV

IM OÖ. JAGDRECHT NACHGELESEN

§ 24.

Verwertung des Jagdrechtes in Jagdanschlüssen und Jagdeinschlüssen

(1) Das Jagdrecht in Gebieten, die als Jagdanschlüsse oder als Jagdeinschlüsse festgestellt wurden (§ 12), ist an den Eigentümer des angrenzenden Eigenjagdgebietes zu verpachten. Kommen mehrere Berechtigte in Betracht, so hat die Bezirksverwaltungsbehörde nach jagdwirtschaftlichen Gesichtspunkten zu bestimmen, welchem der angrenzenden Eigenjagdgebiete der Jagdanschluss bzw. der Jagdeinschluss zuzuweisen ist.

(2) Für die Verpachtung ist ein angemessener Pachtschilling zu entrichten. Angemessen ist jener Pachtschilling, der dem Pachtschilling entspricht, wie er im Durchschnitt für in der Nähe gelegene genossenschaftliche Jagdgebiete entrichtet wird. Wenn der Eigentümer des Eigenjagdgebietes, dem der Jagdanschluss bzw. der Jagdeinschluss zugewiesen wird, das Jagdrecht verpachtet und dabei einen den angemessenen Pachtschilling übersteigenden höheren Pachtschilling erzielt, so ist der höhere Pachtschilling zu entrichten. Mangels eines Übereinkommens der Beteiligten ist die Höhe des Pachtschillings durch die Bezirksverwaltungsbehörde festzusetzen!

(3) Die Bezirksverwaltungsbehörde hat vor ihrer Entscheidung die Stellungnahme des Bezirksjagdbeirates einzuholen.

„(4) Eine Berufung bezüglich des von der Bezirksverwaltungsbehörde festgesetzten Pachtschillings ist unzulässig. Diesbezüglich steht es jeder der Parteien binnen vier Wochen nach Zustellung des Bescheides die gerichtliche Entscheidung im Verfahren außer Streitsachen zu beantragen. Zuständig ist jenes Bezirksgericht, in dessen Sprengel der Jagdanschluss bzw. Jagdeinschluss gelegen ist. Im gerichtlichen Verfahren ist das Eisenbahnenteignungsgesetz 1954, BGBl. Nr. 71, sinngemäß anzuwenden. Mit der Anrufung des Gerichtes tritt die verwaltungsbehördliche Entscheidung über die Höhe des Pachtschillings außer Kraft. Der Antrag auf gerichtliche Entscheidung kann nur mit Zustimmung des Gegners zurückgezogen werden. Wird der Antrag zurückgezogen, so gilt mangels anderweitiger Vereinbarungen der ursprünglich von der Bezirksverwaltungsbehörde festgesetzte Pachtschilling als vereinbart."

MB 1984: „Für die Verpachtung ist ein angemessener Pachtschilling zu entrichten. Als angemessen gilt ein Pachtschilling dann, wenn er jenem entspricht, wie er im Durchschnitt für in der Nähe gelegene genossenschaftliche Jagdgebiete entrichtet wird.
In vielen Fällen verpachten jedoch die Eigenjagdberechtigten, denen ein Jagdanschluss bzw. ein Jagdeinschluss zugewiesen worden ist, ihr Eigenjagdgebiet und somit den Jagdanschluss bzw. den Jagdeinschluss um einen Pachtschilling, der wesentlich über jenem liegt, wie er im Durchschnitt für in der Nähe gelegene genossenschaftliche Jagdgebiete entrichtet wird. Es ist daher nicht einzusehen, dass die Jagdgenossenschaft den niedrigeren Pachtschilling erhält, während der verpachtende Eigenjagdberechtigte einen Pachtschilling erlangt, der deutlich höher ist. In diesem Fall soll daher die Jagdgenossenschaft den vollen vom verpachtenden Eigenjagdberechtigten erzielten Pachtschilling erhalten, sofern er den angemessenen Pachtschilling (der für in der Nähe gelegene genossenschaftliche Jagdgebiete entrichtet wird) übersteigt." *OÖLJV*

§ JAGD UND RECHT

RA DR. EDUARD SAXINGER

OGH: Kein Jagdverbot auf einer eingezäunten Wiesenfläche im Ortsgebiet, wenn weder Hof oder Hausgarten noch eine das Eindringen von Haarwild verhindernde Umfriedung vorliegen.

Mit Judikat vom 26. April 2000 (3 Ob 147/99k) hat der Oberste Gerichtshof entschieden, dass die Jagd auf einer an ein Gutswesen anschließenden eingezäunten Wiese im Ortsgebiet nicht ruht, wenn kein Hof oder Hausgarten und auch keine das Eindringen des Haarwildes verhindernde Umfriedung vorliegen.
Im der Entscheidung zugrunde liegenden Fall ging es um eine entsprechende Auseinandersetzung bezüglich einer Treibjagd in Oberösterreich. Der OGH führte zunächst aus, dass das Jagdrecht, worunter die ausschließliche Befugnis zu verstehen ist, jagdbare Tiere zu hegen, zu fangen, zu erledigen und sich anzueignen, dem Grundeigentümer – in den meisten Bundesländern ab einer Größe von 115 Hektar – oder der Jagdgenossenschaft zusteht.
Das Eigentum des Liegenschaftseigentümers ist in dem Ausmaß beschränkt, als die Befugnisse – etwa das Betretungsrecht – des Jagdausübungsberechtigten reichen. Bei der gemeinschaftlichen Jagdausübung handelt es sich um eine verfassungsrechtlich unbedenkliche Eigentumsbeschränkung, solange den einzelnen Grundeigentümern der sogenannte „Pachtschilling" eingeräumt wird.
Schließlich stellt der Oberste Gerichtshof in seiner Begründung fest, dass die Tatsache, dass sich die eingezäunte Wiese im vorliegenden Fall im Ortsgebiet befindet, für sich allein noch nicht die für ein Jagdverbot geforderte konkrete Gefährdung darstellt.

Jagdreisen NINAUS

A-8502 Lannach, Oberblumeggstraße 33
Tel. 0 31 36/81 7 38 • Fax 0 31 36/82 6 69 • GSM 0 664/300 15 77
E-Mail: ninaus@lannach.at • Web: www.lannach.at/ninaus

- **3-Hahnen-Jagd** (Auer-, Birk- und Haselhahn), inkl. AUA-Flug
  ATS 17.000.– bei Buchung bis 31. 12. 2000
- **Riegeljagd auf Schwarzwild;** verlangen Sie unser Programm!
  z. B. Bulgarien, 5 Tage mit Vollpension, 3 Riegeljagdtage,
  Flug mit Lauda Air, 10 Sauen **ATS 15.000.–**

Das Weihnachts- oder Geburtstagsgeschenk: Ein Jagdgutschein!

Schneeräumung

in allen Höhenlagen in ganz Oberösterreich.

Tel. 0 72 57 / 83 45, Fax DW 4

E-Mail: heinrich.gegenhuber@vpn.at

TIERPRÄPARATE

- Topqualität • preiswert
- **kurze Lieferzeiten**
- Farbprospekte und Preisliste bitte anfordern bei

Trophäenversand:
- Postexpreß: tiefgekühlt, in Zeitungspapier einwickeln

Hofinger
TIER-PRÄPARATIONEN
A-4662 Steyrermühl, Ehrenfeld
Tel. 07613/3411
Geschäftszeiten:
Mo – Fr 7–12 Uhr,
13–17 Uhr

Nachtsichtgeräte
Scheinwerfer
Lockmittel
Wilduhr
Hörsysteme
Funkgeräte
Ferngläser
Kanzelmonitor
Auslandsjagd

Treffsicher zum Ziel

Der Kanzelmonitor
offen, oder geschlossene Kanzel
auch mit geschlossenen Fenstern

DM 485,-
Funk-Vibrationsmelder
nie mehr Sauen verschlafen

Beratung aus jagdlicher Sicht
von Jäger zu Jäger
Katalog gratis !

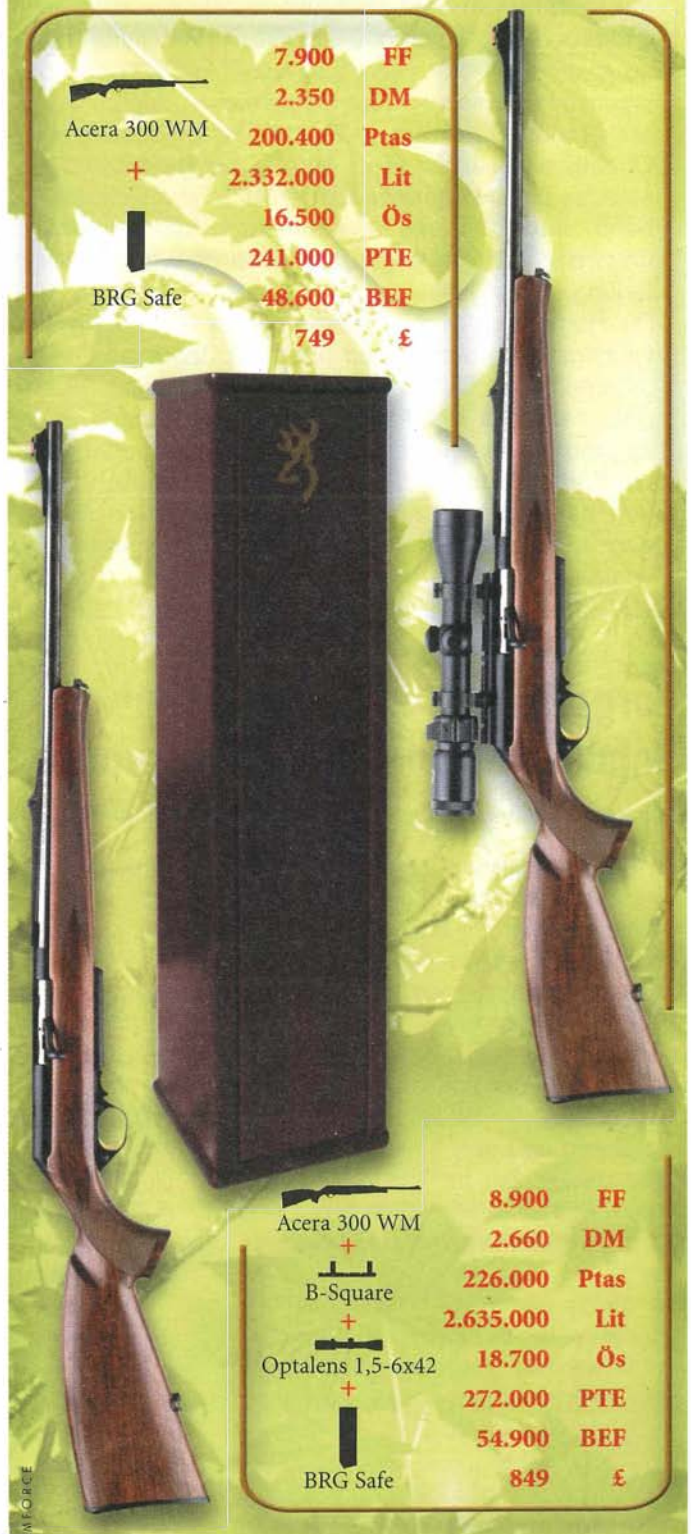
GE-HA Jagdtechnik
Hunostr.9, D-56235 Hundsdorf
Tel.02623-80680, Fax:80605

Gebrauchtgerätebasar:
Ihre kostenlose Kleinanzeige im Internet:

Besuchen Sie uns im Internet: http://ge-ha-tec.com

ACERA

Acera 300 WM	7.900	FF
+	2.350	DM
	200.400	Ptas
	2.332.000	Lit
	16.500	Ös
	241.000	PTE
BRG Safe	48.600	BEF
	749	£



Acera 300 WM	8.900	FF
+	2.660	DM
B-Square	226.000	Ptas
+	2.635.000	Lit
Optalens 1,5-6x42	18.700	Ös
+	272.000	PTE
	54.900	BEF
BRG Safe	849	£

COMFORCE

Passions by BROWNING®

Die oberösterreichische Jagd im Internet

Für die Jungjägergeneration im neuen Jahrtausend ist der mögliche Zugriff zu jeder denkbaren Information im Internet schon weitgehend selbstverständlich geworden, aber auch das lernwillige „Mittelalter" und so mancher „Alter Hase" schätzen die Möglichkeit jagdlichen Wissens dem zeitaktuellen Medium zu entnehmen. Daher hat der Ausschuss für Bildung und Öffentlichkeitsarbeit über Auftrag des Verbandsvorstandes eine Homepage für den OÖ. Landesjagdverband entworfen, die ab Jahresbeginn im Internet unter der Adresse ***www.jagdverb-ooe.at*** zur Verfügung stehen soll.
Die Homepage wird in übersichtlicher Gestaltung die wichtigsten Informationen über das Jagdland Oberösterreich, die Struktur der oberösterreichischen Jägerschaft, das Wald-Wild-Verhältnis im Lande, das Jagdhundewesen, das Jagd- und Waffenrecht und die Waffenkunde enthalten. Selbstverständlich werden das Jagdmuseum Schloss Hohenbrunn sowie das Jagdliche Bildungs- und Informationszentrum vorgestellt. ba/pö

Soeben erschienen:

Das Kontroll- und Protokollbuch zur Wildfleischverordnung

Gemäß § 45 FIUG, BGBl. Nr. 522/1982 i.d. g. F., hat jedes Untersuchungsorgan ein Protokollbuch zu führen und in dieses sämtliche zur Untersuchung angemeldeten Tiere sowie die Ergebnisse der Untersuchungen, ferner die entsprechenden Angaben, was mit dem beanstandeten Fleisch geschehen ist, in jedem Fall einzutragen.
Diese Eintragungen haben binnen 24 Stunden nach der Untersuchung zu erfolgen. Verbrauchte Protokollbücher sind drei Jahre nach der letzten Eintragung aufzubewahren und auf Verlangen der Behörde – Amtstierarzt – vorzulegen.
Über die Ergebnisse dieser Untersuchungen hat der Amtstierarzt zu Jahresende dem Amt der oö. Landesregierung, Abteilung Veterinärdienst, zu berichten. Der gesamte oberösterreichische Jahresbericht wird vom Vete-

Sorgfältige Verwahrung von Schusswaffen in Kraftfahrzeugen

Auszug aus einem Rundschreiben des BM für Inneres

Bei Bedachtnahme auf die Grundsätze der bisherigen Judikatur wird, insbesondere wenn noch zusätzliche Maßnahmen zur Verhinderung unbefugter Verwendung der Schusswaffen ergriffen werden, in der Regel davon ausgegangen werden können, dass zumindest kurzfristig eine sorgfältige Verwahrung gewisser Schusswaffen in Kraftfahrzeugen möglich ist. Je kürzer die Zeit der Verwahrung an einem bestimmten Ort ist, umso weniger Zeit zur Planung und Ausführung wird ein allfälliger Täter haben, sich unbefugten Zugriff auf die Waffe zu verschaffen.
Der für die Beurteilung der Verlässlichkeit eines Menschen im Hinblick auf die sorgfältige Verwahrung seiner Schusswaffen geltende Maßstab ist auch auf die Verwahrung dazugehörender Munition und deren Naheverhältnis zur Waffe anzulegen.
In der Regel wird man demnach zulässiger Weise davon ausgehen dürfen, dass Schusswaffen in Kraftfahrzeugen sicher verwahrt sind, wenn

1. es sich nicht um verbotene, wenn auch legal besessene, Waffen handelt,
2. es sich nicht um Schusswaffen der Kategorie B handelt,
3. es sich nur um eine kurzfristige Verwahrung handelt; eine tagsüber mehr als sechs Stunden oder in der Dunkelheit mehr als drei Stunden dauernde Verwahrung wird für gewöhnlich nicht mehr als kurzfristig angesehen werden können,
4. sichergestellt ist, dass die Waffe gegen die Abgabe eines Schusses gesichert ist; in Betracht kommt hier in erster Linie die Anbringung eines Abzugsschlosses oder die Entfernung eines wesentlichen Teiles (z. B. des Verschlusses), und
5. die Schusswaffe
   a) im versperrten, von außen nicht einsehbaren Kofferraum oder
   b) im versperrten Fahrgastraum gegen Erkennbarkeit von außen geschützt oder
   c) im versperrten Fahrgastraum mit geschlossenem, aber leicht abnehmbarem oder leicht zerstörbarem Verdeck widerstandsfähig mit einem tragenden Teil des Fahrzeuges verbunden gegen Wegnahme gesichert und gegen Erkennbarkeit von außen geschützt verwahrt ist.

Generalsekretär Dr. Peter Lebersorger

Neue Regelung für die Ausbildung von Hilfskräften gemäß § 4 Abs. 2 der Wildfleischverordnung, BGBl. Nr. 400/1994

Jährlich werden 2 Kurse im Frühjahr abgehalten.

Kursleiter: Amtstierarzt Dr. Josef Stöger.

Kursorte:
1. Landwirtschaftliche Fachschule Otterbach, Bezirk Schärding;
2. Jagdschloss Hohenbrunn.

Anmeldungen bis 31. März des laufenden Kalenderjahres möglich.

Wo:
Amt der oö. Landesregierung, Abt. Veterinärdienst Harrachstraße 18, 4020 Linz/D., Telefon 0 73 2/77 20/42 57 – zuständig Amtstierarzt Mag. Alfred Weinberger;
Geschäftsstelle des OÖ. Landesjagdverbandes – zuständig Geschäftsführer Helmut Sieböck.

rinärdirektor HR Dr. Karl Wampl gemäß Entscheidung der Kommission 98/470/EG vom 9. 7. 1998 an das Bundesministerium für soziale Sicherheit und Generationen, Wien, zwecks Weiterleitung nach Brüssel zur Europäischen Gemeinschaft übermittelt. Um oberösterreichweit eine einheitliche Vorgangsweise zu garantieren, wurde vom OÖ. Landesjagdverband in Zusammenarbeit mit der Abt. Veterinärdienst beim Amt der oö. Landesregierung ein Protokollbuch – Abschussbuch (siehe unten) – entworfen.

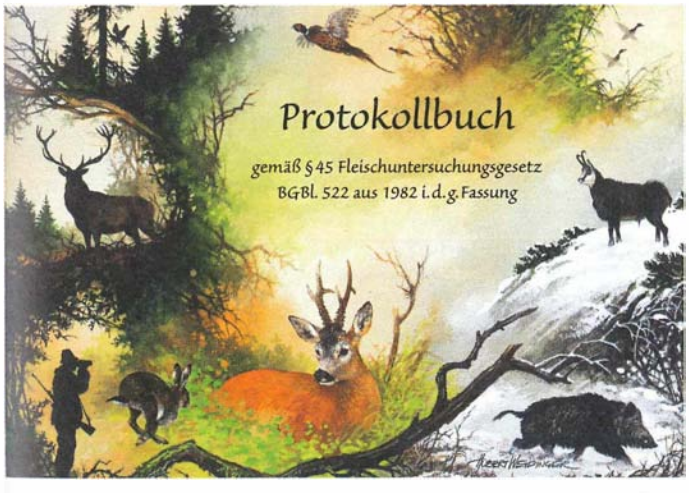
Das Abschussbuch wurde von der Fa. Denkmayr gedruckt und ist beim OÖLJV zum Preis von S 100.– zu beziehen.

Es werden Abschussbücher mit 50 Blättern aufgelegt. Pro Blatt sind 10 Eintragungen möglich.

Der linke Bereich des Abschussbuches ist vom Erleger auszufüllen, der rechte Bereich vom Fleischuntersucher.

Zu Jahresanfang ist dem Amtstierarzt in Form eines dazu von der zuständigen Bezirkshauptmannschaft zugesendeten Formblattes die Zahl der beanstandeten Wildkörper sowie deren weitere Verwertung zu übermitteln. Für die ordnungsgemäße Führung der Protokollbücher sind in Eigenverantwortung die Fleischuntersucher gemäß § 4 Abs. 2 Wildfleischverordnung zuständig.

Da die Einhaltung veterinärer Bestimmungen für die Aufrechterhaltung des derzeitigen Systems der Fleischuntersuchung durch die Jägerschaft selbst von äußerster Dringlichkeit ist, wird ersucht, die Aufzeichnungen im Abschussbuch durchzuführen.



ABSCHUSSBUCH der GENOSSENSCHAFTSJAGD_____ Jagdjahr: 200_

EIGENJAGD_____

Nr.	Datum	JAGD-REVIER	ERLEGER	WILDART (STÜCKZAHL)							Gewicht	BEANSTANDET GRUND					keine Beanstandung	GESCHULTE HILFSKRAFT	VERWERTUNG		
				Rotwild	Gamswild	Rehwild	Schwarzwild	Sonstige*	Fasan	Ente	Hase		Unfall	Abmagerung	Verschmutzung	Fäulnis	mnst. krankhafte Veränderungen	Unterschrift:	Wildhandel Firma	Privat	TKV
1																					
2																					
3																					
4																					
5																					
6																					
7																					
8																					
9																					
10																					

*Muffelwild, Sikawild, Damwild

Abt. Veterinärdienst
Land Oberösterreich

Hohe Jagd Salzburg

Die „Hohe Jagd 2001" in Salzburg:

... das kann man nur selbst vor Ort erleben

9. bis 11. Februar 2001

OÖ. Landesjagdverband ist mit großen Info-Programm vertreten

„Das wird eine der besten Ausgaben der „Hohen Jagd" seit ihrem Bestehen — und das will etwas heißen." Erwartungsfroh gibt sich Messeleiterin Carola Kozma, wenn sie auf die „Hohe Jagd 2001" in Salzburg angesprochen wird. Und dies ist keine Übertreibung, denn vom 9. bis 11. Februar nächsten Jahres werden die Salzburger Messehallen mit Sicherheit einmal mehr zum vielbesuchten „grünen" Messeereignis. Für Jäger, Fischer und Naturliebhaber wird eine Messemischung aus breitem Produktangebot, informativem Rahmenprogramm, sportlichen Wettbewerben und gemütlicher Unterhaltung zusammengestellt, die ihresgleichen sucht. Rund 230 Aussteller decken dabei wirklich jeden Jäger- und Anglerwunsch ab.

Jagdglück im Messerevier

Die gelungene Mischung aus Angebot sowie bereicherndem Rahmenprogramm und Sonderschauen umfasst neben Bewährtem auch einige Neuerungen. So sind bei der „Hohen Jagd" zum ersten Mal einige Anbieter zum Thema Forstbedarf mit dabei. Sonderteile wie die heimische Präparatorenschau, die Trophäenschau „Geweihträger in Nordamerika – Europa – Asien" und die größte Jagd- und Sportwaffenschau Österreichs sorgen für zusätzliche Anreize, auf die kommende „Hohe Jagd" nach Salzburg zu fahren. Erstmals ist im Rahmen der Waffenschau auch eine „lebende" Werkstätte eingerichtet. Ein Büchsenmachermeister und ein Graveur aus Ferlach werden hier die „hohe Büchsenmacherkunst" aus nächster Nähe vorzeigen. Sein praktisches Können kann man dann gleich am Schießstand beim traditionellen „Blattlschießen" unter Beweis stellen.

Praktische Geschicklichkeit ist auch bei den Teilnehmern am „1. Bundesländer-Wettbewerb im Jagdanlagenbau" gefragt. In Zusammenarbeit von Messeveranstalter Reed Messe Salzburg und den Landesjagdverbänden wird der Wettbewerb in den Kategorien „Fütterungen" und „Hochstand" ausgeschrieben. Jedes Bundesland kann ein Team je Kategorie, bestehend aus drei Personen, stellen. Eine Fachjury ermittelt den Sieger, wobei Zweckmäßigkeit, Bauart, Bauausführung und landschaftsgerechte Bauweise bewertet werden.

International geht es bei der Arbeitssitzung des C.I.C. (Internationaler Jagdrat) zu. Parallel zur „Hohen Jagd" wird die Arbeitssitzung am 9. Februar für alle Berufsjäger und jagdlichen Funktionäre öffentlich zugänglich gemacht. Das Thema lautet „Konzepte der Wildschadensvorbeugung". Behandelt werden das Rotwild allgemein sowie die Schäden im einzelnen.

> *Herzliche Einladung*
>
> an alle oö. Jägerinnen und Jäger zum
>
> **„Oberösterreicher-Treffen"**
>
> **am Samstag, 10. Februar 2001,**
>
> um 13 Uhr in der Festhalle (10) des Messezentrums.
>
> *Musikalische Gestaltung: Jagdhornbläsergruppe Steyregg*

Der Jagdhund im Blickpunkt

Wirklich nur im übertragenen Sinn auf den Hund gekommen ist die „Hohe Jagd". Denn noch mehr als in den Vorjahren steht diesmal der treue Begleiter des Jägers, der Jagdhund, im Mittelpunkt. In dieser in Österreich einzigartigen Schau werden die diversen Gebrauchshunde-Rassen und ihre Fähigkeiten anschaulich demonstriert. Klaus Dietrich, Obmann des Jagdgebrauchshunde-Clubs Salzburg, sagt auch, warum diese Schau so interessant ist: „Nur auf der ‚Hohen Jagd' in Salzburg besteht die Möglichkeit, derart viele Rassen auf einen Fleck zu sehen und gleich mit den Züchtern zu sprechen. Vorführungen zeigen auch die praktischen Fähigkeiten der einzelnen Hunde. Eine Gelegenheit, die man sich auf keinen Fall entgehen lassen darf."

Gemütlichkeit ist hingegen angesagt, wenn es nach der Schnäppchen-Jagd in den Messehallen zum anschließenden „Schüsseltreiben" in das „Festrevier" mit der „Jagastub'n" in der Halle 9 geht. Hier erwarten die Gäste auch die täglichen jagdmusikalischen Grüße aus den österreichischen Bundesländern.

Ab ins Gelände – Off-Road-Fahrzeuge im Test

Die Fahrt ins Jagd- oder Fischrevier wird in Zukunft noch interessanter, denn auf der Off-Road-Fahrzeug-Ausstellung sind alle gängigen Marken vertreten; erstmals auch 4 WD-Modelle – damit ist für jede individuelle Anforderung das Passende dabei.

Gleich vorort die Fahrzeuge auszuprobieren ist bei der „Hohen Jagd 2001" kein Problem mehr. Auf dem rund 2000 qm großen mobilen Testparcours direkt am Messegelände kann das gewünschte Fahrzeug persönlich auf „Herz und Nieren" unter Extrembelastung getestet werden. Übrigens: Der eigene Off-Roader wurde ohnedies schon zu Beginn am reservierten Off-Road-VIP-Parkplatz vor der Halle 15 abgestellt.

Der große Wurf: Fischen auf der „Hohen Jagd"

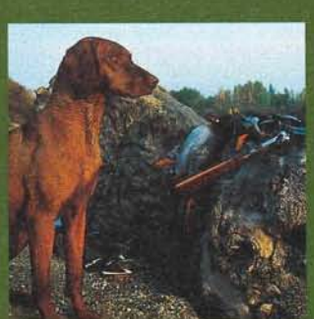
Jäger, Naturliebhaber - und ganz besonders die Fischer haben bei der „Hohen Jagd" jedesmal ihr ganz persönliches Messeerlebnis. Kein Wunder, bietet doch die Messe ein unvergleichbares Angebot an Produkten und Informationen aus erster Hand. Nirgendwo sonst kann der Fischer einen derart guten Überblick gewinnen. Neben dem riesigen Fischereiangebot von A wie Angelhaken bis Z wie Zuchtfische sowie dem neuen Bereich Teichanlagen laden auch eine Reihe an Sonderschauen und Vorführungen zum Bestaunen und Verweilen ein.

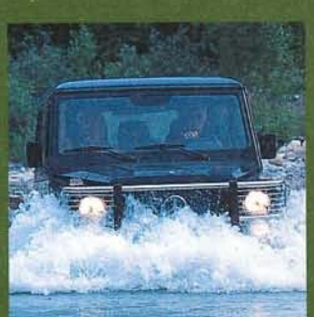
Drei Messen mit einem Besuch: Jagen/Fischen, Reisen und alles zum Thema Gesundheit

Jagen und Fischen lässt sich natürlich perfekt mit dem Thema Reisen und aktives Leben kombinieren. Daher finden zeit- und ortsgleich die Touristikmesse „Tourf" und die Aktivmesse für Freizeit, Fitness und gesundes Leben, „Esprit", statt. Das heißt: Vom 9. bis 11. Februar 2001 können drei Fachmessen im Messezentrum Salzburg mit einer Eintrittskarte besucht werden. Ein Grund mehr, die „Hohe Jagd 2001" im Terminkalender 2001 dick anzustreichen.

Die Hohe Jagd

13. Int. Fachmesse für Jäger, Fischer und Naturliebhaber.





9. – 11. 2. 2001 Messezentrum Salzburg

www.hohejagd.at

Tel. +43(0) 662/4477-0 · Fax +43(0) 662/4477-245 · e-mail: info@reedexpo.at

Reed Messe Salzburg

Neues von der FACE

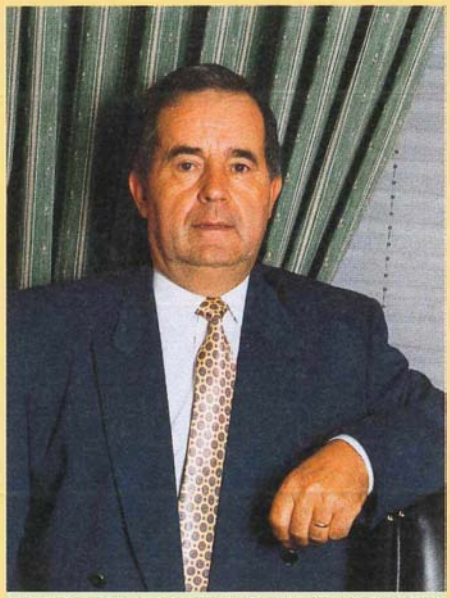
Zusammenschluß der Jagdschutzverbände in der EU

FACE – neuer Name – neue Mannschaft

In der Generalversammlung der FACE am 15. 9. 2000 in Brüssel wurden von den Vertretern aller Europäischer Landesjagdverbände die Weichen bis zum Jahr 2003 neu gestellt. Formell wurde zunächst der Name der FACE von „Zusammenschluss der Jagdschutzverbände in der EU" geändert. Der neue Name der FACE lautet ab sofort: „Zusammenschluss der Verbände für Jagd und Wildtiererhaltung in der Europäischen Union". Dem Begriff der „conservation" sollte dadurch auch optisch nach außen Rechnung getragen werden. Für die Periode 2000 bis 2003 wurde auch das Präsidium der FACE neu gewählt. Neuer Präsident ist Herr Manuel Andrade Cristobal aus Spanien, Vizepräsidenten sind Desmond Crofton (Irland), Constantin Freiherr Heereman von Zuydtwyck (Deutschland), Stane Kranx (Slowenien), Nicos Papadodimas (Griechenland), Bo Toresson (Schweden), Gilbert de Turckhem (Frankreich) und G. Conti Persini (Italien). Neuer Schatzmeister bis 2003 ist John Gardiner aus Großbritannien, die beiden Vertreter Österreichs im Leitenden Ausschuss der FACE sind Dr. Peter Lebersorger, Generalsekretär der Zentralstelle und GF des NÖ. Landesjagdverbandes, und Mag. Karl Sirowatka, GF der Steirischen Landesjägerschaft. Als Generalsekretär der FACE wurde Dr. Yves Lecocq für die nächsten drei Jahre wiederbestellt.

Mit 15. 9. 2000 wurden auch die Landesjagdverbände von Zypern, Bulgarien, Lettland und Rumänien als Vollmitglieder in die FACE aufgenommen. Nun hält die FACE bei 28 Mitgliedern (15 EU-Staaten, Bulgarien, Kroatien, Zypern, Estland, Ungarn, Lettland, Malta, Polen, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Schweiz, Tschechien) und repräsentiert mehr als 7 Millionen Jäger in Europa.

Präsident Andrade übernahm ein schlagkräftiges, hochmotiviertes Team vom ausscheidenden Präsidenten Peter Misselbrook (Großbritannien). Andrade betonte die Subsidiarität – vor allem im Hinblick auf historisch gewachsene und lokal verankerte Jagdarten im ländlichen Raum und die Wichtigkeit einer klaren und „fußangelfreien" Waffengesetzgebung mit der Möglichkeit des ungehinderten Reisens für Jäger und Sportschützen. Neben diesen Schwerpunkten bezeichnete Andrade die FFH-Botschaft, dass nämlich „Natura 2000 kein Heiligtum ohne Nutzungseingriffe werden dürfe" und die Frage der jagdlichen Nutzung von Federwild, auch von Zugvogelarten, als die wohl wichtigsten Themenbereiche seiner Funktionsperiode.



Der Spanier Manuel Andrade Cristobal ist neuer Präsident der FACE bis 2003. Sein Motto: „Gemeinsamkeiten finden, aber gleichzeitig Unterschiede bewahren!"

Im Herbst wird sich die FACE mit dem Bericht der Europäischen Kommission über die „Waffengesetzgebung und deren Umsetzung" befassen, der bis Jahresende fertiggestellt sein sollte. Die wohl größte Herausforderung stellt aber eine Aktion der Intergruppe „Jagd, Fischerei und Umwelt" im Europäischen Parlament – wo die FACE das Sekretariat führt – dar: Eine schriftliche Erklärung über die Zugvögel in Europa wird ab Oktober üben einen Zeitraum von drei Monaten im EP zur Unterfertigung durch die EU-Abgeordneten aufliegen. In dieser Erklärung wird die Kommission aufgefordert, festzulegen, dass den Mitgliedstaaten die Festsetzung ihrer Jagdzeiten selbst überlassen bleibt und endlich eine seit mehr als 6 Jahren notwendige Änderung der Vogelrichtlinie 79/409/EWG im Abschnitt der jagdlichen Nutzung von Federwild, insbesondere von Zugvögeln, durchzuführen. In dieser Erklärung wird eine Vogeljagd, die „dem Prinzip der nachhaltigen Nutzung" folgt, als legitim dargestellt. Es wird eine große Hürde sein, die erforderlichen 314 Unterschriften (von 626 Abgeordneten) zu erreichen, da jeder Abgeordnete dafür das Registrierungsbüro in Brüssel oder Straßburg aufsuchen muss. Die Landesjagdverbände werden daher in den nächsten Wochen ihre EU-Abgeordneten motivieren, die Unterstützung der Jäger durch die Abgabe ihrer Unterschrift unter dieser Erklärung zum Ausdruck zu bringen.

Auf dem Gebiet der Wildfleischhygiene wird von der EU eine Verbesserung der Wildbret-Richtlinie 92/45/EWG erwartet, wobei aus Insiderkreisen verlautet wurde, dass in der Kommission das Österreichische Modell mit den „fachlich besonders geschulten Hilfskräften" als Ideallösung gilt. Die FACE-Homepage www.face-europe.org wird in den nächsten Monaten mit noch mehr Information über die einzelnen Mitgliedstaaten (Wildarten, Jagdarten, regionale Besonderheiten, Hundeswesen, Jagdkarten, Einreise mit Waffen, Schusszeiten, Adressen ...) versehen werden. Dadurch soll eine Art „Elektronisches Handbuch der Jagd in Europa" entstehen.

Zentralstelle
Österr. Landesjagdverbände

Schriftliche Erklärung „Vögel" – Österreich gibt Laut!

Seit dem 18. September läuft im europäischen Parlament eine 3-monatige Frist für die Unterstützungserklärungen der Abgeordneten des EP. Mit ihrer Unterschrift können die Parlamentarier für eine Überarbeitung der Vogelrichtlinie eintreten. Dr. Paul Rübig (ÖVP), war unter den ersten Abgeordneten, die sich durch die Unterstützung dieser Aktion der FACE und der Intergruppe „Jagd, Fischerei und Umwelt" im EP auf die Seite der Jäger stellten. Die nachhaltige Jagd ist für den Vogelschutz in Österreich und in ganz Europa unverzichtbar, und gerade deshalb müssen die Regeln in der Vogelrichtlinie der EU klar und deutlich formuliert sein – und sollten auch dem neuesten Stand entsprechen (die Vogelrichtlinie ist aus dem Jahr 1979 – und nicht mehr ganz aktuell).

Mit Stichtag 30. 10. 2000 liegen 151 von 626 möglichen Unterschriften im Europäischen Parlament auf. Folgende 12 österreichische EU-Parlamentarier (Reihung alphabetisch) haben die Erklärung „Vögel" bereits unterfertigt: Ing. Harald Ettl (SPÖ), Dr. Marilies Flemming (ÖVP), Dr. Gerhard Hager (FPÖ), Mag. Othmar Karas (ÖVP), Dr. Johann Kronberger (FPÖ), Dr. Hubert Pirker (ÖVP), Christa Prets (SPÖ), Prof. Dr. Reinhard Rack (ÖVP), Daniela Raschhofer (FPÖ), Dr. Paul Rübig (ÖVP), Agnes Schierhuber (ÖVP) und Ursula Stenzel (ÖVP). Bei 21 Abgeordneten hält Österreich daher bei 57 Prozent und führt die EU-Mitgliedstaaten eindrucksvoll an. Die ÖVP-Abgeordneten im EP treten übrigens geschlossen für diese Initiative der Jäger in Europa ein. Letzter Tag der Frist für die Unterzeichnung ist der 18. 12. 2000! Mit Stand 30. 10. 2000 fehlten auf die benötigten 50 % der Abgeordneten (314 Unterschriften) noch 163 Unterstützungserklärungen, Noch gibt es also viel zu tun!

Neuer Blaser Repetierer R 93 Offroad Timber mit gemasertem Synthetikschaft

Mit der Repetierbüchse „Timber" stellt Blaser eine neue Variante des R 93 Offroad-Modells vor.
Absolute Formstabilität und schöne Maserung traten bei Waffenschäften bisher nur getrennt auf. Blaser hat ein Verfahren entdeckt, das dem Offroad-Synthetikschaft das Aussehen von wertvollem Nussbaumholz verleiht. Wie bei echtem Schaftholz gibt es keine Maserung zweimal, jeder Schaft ist ein Einzelstück.
Die Blaser R 93 Offroad ist für ihre extreme Robustheit und Stabilität bei allen Temperaturen und Witterungsbedingungen bekannt. Der anthrazitfarbene Schaft der originalen Offroad wirkt sehr fortschrittlich. Traditionell gesinnten Jägern passt er aber oft nicht ins Bild. Die Holzoptik des Timber-Modells ist täuschend echt und gibt den Anschein eines klassischen Ganzschaftes.
Die Blaser Timber bietet die Präzision, Sicherheit und Schnelligkeit der Repetierbüchse R 93. Der Geradezugverschluss, der Feinabzug und die Lauflagerung sind identisch. Wer eine reguläre R 93 besitzt, kann sich für strapaziöse Einsätze einen Timber-Wechselschaft zulegen und so das kostbare Holz schonen.
Zur Einführung hat Blaser ein attraktives Komplettpaket geschnürt, die R 93 Timber im Drückjagd-Outfit. Sie ist mit einem kurzen 52-cm-Lauf, einem RÄZ-Fluchtvisier und dem Blaser Leuchtpunktvisier Hitpoint mit Blaser Sattelmontage ausgestattet.
Informationen über die neue Blaser R 93 Offroad Timber und das Einführungspaket gibt es beim Blaser Fachhandel.

Die Einfuhr von Jagdtrophäen in die EU

Mit dem Beitritt Österreichs am 1. Jänner 1995 zur EU wurden auch die Rechtsvorschriften der Gemeinschaft im Veterinärbereich übernommen. Für die Einfuhr von Jagdtrophäen nach Österreich ist keine veterinärbehördliche Einfuhrbewilligung erforderlich.

1. Keine grenztierärztliche Kontrolle erforderlich.

Gemäß Entscheidung der Kommission 94/466/EG sind folgende Jagdtrophäen nicht veterinärbehördlich kontrollpflichtig:

1. Jagdtrophäen von **anderen Tierarten** als Huftieren und Vögeln (siehe jedoch Pkt.II, 1b).
2. Jagdtrophäen von Huftieren und Vögeln, die einer **vollständigen taxidermischen Behandlung** („ausgestopft") unterzogen wurden.

Als Huftiere gelten: Unpaarhufer (Nashörner, Tapire, Einhufer wie Pferde, Esel und Zebras), Paarhufer (Flusspferde, Nabelschweine [Pekaris], Schweine, Camelidae, Wiederkäuer) und Rüsseltiere (Elefanten).

II. Grenztierärztliche Kontrolle erforderlich:

1. Bestehen die Jagdtrophäen:

a) aus **Knochen, Hörnern, Klauen, Geweihen und Zähnen,** die ausgekocht, getrocknet, desinfiziert oder/und mit Wasserstoffsuperoxyd behandelt wurden, oder/und

b) ausschließlich aus **Häuten oder Fellen,** die getrocknet oder mindestens 14 Tage gesalzen wurden, müssen sie
- einzeln in transparent verschlossenen Packungen verpackt sein;
- von einem amtlichen Dokument **(Bescheinigung/Erklärung)** gemäß Anhang A der Entscheidung der Kommission 96/500/EG begleitet sein; diese Bescheinigung ist von einer **amtlichen Person** (nicht notwendigerweise ein amtlicher Tierarzt, es kann sich dabei auch z. B. um den Jagdaufseher handeln) auszufüllen und zu unterfertigen.

2. Bestehen die Jagdtrophäen:

aus völlig **unbehandelten ganzen Tierkörperteilen** von Vögeln oder Huftieren, müssen sie
- aus einem Drittland stammen, aus dem die Einfuhr von frischem Fleisch der entsprechenden Tierart in die Europäische Union zugelassen ist;
- einzeln in transparent verschlossenen Packungen verpackt sein;
- von einer **Veterinärbescheinigung** gemäß Anhang B der Entscheidung der Kommission 96/500/EG begleitet werden; diese ist von einem amtlichen Tierarzt auszufüllen und zu unterfertigen.

Für die unter Punkt II genannten Bescheinigungen, Erklärungen und Veterinärbescheinigungen gilt weiters Folgendes:
- Sie haben die Sendung im Original zu begleiten.
- Nichtzutreffende Passagen sind vom Unterzeichneten an den vorgesehenen Stellen entsprechend zu streichen.
- Die Bescheinigungen sind in der Amtssprache jenes Mitgliedstaates, in dem die Grenzkontrolle stattfindet, und des Bestimmungsmitgliedstaates auszustellen. Ist eine mehrsprachige Ausfertigung nicht möglich, so muss die Sendung vom Zertifikat begleitet sein und eine amtliche Übersetzung des Zertifikates in die entsprechende(n) Sprache(n) vorgelegt werden.

Allgemein gilt:
- Die grenztierärztliche Einfuhrkontrolle in die EU (und damit auch nach Österreich) erfolgt ausschließlich an der erstberührten Grenzkontrollstelle (z.B. Nickelsdorf, Frankfurt, Amsterdam etc.).
- Der geplante Grenzübertritt der Ware muss dem Grenztierarzt der betreffenden Grenzkontrollstelle einen Werktag vorher (an der österreichischen Grenze zumindest 18 Stunden) mittels Abfertigungsbescheinigung (Annex 8 Papier) angekündigt werden (z. B. bei der Ausreise bei den österreichischen Grenztierärzten erhältlich).

Weitere Auskünfte:
Bundesministerium für soziale Sicherheit und Generationen – Veterinärverwaltung, Telefon (01) 71 1 00, Klappen 4813, 4816 oder 4833; Fax: 710 41 51.

C.I.C.-Arbeitssitzung in Salzburg

Die Salzburger Jägerschaft und Prof. Dipl.-Ing. Dr. Donaubauer wurden vom Vorsitzenden der österreichischen Delegation des C.I.C., Alfons Graf Mensdorff-Pouilly, ersucht, die nächste Arbeitssitzung der Kommission Großwild Europa Asien über Rotwild im allgemeinen und über Schäden durch Rotwild im besonderen abzuwickeln. Diese Arbeitssitzung findet am **Donnerstag, 8., und Freitag, 9. Februar 2001,** im Ausstellungszentrum, Am Messezentrum 1, 5020 Salzburg, statt.

Die C.I.C.-Arbeitstagung steht im Jahr 2001 unter dem Generalthema **„Konzepte der Wildschadensvorbeugung"**: „Rotwildwintergatter – pro und contra", „Was kann die Forstwirtschaft dazu beitragen?", „Was kann die Jagd dazu beitragen?".

Nachdem die heurige Tagung einen sehr praxisbezogenen Themenbereich umfasst, ist diese Tagung nicht nur den C.I.C.-Mitgliedern vorbehalten, sondern allen Funktionären der Jägerschaft und den Berufsjägern zugänglich. Denn es muss allen ein Anliegen sein, durch wildbiologische, gesetzeskonforme und weidgerechte Maßnahmen eine langfristige Schadensverhinderung und damit Erhaltung unseres Rotwildes zu erreichen.

Tagungsanmeldung: möglichst bis 20. Jänner 2001 an die Salzburger Jägerschaft, Vogelweiderstr. 55, 5020 Salzburg, Telefon 0662/877 119, Fax 0662/877 218-75, E-mail: fagerer.sjs.@aon.at.

Tagungsbeitrag: S 1000.–, wird vor der Tagung eingehoben!

Jaspowa
Messe Wien

Jaspowa 2001: Aktivprogramm für Aussteller und Besucher

Attraktives Rahmenprogramm - Viele Sonderschauen - Jaspowa vom 15. bis 18. Februar 2001 bei der Messe Wien

Die Jaspowa, Österreichs größte Fachmesse für Jagd- und Sportwaffen, Fischerei, Allrad und Zubehör, wird ab dem Jahr 2001 jährlich, und nicht mehr im Zwei-Jahres-Rhythmus, stattfinden. Das ist aber nicht die einzige Neuheit, die die Besucher bei der Jaspowa 2001 vom 15. bis 18. Februar erwartet. Beim 17. Mal ihres Bestehens wartet die Veranstaltung mit einer neuen Hallenbelegung, einem besonders umfangreichen Ausstellungsprogramm und einem Rahmenprogramm, das keine Wünsche offen lässt, auf. Geboten werden Sonderschauen, lebende Werkstätten, fachliche Vorträge, offizielle Veranstaltungen von Vereinen und Verbänden und vieles mehr. Viele der Aussteller beteiligen sich schon traditionellerweise am Rahmenprogramm, und finden so eine zusätzliche Möglichkeit, sich im Rahmen der Messe aktiv zu präsentieren. Auch für die Besucher ist das umfangreiche Rahmenprogramm der Jaspowa längst zu einem Fixpunkt geworden und bietet zusätzlichen Anreiz für einen Messebesuch.

Arbeit von Profis hautnah erleben

Schäfter, Graveure, Büchsen- und Messermacher, Lederhosenschneider, Fliegenbinder, Holzzillenbauer, Netzknüpfer und Rutenbauer zeigen den Besuchern in ihren lebenden Werkstätten ihr Können. Interessierte haben die Möglichkeit, den Fachleuten hautnah beim Arbeiten auf die Finger zu schauen, sich Tipps und Tricks von den Experten zeigen zu lassen und sich ausführliche Informationen zu holen.

Rahmenprogramm der Extraklasse

Das Rahmenprogramm der Jaspowa 2001 bietet alles, nur keine Langeweile. So gibt es in der Halle 14 einen Schießstand des Sportschützen-Landesverbandes Wien, bei dem die Besucher ihre Treffsicherheit unter Beweis stellen können, und zwar mit Luftdruckgewehr, Luftpistole oder Biathlon Luftgewehr. Auf die besten Schützen warten tolle Preise.
Ein absolutes Highlight des Rahmenprogrammes ist das Blinden-Sportschießen, das mit der Unterstützung des Tiroler Jagdschutzvereines 1875 initiiert werden konnte. Dabei wird ein nationaler Bundesländercup für Damen und Herren, stehend aufgelegt, durchgeführt sowie die österreichische Nationalkader-Qualifikation für Damen und Herren, frei stehend.
Am Freitag, dem 16. Februar 2001, findet im Rahmen der Jaspowa der Tag der NÖ-Jäger statt.

Anziehungspunkt Sonderschauen

Bei der Jaspowa 2001 werden auch wieder einige interessante Sonderschauen geboten. So wird beispielsweise die Höhere Bundeslehranstalt für Forstwirtschaft Gainfarn einen Waldlehrpfad mit dem Schwerpunkt „Spannungsfeld Wald – Wild" errichten. Weitere Sonderschauen widmen sich den Themen „Alles über Karpfen-Rigsysteme" sowie „Ferlacher Büchsenmacherkunst einst und jetzt".

Bewährtes darf nicht fehlen

Die seit Jahren bewährten Fixpunkte der Jaspowa stehen natürlich auch im Jahr 2001 auf dem Programm. So wird es wieder die beliebten Allrad-Vorführungen durch den Allrad Club Wien mit dem Prolog zur österreichischen Meisterschaft im 4x4 Trial geben, und zwar dreimal täglich (10, 11.30 und 13 Uhr) am Freigelände Off-Road-Parcours. Die Besucher haben zudem wieder die Möglichkeit, mit den neuesten 4WD-Fahrzeugen am Geländeparcours kostenlose Testfahrten zu unternehmen.
Ein Fixpunkt bei der Jaspowa sind auch die Jagdhundeschau der verschiedensten Rassen sowie die Jagd- und Trachtenmodeschau.
Die Jaspowa findet vom 15. bis 18. Februar 2001 bei der Messe Wien statt und ist täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet.

Weitere Informationen:
Messe Wien, Pressestelle, Mag. Bettina Ometzberger Telefon (01) 72 7 20-226, mailto: bettina.ometzberger@messe.at

Österreichisches Jägerschaftsschießen 2000

Das Österreichische Jägerschaftsschießen wurde von der Vorarlberger Jägerschaft am 25. und 26. August 2000 in Bezau durchgeführt. Heuer nahmen erfreulicherweise alle neun Landesmannschaften daran teil. Dieses jagdliche Schießen wurde nur mit der „Büchse" ausgetragen. Jeder Schütze musste auf eine Schussdistanz von 150 m 20 Kugelschüsse abgeben. Je fünf Schüsse waren auf eine 10er-Ringscheibe sitzend aufgelegt, auf eine Wildscheibe Rehbock – sitzend fester Bergstock angestrichen, auf eine Wildscheibe Gamsbock – stehend freier Bergstock angestrichen und auf eine Wildscheibe Fuchs – stehend fester Bergstock angestrichen zu setzen.

Die Mannschaftswertung ging an die Steiermark. Oberösterreich belegte erstmalig in der Geschichte des Österreichischen Jägerschaftsschießens den ausgezeichneten 2. Rang. Das Ergebnis war äußerst knapp und nur mit einem Ring Unterschied wurden unsere Schützen auf den zweiten Rang verwiesen. Besonders erfreulich ist das Ergebnis in der Einzelwertung. Hier wurde der Oberösterreicher Friedrich Kniewasser Sieger. Er erzielte 190 von 200 möglichen Ringen. Unter 54 Teilnehmern belegten Josef Brunner den 7., Raimund Endl den 21., Johann Linimayr den 25., Ewald Strassmayr den 30. und Florian Arzt den 38. Rang.

In Vorarlberg hat sich gezeigt, dass das „Rehland" Oberösterreich durch ausgezeichnete Kugelschützen vertreten war.

Besonderer Dank gebührt dem neuen Landesschießreferenten und Mannschaftsführer Hans Payreder aus Perg, der seine oberösterreichischen Schützen hervorragend vorbereitet und auf das Schießen eingestellt hat. Die oö. Jägerschaft ist stolz auf ihre Mannschaft, die unser Bundesland beim Österreichischen Jägerschaftsschießen 2000 in Bezau würdevoll vertreten hat.

H.S.

EINZELERGEBNIS

			Ringsch.	Rehbock	Gamsbock	Fuchs	Summe
1.	**Kniewasser Friedrich**	**OÖ**	**49**	**50**	**44**	**47**	**190**
2.	Scherbl Matthias	B	47	49	42	49	187
3.	Battlogg Thomas	V	49	49	42	47	187
4.	Irausek Johann	S	46	48	47	44	185
5.	Kampl Franz	K	47	50	43	45	185
6.	Kaspar Franz	ST	48	46	43	47	184
7.	**Brunner Josef**	**OÖ**	**49**	**50**	**39**	**45**	**183**
8.	Dr. Hagen Heinz	V	50	50	32	50	182
9.	Kohlfürst Christian	ST	49	47	42	43	181
10.	Noé-Nordberg Florian	NÖ	45	49	40	47	181
11.	Fröstl Karl	W	46	50	38	47	181
12.	Erhart Ferdinand	T	48	49	36	47	180
13.	Schwaiger Josef	ST	50	49	31	50	180
14.	Beer Samuel	V	46	47	40	46	179
15.	Haas Rudolf	NÖ	46	48	37	48	179
16.	Veit Franz	ST	45	48	41	44	178
17.	Fischer Karl	W	49	50	41	38	178
18.	Rottner Rudolf	NÖ	47	50	37	44	178
19.	Kohlfürst Rudolf	ST	43	48	40	46	177
20.	Ing. Weinseiss Wolfgang	B	46	47	38	46	177
21.	**Endl Raimund**	**OÖ**	**46**	**46-**	**40**	**44**	**176**
22.	Hoffmann Georg	B	45	45	37	49	176
23.	Demmelmayr Ernst	S	47	48	36	45	176
24.	Scharfetter Fritz	S	47	50	36	43	176
25.	**Linimayr Johann**	**OÖ**	**48**	**49**	**34**	**45**	**176**
26.	Steurer Hubert	V	44	46	43	42	175
27.	Zinsberger Thomas	NÖ	48	48	38	41	175
28.	Rehrl Walter	S	47	49	37	42	175

Die oö. Mannschaft bei der Siegerung, von links: Josef Brunner (St. Thomas/Blasenstein), Ewald Straßmayr (Hofkirchen), Florian Arzt (Niederneukirchen), Johann Linimayr (Hörsching), Raimund Endl (Marchtrenk), Friedrich Kniewasser (Windischgarsten), Mannschaftsführer Hans Payreder (Perg), LJM-Stv. Muxel Bartle.

29.	Radlinger Andreas	NÖ	49	46	34	46	175
30.	**Strassmayr Ewald**	**OÖ**	**46**	**49**	**32**	**48**	**175**
31.	Haslinger Rainer	W	45	50	41	38	174
32.	Weber Hans	T	48	47	33	46	174
33.	Weber Bernd	T	41	49	39	44	173
34.	Beer Wilfried	V	48	50	27	48	173
35.	Professner Günter	K	49	48	26	50	173
36.	Moitzi Alfred	K	49	39	43	41	172
37.	Brunssteiner Wolfgang	ST	46	47	33	45	171
38.	**Arzt Florian**	**OÖ**	**46**	**49**	**38**	**37**	**170**
39.	Lassnig Eduard	K	48	45	29	47	169
40.	Schöpf Thomas	T	49	47	33	38	167
41.	Polainer Horst	K	46	44	32	45	167
42.	Bauhofer Martin	B	47	50	24	46	167
43.	Singer Franz	T	48	49	22	47	166
44.	Landauer Peter	T	39	48	34	44	165
45.	Kirschner Richard	B	48	47	32	38	165
46.	RohRmoser Peter	S	46	48	28	43	165
47.	Heidenreich Franz	NÖ	49	48	32	35	164
48.	Hummer Kurt	V	48	37	27	49	161
49.	Kerschhackl Roman	K	49	42	30	39	160
50.	Vogelstätter Wolfgang	S	48	29	28	49	154
51.	Brandstätter Hubert	W	48	46	18	42	154
52.	Strnad Reinhard	W	39	48	19	38	144
53.	Steibl Gerhard	W	49	46	23	23	141
54.	Piszecker Fritz	B	42	35	20	7	104

Siegerehrung Einzelwertung: 1. Platz für den Oberösterreicher Friedrich Kniewasser.

MANNSCHAFTSERGEBNIS

		Ringsch.	Rehbock	Gamsbock	Fuchs	Summe
1.	Steiermark	281	285	230	275	1071
2.	**Oberösterreich**	**284**	**293**	**227**	**266**	**1070**
3.	Vorarlberg	285	279	211	282	1057
4.	Niederösterreich	284	289	218	261	1052
5.	Salzburg	281	272	212	266	1031
6.	Kärnten	288	268	203	267	1026
7.	Tirol	273	289	197	266	1025
8.	Burgenland	275	273	193	235	976
9.	Wien	276	290	180	226	972

Tisch der oberösterreichischen Mannschaft bei der Festveranstaltung.

Fallenbau Weißer

Original Schwarzwälder Handschmiedearbeit

Josef Weißer Fallenbau
Schoren 4
D-78713 Schramberg (Sulgen)
Tel. (0 74 22) 81 99 · Fax 5 23 93

Prospektmaterial erhalten Sie kostenlos!

Eiabzugeisen, Schwanenhals in den Größen: 70, 56, 46 cm Bügelweite. Alle mit starker Feder.

Für Lebendfang: Holzkastenfalle aus Massivholz, von 0,50 m bis 2,00 m Länge. Drahtgitterfallen.

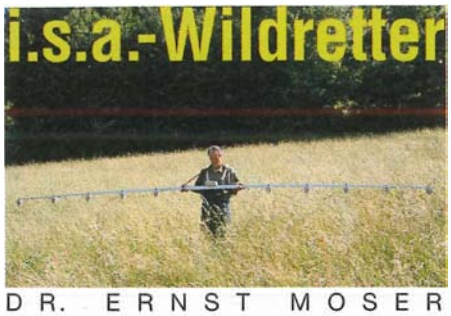
Verschiedene Bausätze für Betonrohrfallen: System Wildmeister Arthur Amann und System Dr. Heinrich Spittler. Conibear-Fallen, Sowie Schutzkiste für Abzugeisen.

Ansprechpartner
Herr Felix Hosner
Krenglbach
Telefon 0 72 49 / 46 4 17

Eigentumswohnung

4490 St. Florian, Ziegeleistr. 23
mit Loggia/Wintergarten
ab sofort beziehbar.
90 m², ATS 1,500.000.–

Telefon 0 664 / 55 56 772



DR. ERNST MOSER

Der OÖ. Landesjagdverband bezuschusst im Jahr 2001 wieder 25 Stück i.s.a.-Wildretter mit je 4000 Schilling. Die Geräte sind ab Weihnachten lieferbar, eine Lieferzeit von 4 Wochen ab Bestellung ist einzurechnen. Die bereits im vorhergehenden „OÖ. Jäger", Nr. 87 vom September 2000, auf Seite 32 angeführten Nachrüstmöglichkeiten für ausgelieferte Modelle werden dadurch ergänzt, dass das Problem mit der Feuchtigkeit in den Sensoren durch Verwendung eines Spezialklebers behoben wird. Die Firma i.s.a. Industrieelektronik in Weiden führt diese Arbeiten kostenlos durch, lediglich der Versand ist zu bezahlen. Es ist vorteilhaft, *nur* die Sensoren (ohne Tragestange und Auswerteeinheit) einzusenden.

Unbedingt notwendig ist ein vorheriges Üben mit dem Wildretter *bevor* dieser beim Kitzsuchen zum Einsatz kommt. Die Erfahrung im heurigen Jahr hat wieder gezeigt, dass jene, die sich mit dem Gerät vertraut gemacht haben, einen 100%igen Erfolg verbuchen konnten. Nicht von ungefähr haben 16 von 19 Neuanwendern kein Rehkitz übersehen und insgesamt 142 Stück gefunden.

Bestellungen aus OÖ. zwecks Abrechnung des Zuschusses von 4000 Schilling an Dr. Ernst Moser, 4283 Bad Zell, Linzer Straße 18,
oder direkt:
i.s.a. Industrieelektronik GmbH, Hutschenreutherstraße 1, D-92637 Weiden i. d. OPf, Tel. 0961670840, Fax 09616708430.

Wir sind übersiedelt!

OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn
Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian

Telefon 0 72 24 / 20 0 83 oder 20 0 84 / Fax-Dw. 15

e-mail Landesjagdverband: office@jagdverb-ooe.at
e-mail OÖ. Jäger: ooe.jaeger@jagdverb-ooe.at

Bürozeiten:

Montag bis Donnerstag: 7.30 bis 12 und 12.45 bis 17 Uhr
Freitag: 7.30 bis 12.30 Uhr.

Zwischen den Feiertagen ist im Büro des OÖ. Landesjagdverbandes nur ein Journaldienst eingerichtet!

Verkaufe
Suhler-Drilling
6,5x57 R, 16/70,
6-fach Habicht Nova, neuwertig
S 38.000.–

Bockbüchsflinte
5,6x50 RMag., 12/70,
6-fach Kahles, Gamba,
Mod. Bayern
S 13.000.–

Telefon 0 676 / 484 22 48

Vermarktung von Wild aus dem landwirtschaftlichen Gehege

Landwirte, die Dam- oder Rothirsche oder anderes Wild im Gehege halten und das Fleisch dieser Tiere verkaufen, müssen beachten, dass dabei im wesentlichen dieselben beschau- und hygienerechtlichen Bestimmungen wie bei anderen landwirtschaftlichen Nutztieren gelten.
Der Verkauf dieses Fleisches – der im Gesetz dafür verwendete Begriff ist „Zuchtwildfleisch" – unterliegt den geltenden Bestimmungen der Zuchtwild-Fleischuntersuchungsverordnung, BGBl.Nr. 399/1994.
Zuchtwildfleisch darf nur dann in Verkehr gebracht werden, wenn folgende Bedingungen erfüllt werden:

1. Lebendtieruntersuchung („Lebendbeschau") durch den Fleischuntersuchungstierarzt vor dem Abschuss.
2. Die Tierkörper müssen nach dem Schuss und Entbluten im Gehege in einem Schlachtbetrieb (Schlachtraum) mit Veterinärkontrollnummer enthäutet, ausgeweidet und gekühlt werden.
3. Fleischuntersuchung durch den Tierarzt.

Nähere Informationen zu diesem Thema können bei der zuständigen Bezirkshauptmannschaft (Veterinärabteilung) eingeholt werden.
Weiters können dort kostenlos Broschüren zum Thema „Vermarktung von Zuchtwildfleisch" angefordert werden.
Die Einhaltung der Bestimmungen der Zuchtwild-Fleischuntersuchungsverordnung wird in der nächsten Zeit von den Amtstierärzten und Lebensmittelaufsichtsorganen verstärkt kontrolliert.

Mag. Weinberger
Amt der O.ö. Landesregierung
Abteilung Veterinärdienst

Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände

Wickenburggasse 3, 1080 Wien, Tel. 01 / 405 16 36-32

Landesjägermeisterkonferenz

Österreichs Landesjägermeister trafen einander am 28. Oktober 2000 zur jährlichen Landesjägermeisterkonferenz – diesmal in Vorarlberg. Unter dem Vorsitz des Vorarlberger Landesjägermeisters Dipl.-Ing. Michael Manhart wurden unter anderem folgende Beschlüsse gefasst:

- Ein mit den Landes-Landwirtschaftskammern abgestimmter Vorstoß aller Landesjagdverbände beim Landwirtschaftsminister zum Thema „Rabenvögel" (Nebelkrähe, Rabenkrähe, Elster, Eichelhäher), um die Sanierung des Anhanges II der EU-Vogelrichtlinie aus der Sicht Österreichs, die offenkundig in Brüssel durch die Beamten der EU verzögert und verschleppt wird, voranzutreiben. Eine legale Bejagung dieser opportunistischen Vogelarten in allen Bundesländern Österreichs muss auch weiterhin ermöglicht werden. Ebenso wird die Bejagungsmöglichkeit der Bläßgans – gestützt auf wissenschaftliche Daten – eingefordert werden;
- Eine mediale Offensive gegen die Unwahrheiten, die derzeit von der SPÖ und vom Alpenverein im Zusammenhang mit der behaupteten „gefährdeten Wegefreiheit im Wald" genannt werden: Es geht tatsächlich um 0,8 % des österreichischen Waldes (Biotopschutzgebiete, Wildruhezonen), wo jeder Fußgänger (Spaziergänger, Wanderer, Bergsteiger) auf den dort vorhandenen Wegen bleiben muss – auf den restlichen 99,2 % des Waldes ist ein Betreten durch Fußgänger uneingeschränkt aufrecht. Diese Einschränkung in Form eines „WEGEGEBOTES" auf 0,8 % der Waldfläche muss den Menschen zum Wohle unserer heimischen Tierwelt zumutbar sein;
- Die enge Zusammenarbeit mit den österreichischen Europaparlamentariern im Bereich der „Schriftlichen Erklärung VÖGEL", die derzeit im Europäischen Parlament zur Unterstützung bis 18. 12. 2000 aufliegt. Bei Unterstützung durch mehr als 50 % aller EP-Abgeordneter (314 von 626 Unterschriften) wäre eine Neuüberarbeitung der EU-Vogelrichtlinie auch durch die Kommission nicht mehr aufzuhalten.
- Ein Schulterschluss der Jagdverbände mit den Grundeigentümern gegen die neuerliche Attacke der Radfahrszene für eine Öffnung der Forststraßen für Mountainbiker. Ein ökologischer Schaden im Wald würde durch das unkontrollierbare „Off-Road-Biking" drohen, der Wildschadensdruck würde durch diese zusätzliche Beunruhigung noch weiter steigen. Fehlende Kennzeichnung der Radfahrer und ungeklärte Haftungsbestimmungen runden die ablehnende Haltung der Jägerschaft ab.

FASANHENNEN ZUM AUSSETZEN

mit Wildfängen eingekreuzt

ab 10.5. zur Blutauffrischung besonders geeignet.

Rechtzeitige Bestellung ist erwünscht.

Bei größeren Mengen Sonderpreis.

Wildfasanerie Landl

Kulm 14, 4203 Altenberg

Tel. 0 72 30 /7 2 36 / Fax-Dw. 4

Rehwildbretpreis 2000

Die Landwirtschaftskammer für Oberösterreich gibt zur Berechnung des jährlichen Jagdpachtschillings für Genossenschaftsjagden den durchschnittlichen **Rehwildbretpreis 2000** mit

S 46.–

bekannt. Dieser Rehwildpreis, der als Preis je Kilogramm in der Decke ab Strecke ausgwiesen ist, errechnet sich aus den durchschnittlichen Preisangaben in den einzelnen Monaten unter Berücksichtigung des anteilmäßigen Abschusses an Sommer- und Herbstrehen bzw. der untergewichtigen Stücke, wobei auch eine Quote an Unfallrehen in die Ermittlungen eingegangen ist. Die Rehpreise sind bei den oö. Wildbrethändlern erhoben worden.

DER OÖ. JÄGER

Redaktionsschluss jeweils am 15. Jänner, 15. April, 15. Juli und 15. Oktober.

Beiträge bitte nur maschine-(EDV-) geschrieben oder in gut leserlicher Block-/Druckschrift. Der „OÖ. Jäger" bringt gerne Bildbeiträge, deren Informationswert **über** ein Jagdgebiet oder eine Region hinausgeht.

IMPRESSUM

Redaktion, Geschäftsführung und Anzeigenverwaltung: OÖ. Landesjagdverband, Schloss Hohenbrunn, Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian, Telefon (0 72 24) 20 0 83, 20 0 84, Fax: Durchwahl 15. e-mail Landesjagdverband: office@jagdverb-ooe.at;, e-mail OÖ. Jäger: ooe.jaeger@jagdverb-ooe.at.
Redaktionsausschuss: Leiter Helmut SIEBÖCK, Geschäftsführer des Landesjagdverbandes; Mitglieder (in alphabetischer Reihenfolge): Hofrat Dipl.-Ing. Josef BALDINGER, Landes-FD-Stellv. a. D., 4866 Unterach am Attersee; Veronika KRAWINKLER, 4490 St. Florian; Fö. Franz KROIHER, 4553 Schlierbach; BJM-Stellv. Ing. Peter KRAUSHOFER, 4059 Leonding; Prof. Dr. Ernst MOSER, 4283 Bad Zell; BJM Konsulent Gerhard M. PÖMER, 4240 Waldburg; LJM ÖR Hans REISETBAUER, 4062 Thening; Alt-BJM FD a. D. Dipl.-Ing. Dr. Josef TRAUNMÜLLER, 4203 Altenberg.
Herausgeber, Medien-Alleininhaber, Verleger: OÖ. LANDESJAGDVERBAND, 4020 Linz.
Hersteller: Druck und Verlag DENKMAYR GesmbH., Katsdorf - Linz - Wels.
Druckauflage: 18.000 Exemplare.
Der „OÖ. JÄGER" dient der Bildung und Information der oberösterreichischen Jägerschaft; er erscheint vierteljährlich und gelangt an alle oberösterreichischen Jäger zur Verteilung. Beiträge, welche nicht der offiziellen Meinung des OÖ. Landesjagdverbandes entsprechen, sind ausdrücklich als solche gekennzeichnet.

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier mit 40% Altpapieranteil. Chlorfrei gebleicht.

Ein toller Sommer im
JAGDMÄRCHENPARK HIRSCHALM

Das Ende der zweiten Saison des JAGDMÄRCHENPARK HIRSCHALM neigt sich erfolgreich dem Ende zu, Seit der Eröffnung im Juni 1999 strömten mehr als 80.000 Besucher nach Unterweißenbach, um in die märchenhafte Welt der Hirschalm einzutauchen.

Der Bekanntheitsgrad des JAGDMÄRCHENPARK HIRSCHALM ist in dieser Saison enorm gestiegen und die Besucher kamen aus allen Teilen Österreichs, um die spannende Suche nach dem magischen Kristall des Hirschkönigs Farok zu erleben.

Nicht nur Familien kamen, sondern auch zahlreiche Schulklassen und Kindergruppen.

Besonders angetan waren viele von der Ausstellung *Natur - Jagd - Umwelt.* Mit großem Interesse wurden das Diorama und die erklärenden Bild- und Texttafeln der Ausstellung angenommen. Viele Fragen zu diesem Thema wurden gestellt – und von Josef Aglas auch gerne beantwortet.

Und obwohl das Märchen im JAGDMÄRCHENPARK HIRSCHALM keine Jagderlebnisse im herkömmlichen Sinn erzählt, sondern nur die handelnden Figuren zum Thema Jagd gehören, haben die Besucher die Möglichkeit, durch die installierte Dauerausstellung und die natürliche Umgebung des Parks sehr vieles über das Thema Jagd und die Arbeit des Jägers zu erfahren.

Aufgrund der positiven Reaktionen der Besucher auf die Ausstellung Natur - Jagd - Umwelt möchte der JAGDMÄRCHENPARK HIRSCHALM diese noch erweitern. Vielleicht findet sich unter den Lesern dieses Artikels der eine oder andere, der dem Jagdmärchenpark Ausstellungsstücke zur Verfügung stellen möchte? Sollte dies der Fall sein, so ersucht Josef Aglas um eine Information unter Telefon 0 79 55/62 17 oder 0664/22 55 202 bzw. per E-Mail an: jagdmaerchenpark-aglas@netway.at.

Projektinitiator Josef Aglas mit Landesrat Komm.-Rat Josef Fill, der sich von den Inhalten der Ausstellung Jagd - Natur - Umwelt beeindruckt zeigte.

Bei strahlendem Herbstwetter traf man sich am 30. September d. J. zur Hubertusmesse bei der Waldandacht im JAGDMÄRCHENPARK HIRSCHALM. Zelebriert wurde die Messe von Herrn Pfarrer Richard Pöcksteiner, für die musikalische Umrahmung sorgte die Jagdhornbläser-Gruppe Königswiesen unter der Leitung von Hornmeister Josef Paireder.

Jagdhornbläsergruppe Königswiesen.

Märchenadvent auf der Hirschalm:

Genießen Sie eine romantische Rundwanderung durch den weihnachtlich geschmückten, tief verschneiten Jagdmärchenpark. Anschließend können Sie sich bei heißen Getränken und einer zünftigen Jause stärken und den Klängen weihnachtlicher Live-Musik lauschen. Im 1. Stock des Märchenwirtshauses befindet sich wieder der Weihnachtsmarkt mit Kunsthandwerk und heimischen Produkten der Region.

Termine: 2./3. Dezember, 8. bis 10. Dezember, 16./17. Dezember.

NEU- und GEBRAUCHTGERÄTE für Wildfütterung und Jagd

Jederzeit Vorführung

JELINEK MASCHINEN

3340 Waidhofen/Ybbs
Weyrer Straße 39
Telefon 07442/52993
Fax 07442/52185

LYNX® BOMBARDIER ski-doo®

Wir sind die Spezialisten für Motorschlitten, Raupentransporter und Sonderfahrzeuge.

Schützenscheiben für besondere Anlässe

malt für Sie eine oberösterreichische Künstlerin.

Jedes Motiv ist möglich!

Interessenten richten ihre Bestellung an den OÖ. Landesjagdverband
Tel. 0 72 24/20 0 83 od. 20 0 84

DER NEUE KIA SPORTAGE

Ein Newcomer setzt sich vom Start weg an die Spitze der Verkaufsstatistik

Als im September 1995 der erste KIA Sportage vom Stapel lief, sorgte er gleich für Schlagzeilen. Erstmals war es gelungen, ein geländetaugliches Auto mit dem Komfort einer Limousine zu verpacken. Dementsprechend groß war auch der Verkaufserfolg. Mit mehr als 2000 Zulassungen im Jahr 1996 war der Sportage vom Start weg der meistverkaufte Geländewagen in Österreich. In der Zwischenzeit haben über 5000 Sportage-Kunden dieses Auto kennen- und schätzen gelernt.

Der Family-Kombi mit Offroad-Eigenschaften - ein echter Trendsetter

Er ist enorm praktisch und komfortabel, besticht durch tolles Handling und beste Fahreigenschaften und verhält sich auch im Gelände souverän. Elegantes Styling und großzügiges Raumangebot gehören ebenso zu seinen Kennzeichen wie zuschaltbarer Allradantrieb und selbsttätig sperrendes Hinterachsdifferential. Dabei bietet er Platz für 5 Personen und verfügt mit einem Kofferraumvolumen von bis zu 600 Litern dank variabel umklappbarer Rücksitzbank dennoch über eine große Laderaumzone. Auf den Punkt gebracht vereint der Sportage die Vorzüge einer Kombi-Limousine mit den Qualitäten eines 44 Fun-Cars. Und das zu einem Preis, der seinesgleichen sucht. Kein Wunder also, dass er in Österreich zum Trendsetter bei Freizeit- und Familienfahrzeugen avancierte.

Top-Ausstattung ohne Aufpreis

Der neue Sportage überzeugt innen wie außen. Neue Front- und Heckpartie, neuer Kühlergrill, größere Stoßstangen, Dachreling serienmäßig sowie die attraktive Zweitonlackierung verleihen dem Sportage ein noch markanteres, eigenständigeres Erscheinungsbild. Und was den Innenraum betrifft, bleiben keine Wünsche offen: Airbag für Fahrer und Beifahrer, modernes ABS-System, Zentralverriegelung, Servolenkung, elektronisches Heizungssystem Klimaanlage, Seitenaufprallschutz in allen Türen, elektronische Wegfahrsperre, elektrische Fensterheber, elektrisch verstellbare und beheizte Außenspiegel, neue Sitzbezüge, Getränkehalter vorne und hinten – und das alles serienmäßig, das sind nur einige der Features, die den neuen Sportage kennzeichnen.

Top-Leistung, geringer Verbrauch

Wer sich für einen K1A Sportage entscheidet, spart nicht nur beim Preis. Mit seinem intercoolen 2-Liter-Turbodieselmotor mit 83 PS/61 KW und einem beachtlichen Drehmoment von 200 Nm bei 2000 U/min ist er auch im unteren Drehzahlbereich durchzugsstark und im Sprit-Verbrauch ein echter Sparmeister. Egal ob auf der Straße oder abseits – mit dieser Motorisierung meistert der Sportage jedes Gelände und bietet genau dort Fahrspaß, wo für andere die Fahrt zu Ende ist. Ebenfalls beeindruckend, was die Fahrleistung betrifft, ist der 2-Liter-16V-Benzinmotor mit 128 PS/94KW. Er erreicht das maximale Drehmoment von 175 Nm bei 4700 U/min und verfügt in jedem Bereich über genügend Kraftreserven.

Top-Preise

Der neue Sportage überzeugt bis ins kleinste Detail und der Preis in dieser Qualitäts-, Sicherheits-, und Komfort-Ausstattung ist ebenso unglaublich wie konkurrenzlos: Der neue Sportage 5-Türer mit oben angeführter Top-Ausstattung kostet nur ATS 299.900.–.
Aber es geht noch günstiger: Wer auf die Klimaanlage verzichtet, zahlt nur mehr ATS 289.900.–. Wer auf Klimaanlage und ABS verzichtet, zahlt ATS 279.900.–. Wer auf Klimaanlage, ABS und Doppelairbags verzichtet, bezahlt gar nur sensationelle 269.900.–.

MA Sportage „Birthday" und „Buena Vista"

Zwei limitierte Sondermodelle zum 5-Jahr-Jubiläum

Rechtzeitig zum 5-Jahr-Jubiläum des Sportage hat sich KIA eine besondere Geburtstagsüberraschung einfallen lassen: Jetzt und nur für kurze Zeit gibt es das limitierte Sondermodell Sportage „Birthday" mit vielen Extras inklusive und den Fun-Car „Buena Vista" mit Gratis-Hardtop zu einem unglaublichen Preis.

Sportage „Birthday"

Wer also jetzt zuschlägt, bekommt viel mehr Ausstattung für viel weniger Geld. Beim „Birthday", der in Österreich genau 100x zu haben ist, spart man exakt ATS 30.000.–. Man sollte also nicht zu lange zögern, denn es ist nur eine Frage der Zeit, wie lange dieses „Geburtstagszuckerl" von KIA zu haben sein wird.

Da ist einfach mehr drin: Doppel-Airbag, Seitenaufprallschutz, 3. Bremsleuchte, elektronisches Heizungssystem, getönte Scheiben, Kosmetik-Spiegel für Fahrer und Beifahrer, neues Armaturen-Design, Türgriffe in Wagenfarbe, neue Sitzbezüge, neues Kühlergrilldesign in Wagenfarbe, 12-Volt-Anschluss im Kofferraum, Gepäckhaken im Kofferraum, beheizte Außenspiegel in Wagenfarbe und vieles mehr.

Das alles zum Sensationspreis von ATS 249.900.–.

Sportage „Buena Vista"

Ob als Fun-Car, Cabrio oder Offroader: Der neue Buena Vista bietet viel Freiraum, um die Freizeit so zu gestalten, wie es gerade gewünscht wird. Dabei ist er komfortabel wie ein Großer, wendig wie ein Kleiner und neben 5 Personen hat der Picknickkorb 2x Platz. Also: Wer die Freiheit zu genießen weiß, der findet im Buena Vista genau das richtige Auto. Und wer auch für Wind und Wetter bestens gerüstet sein will, ohne dabei seine Brieftasche zu belasten, hat jetzt bei KIA die besten Voraussetzungen dafür. Denn für kurze Zeit gibt's das Hardtop gratis dazu. Unglaublich, aber wahr, der KIA Sportage Buena Vista inklusive Hardtop kostet nur 229.900.–. p.r.

KIA Schiefermüller
Gutauerstraße 5
4283 Bad Zell

KIA Stallinger
Niederranna 66
4085 Wesenufer

KIA Dallinger
An der Trauner Kreuzung 6
4061 Linz-Pasching

KIA Höblinger
Mostnystraße 8
4040 Linz

KIA Tiede
Laabstraße 22
5280 Braunau

KIA Wiener
Sulzbach 60
4820 Bad Ischl

TAG DER HECKE

Eine Erlebnis-wanderung im Mühlviertel

Zu den Bildern:

① *In nur wenigen Jahren gewinnt jedes Revier völlig neue, belebende und belebte Lebensräume.*

② *Bezirksförster Ing. Martin Speta verstand es, seinen Beitrag spannend und unterhaltsam zu gestalten.*

③ *Der Jäger und stille Betrachter lernt es bald wieder, hineinzuhorchen, wenn nur genug pflanzliche Resonanzkörper geschaffen werden.*

④ *Fachgespräch mit dem Landesjägermeister vor Ort.*

Alle Fotos: Gerhard Pömer

In prächtigem Kleid präsentierte sich am „Tag der Hecke" die Umgebung von Waldburg – und die Besucher waren begeistert von der vielfältigen Pracht der Hecken, Heckenverbünde und Waldrandgestaltungen. Die Zusammenarbeit der Grundbesitzer und Jäger und der Bezirksforstinspektion hat sichtlich Früchte getragen. Das Angebot an Lebensraumverbesserungsmaßnahmen – bei dem geschickt angelegte Remisen nicht fehlen – gibt einer urigen Landschaft ihren besonderen Reiz und Charakter und die weitflächige Pflanzung von Verbiss- und Fegegehölzen hält das Wild sichtlich von den – übrigens ungezäunten – Neuaufforstungen und Naturverjüngungen fern. Waldburg ist ein Beispiel für viele weitere erfolgreiche Heckenpflanzungen der oberösterreichischen Jägerschaft und es ist heute keine Seltenheit mehr, wenn Bauern und Grundbesitzer gemeinsam mit den Grünröcken unter fachlicher Anleitung der Forstdienste umfangreiche Gestaltungsprojekte umsetzen – und damit neue Heimat schaffen für Hase und Reh, für Rebhuhn und Fasan, für Würger und Zaunkönig, für Insekten und Kriechtiere und für eine Pflanzenpracht, die in den letzten Jahrzehnten aus ihrem ursprünglichen Lebensraum verschwunden zu sein schien.

Landauf, landab schaffen Jäger Wildäcker, Einstände und Ruhezonen, so wie hier in Alkoven im Anschluss an ein schönes Heckenverbundsystem.

In den letzten beiden Jagdperioden wurden von der Jägerschaft Eberschwang in zwanzig verschiedenen Projekten 16.000 Heckenpflanzen angesetzt.

4

Mit dem Piloten/Fotografen Heinz Brey aus Bad Hall besteht die Möglichkeit, Flüge zur Revierbesichtigung zu unternehmen. Es bietet sich hier die beeindruckende Gelegenheit, das Revier auch aus der Vogelperspektive kennenzulernen. Ein ideales Geschenk für jeden Anlass!

Heinz Brey, Bad Hall,
Telefon und Fax
0 72 58 / 27 34

Friedrich Huemer †

Am 15. September 2000 wurde Weidkamerad Friedrich Huemer zu Grabe getragen. Es ist im 80. Lebensjahr verstorben. Zahlreiche Weidkameraden, die Jagdhornbläsergruppe Böhmerwald sowie der Abt des Stiftes Schlägl haben ihn auf seinem letzten Weg begleitet.

Fritz Huemer war seit seinem 16. Lebensjahr aktiver Jäger. 36 Jahre von seinen insgesamt 64 Jägerjahren übte er die Jagd im genossenschaftlichen Jagdgebiet Schlägl aus, in dem er auch 12 Jahre Mitpächter war. Die Bejagung sowie das Kurzhalten von Raubwild war ihm als engagiertes Jagdschutzorgan stets ein großes Anliegen.

Sein ganzer Stolz war aber seine vom Stift Schlägl gepachtete Eigenjagd rund um die Schlägler Teiche. Öffentlichkeitsarbeit und jagdliches Brauchtum hatten sein Leben stets begleitet. So hatte er die „Jägerrunde Auerhahn Aigen-Schlägl", die schon in der Zwischenkriegszeit bestanden hat, vor ca. 30 Jahren wieder ins Leben gerufen und diese bis vor acht Jahren als Obmann angeführt.

Sein gesamtes Jägerleben berfasste sich Fritz Huemer mit der Jagdstatistik und dem Verhalten von Niederwild befasst. Schon im Jahre 1973 wurde unter seiner Mitwirkung die Rehwildmarkierung in Oberösterreich eingeführt. Über ein Vierteljahrhundert berichtete er in unserer Fachzeitschrift „OÖ. Jäger" seit der ersten Ausgabe über die Wildmarkierung in der sogenannten „Markierungsecke". Durch seine Arbeit leistete er einen wesentlichen Beitrag um die Erkenntnisse über das Wanderverhalten unseres Wildes. Neben seiner letzten Studie über den Luchs im Böhmerwald hat er weitere unzählige Berichte für den „OÖ. Jäger" verfasst.

Für seine wertvolle Tätigkeit wurde er 1992 mit der Ehrenurkunde und 1998 mit dem bronzenen Ehrenzeichen des OÖ. Landesjagdverbandes ausgezeichnet, das er neben dem Goldenen Bruch stets mit Stolz getragen hate.

Der OÖ. Landesjagdverband verliert in ihm einen ausgezeichneten Mitarbeiter. Die Jägerrunde Auerhahn Aigen-Schlägl sowie die Weidkameraden der Genossenschaftsjagd Schlägl werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Johann Peter

Jagdkurs im Bezirk Perg

für Jungjäger und Jagdschutzorgane

Beginn: Freitag, 12. Jänner 2001, 19.30 Uhr
Gasthaus Hametner (Kuchlmühle)

Nähere Auskünfte:
Rudolf Leeb, Tel. 0 72 62 / 57 2 11

Jagdkurs in Micheldorf

für Jungjäger und Aufsichtsjäger

Beginn: Sonntag, 14. Jänner 2001, 19 Uhr, Gasthaus „Zur Kremsmauer"

Anmeldungen bis spätestens 7. 1. 2001 an
Peter Deinbacher,
Tel. 0 75 82 / 63 8 37 oder 0 676 / 410 84 43

Vorbereitungskurs zur Jagdhüterprüfung in Gmunden

Beginn am 10. Jänner 2001, 19 Uhr
im jagdlichen Lehrsaal
der Forstlichen Ausbildungsstätte Ort/Gmunden

Anmeldungen bei Johann Derfler,
Telefon 0 76 12 / 792-516

Jagdkurs in Grieskirchen

für Jungjäger und Jagdschutzorgane
(nur ab 5 Personen)

Beginn: Dienstag, 9. Jänner 2001, 19 Uhr
Veranstaltungszentrum Manglburg in Grieskirchen

Anmeldungen an
Hubert Brunbauer, Pühringerplatz 4, Grieskirchen,
Tel. 0 72 48 / 62 4 64
oder Gerhard Humer, BH Grieskirchen,
Tel. 0 72 48/603-210

„Jagdlicher Erntedank mit Hörnerklang"

Unter diesem Motto lud die Jägerschaft des Bezirkes Kirchdorf am Sonntag, dem 20. August, zu einer fröhlichen Feier in die Stockschützenhalle Wartberg an der Krems ein. Es wurden an die 350 Rehböcke in grünem Zustand vorgelegt. Trotz der großen Hitze waren schon beim Gottesdienst annähernd 700 Jägerinnen und Jäger und Freunde der Jagd anwesend. Pfarrer Hubert Schmidbauer – selbst begeisterter Jäger – appellierte in seiner Ansprache an die Einhaltung der jagdlichen Ordnung. Die Messe wurde von den Jagdhornbläsergruppen „Kremstal" und „Garstnertal" musikalisch umrahmt.

BJM Robert Tragler konnte neben LJM ÖR Hans Reisetbauer auch die LJMStv. Dr. Dieter Gaheis und OFWR Dipl.-Ing. Bruno Feichtner sowie die BJM Ing. Reumann und Franz Krawinkler, den Wiener Altlandesjägermeister KR Leo Nagy mit Gattin, Bezirkshauptmann HR Dr. Knut Spelitz, HR Dipl.-Ing. Hans Stieglbauer, den Vizepräsidenten der OÖ. Landwirtschaftskammer LAbg. Hannes Herndl, weiters Gäste aus Salzburg, Niederösterreich und der Steiermark sowie eine Abordnung des Österr. Falknerbundes begrüßen. Dass so viele Jäger der Einladung gefolgt sind, sei für ihn Beweis, dass im Bezirk Kirchdorf jagdliche Kameradschaft unvermindert hochgehalten wird. Die vorgelegten kapitalen Ernteböcke zeigen, dass sich die Hege gelohnt hat. Mit diesem Fest habe man die Möglichkeit, das jagdliche Wirken einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Der Bezirksjägermeister gratulierte jenen Jägern, die mit der Erlegung der Ernteböcke bis zum 1. August zugewartet hatten, tadelte aber jene, die aus reiner Schussgier und mit wenig Kameradschaftsgeist bereits im Juni oder Juli kapitale Böcke erlegten.

Landesjägermeister Reisetbauer bedankte sich bei jenen Jägern, welche an der jagdlichen Tradition noch festhalten. „Wir brauchen die Tradition und das Brauchtum gerade in einer Zeit, in der in der Jagd viele mitreden, die nichts davon verstehen", betonte er. Er möchte auch unbedingt am 1. August als Aufgang der Schusszeit auf die Ernteböcke festhalten. Es sollte nicht so weit kommen wie in Nachbarländern, in denen bereits Mitte Mai die meisten Böcke erlegt sind. Die Jäger kommen nach dieser Zeit bis zu den Herbstjagden kaum mehr ins Revier und übersehen daher auch manche Probleme, die sich über den Sommer im Revier ergeben.

Bezirkshauptmann HR Dr. Spelitz meinte, dass es wohl Zeitgenossen gibt, welche die Jäger zu jenen Leuten zählen, die ernten, was sie nicht gesät haben. Dies sei aber seiner Meinung nach sicher nicht der Fall, wenn man nur bedenkt, was die Jäger in freiwilligen Arbeitsstunden für die Umwelt und damit für den Lebensraum des Wildes leisten. Die Jäger hätten daher auf Grund ihrer Leistungen für die Landeskultur sehr wohl auch das Recht, Erntedank zu feiern, und er wünschte daher den Anwesenden einige fröhliche Stunden im Kreis von Gleichgesinnten.

Vom erzielten Reingewinn des Veranstalters werden die Jagdhornbläsergruppen und die Bezirksgruppe gefördert, aber auch für die Renovierung des Schlosses Hohenbrunn wurden 5000 Schilling gespendet.

Franz Schwarzlmüller

DIE GRÜNE RECHERCHE:

Bundesrat Leo Steinbichler nahm den Informationsfolder des WWF „Lass' sie leben" zum Anlass, an WWF-Präsident Dr. Lutschinger nachstehendes Schreiben zu richten:

Sehr geehrter Herr Präsident,

in großer Sorge um die Glaubwürdigkeit des WWF richte ich heute dieses Schreiben an Sie und möchte dies wie folgt begründen:

In einem der letzten Rundschreiben, in welchen der WWF um eine Spende für die Kampagne „Lass' sie leben" bittet, werden 10 Beispiele für ausgestorbene Tierarten in Österreich angeführt.
Unter anderem an 10. Stelle der Kormoran (angeblich seit 1988). Bei uns in Oberösterreich, speziell auch im Bezirk Vöcklabruck, gibt es immer wieder große Beschwerden und Vorsprachen betroffener Fischzüchter, Fischereiberechtigter und Fischereirevierinhaber die über große Verluste in ihren Fischbeständen durch den Einfall von Kormoranen klagen, die zum Teil bis an den wirtschaftlichen Ruin führen, obwohl alle nur erdenklichen Schutzmaßnahmen gesetzt werden (Uferbepflanzung, Schutznetze usw.).
Der WWF erleidet durch die Vorspiegelung falscher Tatsachen einen großen Verlust an Glaubwürdigkeit und gefährdet damit einen Teil der sicher sinnvollen Projekte.
Ebenso fehlt mir seitens des WWF eine sachlich richtige Bewertung der Landwirtschaft (angeführt bei den Hauptursachen der Gefährdung). Besonders die zahlreichen Grünlandflächen in Form von Almen, Weiden und Dauerwiesen werden von unseren Grünlandbauern äußerst ökologisch bewirtschaftet. Von Überdüngung und einer chemischen Belastung von Pestiziden kann hier keine Rede sein. Ebenso finde ich es unfair und ungeschickt, wenn Ihre Organisation immer auf Konfrontation zur Jagd geht und nicht erwähnt wird, dass seitens der Jagd großflächig intensive Bemühungen Richtung Lebensraum, Erhaltung und Gestaltung der verschiedenen Wildarten getätigt werden.

Ich bitte Sie, Herr Präsident, und alle Verantwortlichen und Werbeträger des WWF in Zukunft mehr Objektivität an den Tag zu legen und von Pauschalurteilen und unrichtigen Behauptungen, wie im angesprochenen Spendenaufruf, Abstand zu nehmen.

Freundliche Grüße

BR Leo Steinbichler

Apfeltrester

in luftdichten Plastikfässern mit 12 % Mais (Jägergold).
Das wertvolle Futter für Reh- und Rotwild!
Verlangen Sie unser Angebot!
Telefon u. Fax 0 72 42 / 60 4 88

Verkaufe Mauser Rep. SM

(kürzere Waffe mit gleicher Lauflänge, für Wald und Gebirge)
1a-Schussleistung
Zeiss 6-fach Var.
S 26.000.–
Telefon 0 72 55 / 43 32

Neuwertiger Baretta-Schrotbock

Modell Silver Pigeon, Kal. 12/76, selektiver Einabzug, stahlschrottauglich, Neupreis 18.900.–, um S 14.000.–
Telefon 0 73 2 / 71 38 87

Besterhaltene
Hundetransportbox

für Terrier oder Dackel, in stabiler Holz-Luxusausführung, 80 x 42 x 38 cm, Tischlerarbeit, Neupreis S 2000.–, um S 900.–
Telefon 0 73 2 / 71 38 87

Damhirsch-Lebendverkauf

für Bestandsaufbesserung aus Gehege zu vergeben.
Telefon 0 72 25 / 82 69
(7 bis 8 Uhr)

Gelegenheitskauf

375 H/H Mag. Repetierer Ferlach Hambrusch neuwertig
Tel. 0 676 / 409 66 12

Swarovski SLC

8x30 WB, sehr gut erhalten, VP: ATS 7000.—
Tel. 0 73 2 / 60 92 21

Menüvorschlag fürs Weihnachtsfest

Wildsuppe (4 Portionen)

Hasenjunges mit Knochen oder entsprechende Menge Wildfleisch, 4 dag Fett, 20 dag Wurzelwerk, 1 Zwiebel, 3 dag Mehl, Pfeffer- und Neugewürzkörner, 1 Stengel Thymian, 4 Wacholderbeeren, Salz, Muskat, etwas Rotwein, 1 EL Preiselbeerkompott, Madeira.

Zerkleinertes Hasenjunges oder Wildfleischreste mit gehackten Knochen in Fett goldbraun rösten, mit Mehl stauben, mit Wasser aufgießen und mit den Gewürzen weich kochen. Sobald das Fleisch weich ist, herausnehmen, von den Knochen lösen, kleinwürfelig schneiden und warm stellen. Die abgeseihte Suppe mit Rotwein, Preiselbeeren, Salz, Pfeffer und Muskat würzen, mit Madeira abschmecken. Das Fleisch als Einlage in die fertige Suppe geben.

Hirschrücken in Pilzkruste

(4 Portionen)

80 dag ausgelöster Hirschrücken, 1 KL Wildgewürz, Salz, Pfeffer, Öl.
Pilzmischung: 6 dag Butter, 2 EL frische Kräuter, 1 KL Senf, Salz, 1/2 KL Wildgewürz, 1 Knoblauchzehe, 1 Dotter, 4 dag Brösel, 10 dag Pilze (Eierschwammerl, Champignons) gedünstet und fein gehackt.

Butter schaumig rühren, Dotter einrühren, mit den Gewürzen und Kräutern abschmecken und mit den Bröseln binden. Pilze beifügen, alles zu einer Rolle formen, kaltstellen und in Scheiben schneiden.
Hirschrücken mit Gewürzen einreiben und in Öl marinieren. Das Fleisch aus der Marinade nehmen, salzen und rundum scharf anbraten – im Rohr bei ca. 180 Grad ca. 12 Minuten rosa garen, anschließend mit der Pilzmischung belegen und mit scharfer Oberhitze überbacken. Dazu Nudeln, Prinzesskartoffeln, Fisolen etc.

Heidelbeerhalbgefrorenes

(4 Portionen)

5 Dotter, 10 dag Zucker, 1 TL Vanillezucker, 1/2 l Obers, 6 cl Heidelbeerlikör (Maraschino), 40 dag Heidelbeeren (15 dag Zucker).

Dotter und Zucker im sprudelnden Wasserbad mit dem Handmixer aufschlagen bis die Masse steif ist, dann weitermixen bis die Komposition abgekühlt ist. Das geschlagene Obers sorgfältig daruntermischen und die sämig gekochten, im Mixer pürierten Heidelbeeren kalt unterziehen. Mit Likör abschmecken und in einem Gefäß mind. 24 Stunden frieren.

Ich wünsche gutes Gelingen und ein frohes Weihnachtsfest!

Veronika Krawinkler

Jagd – ein Teil unserer Kultur

Um die Gestaltung dieser alljährlichen Veranstaltung hatte sich die Jägerschaft aus Andorf beworben. Ein sehr geschmackvoll gestaltetes Diorama, eine Informationsschau des OÖ. Landesjagdverbandes und eine Gewerbeschau bildeten das Zentrum dieser gelungenen Veranstaltung. Leider spielte „Petrus" nicht mit und so blieben die erhofften Besucher aus. Die festliche Eröffnung wurde von der Jagdhornbläsergruppe „Innkreis" und dem Jägerquartett musikalisch untermalt. Die Begrüßung wurde von Obfrau Konsulentin Brunhilde Feichtlbauer, die für die gesamte Veranstaltung verantwortlich war, durchgeführt. Ansprachen von Bürgermeister Reg.- Rat Hannes Schrattenecker, Bezirkshauptmann Wirkl. HR Dr. Alfred Kimberger und Ernst Gerauer, 1. Vorsitzender des Jagdschutzvereines Passau und Umgebung, zeigten die Notwendigkeit der Jagd und Jäger in geordneten Bahnen auf. Die Eröffnungsansprache wurde von Bezirksjägermeister, Bgm. a. D. Hans Wieshammer in Vertretung des Landesjägermeisters ÖR Hans Reisetbauer gehalten. Dabei wurde auf die große Problematik der Jagd bedingt durch verschiedene Strömungen hingewiesen. Ein Kritikpunkt war die vernachlässigte Öffentlichkeitsarbeit der Jägerschaft in früheren Zeiten. Nach der Eröffnung wurden die Ehrengäste durch die Ausstellung geführt.
Eine Jägermesse am Sonntag, zelebriert von Landesjägerpfarrer KsR. Hermann Scheinegger, wurde von vielen Besuchern mitgefeiert. Der anschließende Frühschoppen, umrahmt von der „Andorfer Hochzeitsmusi" und mit sinnreichen Beiträgen aus dem Jägerleben von Hilde Neulinger, sorgten für gute Stimmung.
Die Ausstellung war den gesamten Oktober geöffnet, und NRAbg. a. D. Hermann Kraft hatte sich bereit erklärt, angemeldete Schulklassen zu führen. Diese Veranstaltung war wiederum ein gelungener Beitrag der Jägerschaft zur Öffentlichkeitsarbeit. Allen Beteiligten einen kräftigen Weidmannsdank.

Jörg Hoflehner

Zweiter Internationaler Jagdhornbläser-Wettbewerb in Ferlach

Samstag, 12. Mai 2001
Wettbewerb

Sonntag, 13. Mai 2001
Jagdmesse und Jagdhornbläserfrühschoppen

Detailliertes Programm und Ausschreibungsunterlagen können bei der

Kärntner Jägerschaft,
Bahnhofstaße 38 b,
9020 Klagenfurt
Telefon 0 463 / 51 14 69,
angefordert werden.

Bezirksjägermeister Hans Wieshammer (3. von rechts) im Kreise der Ehrengäste.

Jagdhornbläser

10 Jahre Jagdhornbläsergruppe Gurten

Eine der besten Veranstaltungen der oö. Jägerschaft war die Jubiläumsfeier der Gurtner Jagdhornbläsergruppe. Eine sehr intensive und von allen Jägern getragene Vorbereitung brachte einen weit über die Bezirksgrenzen hinaus beachteten Erfolg.
Unter der Gesamtleitung von Weidkamerad Alois Boindecker und JL Walter Wimmer traf man sich am 9. und 10. September im „Dorfbauernstadl" zu diesem Fest. Das Zentrum der Veranstaltung bildeten ein sehr schön angelegtes Diorama, eine Informationsausstellung des OÖ. Jagdverbandes und eine Trophäenschau. Die Arbeiten eines vorher durchgeführten Zeichenwettbewerbes mit den Volksschülern wurden ebenfalls ausgestellt. Im Nebengebäude wurde eine Verkaufsausstellung über Jagdzubehör und Kunstgegenstände dargeboten. Ein Jagdbiathlon, an dem 14 Gruppen teilnahmen, Vorführungen mit Greifvögeln, eine Hubertusmesse und ein Schaublasen, an dem sich 15 Bläsergruppen beteiligten, bildeten das Rahmenprogramm.
Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer würdigte in einer launigen Ansprache den großen Einsatz und das Engagement der örtlichen Jägerschaft und der Jägersfrauen. Beim abendlichen Festakt, der vom Chor „Curtunas" und der Jagdhornbläsergruppe Gurten gestaltet wurde, war die Festhalle bis auf den letzten Platz besetzt.
Sehr großen Anklang bei der Bevölkerung fand die am Sonntag abgehaltene Hubertusmesse, die von Pfarrer Dr. Roman Gawlik zelebriert wurde. Die musikalische Umrahmung wurde von den Gurtner Jagdhornbläsern durchgeführt.
Der anschließende Frühschoppen füllte wiederum die Halle und das nebenan errichtete Festzelt. Der Schießstand erfreute sich ebenfalls eines regen Zustroms.
Mit dieser Veranstaltung hat die Gurtner Jägerschaft einen sehr schönen Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit geleistet. Allen Beteiligten ein kräftiger „Weidmannsdank".

Jörg Hoflehner

BJM Josef Strasser, BJM Hans Wieshamer, JL Walter Wimmer, Weidkamerad Alois Boindecker und Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer (v. l. n. r.).

Bezirksjägertage 2001

(Wahlen der Bezirksjagdausschüsse)

Samstag	27. Jänner	Perg	9.30 Uhr	Naarn	Gh. Lettner
Samstag	17. Februar	Linz	9.30 Uhr	St. Marien	Gh. Templ
Samstag	24. Februar	Schärding	9.00 Uhr	St. Roman	Gh. Friedl
Samstag	24. Februar	Ried	14.00 Uhr	Geinberg	Gh. Rinner
Samstag	3. März	Vöcklabruck	9.00 Uhr	Vöcklamarkt	Gh.Fellner
Samstag	3. März	Grieskirchen	13.30 Uhr	Grieskirchen	VA Manglburg
Samstag	10. März	Kirchdorf	13.00 Uhr	Inzersdorf	Gh. Reinthaler
Sonntag	11. März	Ef erding	9.30 Uhr	Eferding	Pfarrheim
Samstag	17. März	Steyr	9.00 Uhr	Wolfern	Gh. Faderl
Sonntag	18. März	Wels	14.00 Uhr	Wels	Stadthalle
Samstag	24. März	Braunau	13.30 Uhr	Aspach	Gh. Danzer
Sonntag	25. März	Gmunden	9.00 Uhr	Gmunden	Sporthallen
Samstag	31. März	Rohrbach	9.00 Uhr	Rohrbach	Sporthalle

Bezirk Rohrbach: Lehrer auf der Schulbank

Von links: Emmerich Ecker, Helmut Eder, Willi Hartl, Helmut Sieböck, Josef Falkner und BJM Dr. Hieronymus Spannocchi.

Im Rahmen der Aktion „Schule und Jagd" waren am 3. Oktober 2000 die Pflichtschullehrer des Bezirkes Rohrbach eingeladen, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Diesem Aufruf folgten 35 Teilnehmer – eine erfreulich große Zahl. Die Gesamtleitung der Veranstaltung lag in Händen von HOL Willi Hartl und HOL Helmut Eder.

BJM Dr. Hieronymus Spannocci stellte freundlicherweise sein Revier zur Verfügung. Unter der fachlichen Leitung von Emmerich Ecker (Bez.-Hundereferent), Willi Hartl (verantwortlich für Schule und Jagd im Bezirk Rohrbach), Johann Peter (zuständig für Jagdwesen bei der BH Rohrbach), Rupert Fatacek und Josef Falkner (Ausbildner zur Jagdprüfung im Bezirk Rohrbach) wurden die Teilnehmer bestens über Wald, Wild und Jagd trotz schlechtester Witterung umfassend informiert. Viele Fragen und Antworten ergänzten das Programm.

Als besondere Attraktion erwies sich die Vorführung von Meisterführer Emmerich Ecker mit dem Labrador „Gingel". Feld- und Wasserarbeit wurde von ihm bravourös gemeistert. Anschließend hatten die Lehrer noch die Möglichkeit, auf dem Schießstand ihr Glück auf Tontauben zu versuchen.

Den Abschluss bildete ein gemütliches Beisammensein im Gasthaus „Wirt in Meising". Referate vom Geschäftsführer des OÖ. Landesjagdverbandes, Helmut Sieböck, und HOL Jörg Hoflehner beendeten den offiziellen Teil. Anschließend wurden Informationsmappen und Prospektmaterial an die Lehrer ausgegeben. Eine vom Landesjagdverband gespendete Jause und mehrere Stunden gemütliches Beisammensein bildeten einen würdigen Abschluss dieser sehr gut gelungenen Veranstaltung.

Jörg Hoflehner

Pichler Jägerschaft und Schüler helfen

Auf einem Joch Grund wurden im Pichler Gemeindegebiet Weilbach 2000 Pflanzen gesetzt. Neben den Grundeigentümern, Familie Franz Friedl, Buchkirchen, und Familie Kirchberger, Weilbach, halfen auch die Jägerschaft und 19 Schüler der 4.c-Klasse der Hauptschule Pichl eifrig mit.

Weißdorn, Schlehdorn, Hartriegel, Schneeball, Heckenkirsche, Eiche,

Waldwanderung mit dem Jäger in der Ferienzeit

Auf Initiative von Kulturreferentin Margarete Ecker wurde eine Erlebniswoche für Schüler organisiert. Mit JL Alois Mascher vom Revier Schenkenfelden wanderten am 22. August 2000 32 Kinder einen Nachmittag lang durchs Jagdrevier. Das Verhalten im Walde, die Aufgabe des Jägers und die Lebensweise des Wildes wurden fachkundig erklärt. Die Kinder waren aufmerksame Zuhörer, aber auch eifrige Diskutanten.

Die Krönung des gelungenen Tages war eine Jause mit selbst gebratener Wurst.

Hainbuche, Ahorn und Kirsche sowie Pfaffenkäppchen wurden gepflanzt. „Die Pflanzen sind vom Landesforstgarten", erklärte Konsulent Dir. Franz Lehfellner, „und es wird darauf geachtet, dass nur standortgerechte Laubgehölzer gepflanzt werden." Sinn und Zweck dieses Projektes ist es, eine Brücke zwischen zwei Wäldern zu schaffen. Diese vernetzte Ausgleichsfläche soll der Tierwelt helfen, aber auch als Wandergebiet dienen.

Nach dem Pflanzen lud Jagdleiter Gerhard Gruber die Schüler zu einer Jause ein.

Pichler Ferienaktion: Revierrundgang mit Kindern

Im Rahmen der Ferienpassaktion der Gemeinde Pichl lud die Jägerschaft zum Reviergang ein. Die Jäger Karl Waltenberger, Wolfgang Pölzl, Helmut Kramer und Martin Felbermair marschierten drei Stunden lang mit den Kindern durch den Wald und dabei gab es einiges zu erleben. Bäume, Pflanzen und Pilze des Waldes wurde genau erklärt. Ein Bussardhorst konnte mit dem Fernglas betrachtet werden und anhand von Fotos wurden die heimischen Wildtiere wie Hase, Reh, Fuchs, Dachs, usw. durchbesprochen und Fragen dazu beantwortet. Aber auch Spiele wurden mit den Kindern gemacht und die Weidmannsprache wurde erklärt. Jagdleiter Gerhard Gruber zeigte den Kids die Arbeit mit einem Jagdhund.

Nach dieser Wanderung waren der Hunger und Durst natürlich riesengroß und der Jagdleiter lud alle Kinder zu Grillwürstel und Saft ein.

Viele Fragen werden beantwortet.

Fotos: Ute Felbermair

Der Unterschied von Fichte und Tanne wird erklärt.

Die Volksschulkinder aus Stadl-Paura werden den Reviergang mit ihren Lehrkräften und den Jägern nicht so schnell vergessen: Spannend und interessant, lehrreich und lustig verlief die Pirsch durch den heimischen Wald.

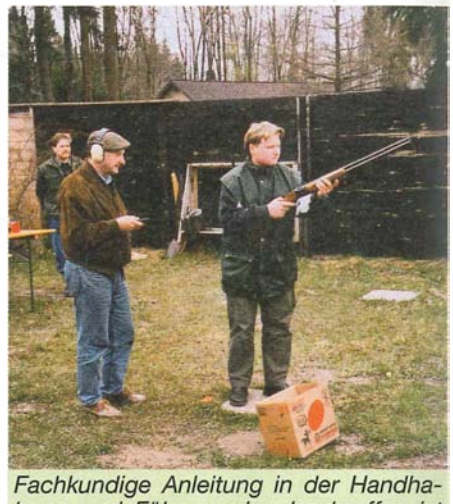
Mit dem Bezirksjägermeister im Revier unterwegs waren die Volksschulkinder aus Untergeng. – Die Aktion Schule und Jagd ist ein großes Anliegen von BJM KR Walter Wöhrer.

„Mit allen Sinnen durch das Kindergartenjahr"

Dies ist der Jahresschwerpunkt im Kindergarten Freinberg. Vor kurzem haben sich die Kinder mit Adolf Neulinger auf Entdeckungsreise in den Wald gemacht. „Danke für dieses tolle Erlebnis", sagen die Kinder und das Kindergartenteam aus Freinberg!
„Wir freuen uns schon auf die Waldtage im Winter, Frühling und Sommer!"
Außerdem bedanken sich das Kindergartenteam und die gesamte Rasselbande für die Bücherspende „Lisa und Michael gehen mit dem Jäger auf die Jagd" bei der Jägerschaft.

Praxisnahe Ausbildung der Jungjäger in Braunau

Um nicht nur theoretisch für die Jagdprüfung gut vorbereitet zu sein, wurde der Abbau von ausgedienten Waldschutzzäunen dieses Jahr in der Praxis erprobt. Gerade diese „Zaunleichen" führen oft zu Wildunfällen, außerdem sind sie kein schöner Anblick in unseren Wäldern. Foto: Egger



Fachkundige Anleitung in der Handhabung und Führung der Jagdwaffen ist ein ganz wichtiger Teil der Ausbildung. Foto: Egger

Kopfing: Schüler pflanzten Hecke

Verdiente Rast halten die fleißigen Schüler der 4. Klasse Volksschule Kopfing:
Sie haben gerade eine ausgedehnte Wildhecke in Entholz, Jagdgebiet Kopfing, mit großem Eifer gepflanzt!

Jagd und Jäger in Baumgartenberg

Anlässlich der Markterhebung der Gemeinde Baumgartenberg fand unter dem Motto „Jagd und Jäger in Baumgartenberg" eine 9-tägige Ausstellung in der Zeit vom 3. bis 12. November 2000 statt.
Die Jägerschaft gestaltete in einem ca. 250 m² großen Raum eine umfangreiche Schau. Ein groß angelegtes Diorama in der Mitte des Raumes zeigte anschaulich die Vielfalt an Tieren in unserer Heimat. Von den Besuchern wurde diese Anlage besonders bestaunt, waren doch auf engstem Raum ca. 25 verschiedene Wildtierarten in naturnaher Umgebung zu sehen. Ein weiterer Teil der Ausstellung war Trophäen und Präparaten gewidmet.
Neben jagdlichen Kunstgegenständen, Bildern aus Vergangenheit und Gegenwart sowie umfangreicher Jagdliteratur wurden auch die Leistungen der örtlichen Jäger im Natur- und Umweltschutz dargestellt.
So konnte gezeigt werden, dass in den letzten fünf Jahren für die Lebensraumverbesserung unseres Wildes über 2000 lfm Hecke neu angelegt wurden. Dabei wurden ca. 4500 Sträucher und Feldgehölze von den Jägern ausgepflanzt.
Dargestellt wurde auch das jagdliche Brauchtum des Ortes. Neben den Schützenscheiben für besondere Anlässe wurden in einer Bildgalerie auch die Jägerabende, an denen der Jagdausschuss und die Treiber teilnehmen, gezeigt. Das gute Verhältnis von Jägern und Grundbesitzern kommt darin besonders zum Ausdruck.
Der Jägerschaft von Baumgartenberg wurde die umfangreiche Präsentation durch großen Besucherandrang gedankt. Alleine der Kindergarten, die Volks- und Hauptschulen von Baumgartenberg, Mitterkirchen und Saxen sowie das örtliche Gymnasium kamen mit 21 Gruppen zur Ausstellung. Jägergruppen aus dem gesamten Bezirk Perg, sowie aus den Nachbarbezirken von Ober- und Niederösterreich besichtigten die gelungene Schau. Nicht zuletzt darf die örtliche Bevölkerung erwähnt werden, die die Gelegenheit nutzte, sich über die Jagd im Ort zu informieren.
Das positive Ergebnis aus der Bevölkerung bestätigte, dass die Ausstellung eine gelungene Bereicherung für das Marktjahr der Gemeinde Baumgartenberg war. Die Jägerschaft konnte ihre gesellschaftlichen Leistungen, die vielerorts nicht wahrgenommen werden, anschaulich darstellen.

Club zur Züchtung Deutscher Jagdterrier

Dr. Klaus Hitzenberger-Gedächtnisprüfung (VGP)

Am 30. September 2000 gelangte in Waldzell die Dr.-Klaus-Hitzenberger-Gedächtnisprüfung (VGP) der Landesgruppe OÖ. zu Austragung.
Gemeldet waren 15 Hunde, angetreten 14, durchgeprüft 14.
Prüfungsleiter: Mf. August Erler.
Richterobmann: Mf. Franz Lang.
Formwert: Mf. Gerhard Pömer.
Richter: Mf. Friedrich Gruber, Josef Maurer, Ing. Siegfried Birngruber, Werner Weglehner.

1. Preise:
LZ 6 Jago vom Eichetwald, 7345, 25. 7. 1999, EF: Franz Silmbroth, 267 P.
LZ 6 Jutta vom Fronwald, 6932, 10. 3. 1997, EF: Mf. Franz Pusch, 264 P.
LZ 6 Max von Obermayerhofen, 6655, 7. 6. 1995, E: Maria Lesnik, F: Joachim Schafermeier, 258 P.

2. Preise:
LZ 2 Quer vom Hochkuchelberg, 7260, 28. 2. 1999, EF: Christian Grill, 260 P.
LZ 6 Cherry von der Geier-Stoanwand, 6557, 13. 7. 1994, EF: Otto Krondorfer, 216 P.

3. Preise:
LZ 6 Vitus vom Gietzinger Moos, 7189, 13. 8. 1998, EF: Mf. Georg Stockinger, 244 P.
LZ 2 Bella vom Mitterholz, 7101, 7. 3. 1998, EF: Hubert Straßmaier, 237 P.
LZ 6 Goro von Scheuern, 7107, 19. 3. 1998, EF: Karl Mascher, 236 P.
LZ 6 Arko vom Osternachbach, 7272, 30. 3. 1999, EF: Josef Schneglberger, 235 P.
LZ 2 Adissa vom Osternachbach, 7276, 30. 3. 1999, EF: Karl Hofpointner, 235 P.
LZ 6 Kroll vom Fronwald, 7278, 15. 4. 1999, EF: Georg Schano, 235 P.
LZ 6 Brix von der Schloßwies'n, 7155, 13. 4. 1998, EF: Anton Prünster, 224 P.
LZ 2 Aschi von der Nordkette, 7237, 7. 12. 1998, EF: Peter Kirchbichler, 215 P.
LZ 2 Aida vom Osternachbach, 7277, 30. 3. 1999, EF: Johann Kollmann, 208 P.

Deutsche Jagdterrier-Welpen
aus den neuen „führigen Linien"
„Vom Hochkuchlberg",
Mf. Franz Lang,
Lohnsburg, Stelzen, 07754/2672
„Von Paschallen",
Hubert Strassmair,
Neuzeug, 07259/3090
„Von der Steinernen Mühl",
Alfons Kneidinger,
St. Peter/Wimberg, 07289/72474
„Vom Fronwald",
Franz Scharnböck,
Schardenberg, 07713/6779
„Von Kollerschlag", Franz Berger,
Kollerschlag, 07287/8483

Österr. Verein für Große und Kleine Münsterländer

Feld- und Wasserprüfung Bereich West in St. Marien

Bei günstigen äußeren Bedingungen konnte am 16. September 2000 die Feld- und Wasserprüfung in St. Marien, einem schönen und wildreichen Revier im Bezirk Linz-Land, durchgeführt werden. Weidmannsdank der Jagdgesellschaft St. Marien unter ihrem Jagdleiter Rudolf Guger für die hundefreundliche Einstellung und die Bereitschaft, ihr Revier zur Verfügung zu stellen. Besonderer Dank gebührt Johann Irndorfer, der diese Tür geöffnet und die Veranstaltung in mustergültiger Weise vorbereitet hatte. Ein

Kleine-Münsterländer-Welpen
aus Leistungszucht
„Vom Höllerersee" abzugeben.
Züchter: Mf. Karl Schaber
Kirchberg 47
5120 St. Pantaleon
Telefon 0 62 77 / 62 98

Reinrassige Rauhaardackel-Welpen
3 Monate, entwurmt, kinderlieb, günstig abzugeben.
Telefon 0 72 82 / 63 80

Weidmannsdank auch den Revierführern Ewald Doppler, Bert Estl, Arnold Gruber und Manfred Sturmberger für ihre umsichtige Tätigkeit, die es ermöglichte, dass alle Hunde mehrmals auf Wild gebracht wurden und so die Chance hatten, ihr Können unter Beweis zu stellen.
Als Leistungsrichter waren tätig: PL Vizepräs. Wilhelm Niederwimmer, Karl Aumayr, BK Wilhelm Bichler, Mf. Martin Gruber, Ing. Horst Hellmich, Mf. Peter Huss, PL-Stv. Johann Irndorfer, Josef Kühberger, BO Anton Lager, Marianne Lager, Johann Maiburger und Dr. Walter Müllner. Als Leistungsrichter-Anwärterin war Ursula Hochleitner anwesend.
Gratulation allen Hundeführern zu ihren Leistungen, die ein gutes Zeugnis über ihre bisher mit den Hunden geleistete Arbeit ablegten. Besonders hervorzuheben ist ihr diszipliniertes und sportliches Verhalten!
Zu dieser Prüfung waren elf Hunde gemeldet, die alle bestanden haben. Das ausgewogene Ergebnis waren vier erste, vier zweite und drei dritte Preise.

Altersgruppe A:
Ia, 308 P., KlMü Erik v. Gannhof, Albin Mairpeter;
Ib, 300 P., KlMü Cora v. Mayr-in-der-Bruck, Alois Eschlböck;
Ic, 298 P., KlMü Cliff v. Mayr-in-der-Bruck, Josef Steinböck;
II, 272 P., KlMü Chiko v. Mayr-in-der-Bruck, Josef Rennmayr;
III, 272 P., KlMü Ino v. Hubertus, Josef Achleitner.

Altersgruppe B:
Feld- und Wasserprüfung:
I, 280 P., KlMü Aika v. Kerschbaumteich, Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Alois Goiser;
IIa, 261 P., KlMü Arko v. Leimbühel, Franz Stadlbauer;
IIb, 259 P., KlMü Cyra v. Leonhard, Johann Mandl;
IIIa, 288 P., GrMü Eros v. Bründelberg, Michael Carpella;
IIIb, 249 P., GrMü Astor v. Jägerschlag, Ernst Weiss.

Feldprüfung:
II, 218 P., KlMü Alpha v. Pirchkogel, Georg Kühberger.

W. Niederwimmer

Österreichischer Pudelpointer-Klub

Herbstprüfungen in Weng

Vollgebrauchsprüfung bestanden (von links): Jetzinger, Auinger, Etz, Haslinger, Wallner, Faschang.

Vom 29 9. bis 1. 10. 2000 hielt der Österr. Pudelpointerklub seine diesjährigen Herbstprüfungen (Spur, F u. W, VGP) ab. Die Feld und Waldarbeiten wurden ausschließlich in der Gemeinde Weng durchgeführt. Als Revier für die Spurprüfung stand die Gemeindejagd Mining zur Verfügung, die Wasserarbeiten wurden in der Gemeindejagd St. Peter am Hart durchgeführt. Besonders ausgezeichnet bei der Revierorganisation hat sich dabei der Jagdleiter von Weng, Faschang, mit seinen Revierkollegen. Er stellte sich außerdem mit wunderschönen Erinnerungsgeschenken bei allen Prüfungsteilnehmern ein.
Das diesjährige Standquartier war im Gasthof Mindl in Weng eingerichtet. Mindl – selbst begeisterter Jäger – sorgte mit seiner Gattin in ausgezeichneter Weise für Speis und Trank.
Abschließend gilt es nochmals, einen herzlichen Dank und ein kräftiges Weidmannsheil allen Revieren für die Zurverfügungstellung auszusprechen, den Richtern für ihr Bemühen um ein objektives Ergebnis und allen übrigen, die an der Prüfung beteiligt waren.

Feld- und Wasserprüfung

1a, 312 P., PP Hündin Lena v. Uthlande, F: Franz Bauchinger;
1b, 298 P,. PP Rüde Akim z Radovky, F: Erich Lepold;
1c, 288 P., DDR Rüde Atlas v. Camprinello, F: Franz Anzengruber;
3a, 272 P., PP Hündin Reika v. Geweberwald, F: Herbert Wageneder:
3b, 248 P., PP Rüde Arko v. d. Bauernwiesen, F: Theodor Stimpfl-Abele;
3c, 248 P., PP Rüde Rambo v. Geweberwald, F: Johann Weichselberger

Wasserprüfung

76 P., PP Rüde Stomer v. Geweberwald, F: Günter Seifriedsberger.

Außer Konkurrenz:
I, 310 P., DL Hündin Tora v. Minatal, F: Franz Dipplinger.

Vollgebrauchsprüfung

1a, 402 P., PP Rüde Timbo Agricola, F: Karl Faschang jun.
2a, 396 P., PP Hündin Efra v. Jägersberg, F: Rudolf Auinger;
2b, 393 P., PP Hündin Linda v. d. Wilhelminger Au, F: Bernhard Wallner;
2c, 389 P., PP Hündin Franka v. d. Hörst, F: Karl Leimer;
2d, 380 P., PP Hündin Leika v. d. Wilhelminger Au, Johann Haslinger;
2e, 353 P., PP Hündin Laura v. d. Wilhelminger Au, F: Franz Jetzinger;
3a, 374 P., PP Rüde, Carlo v. Scherflerberg, F: Johann Etz.

Dir. Ing. Kirchberger

Feld- und Wasserprüfung des Welser Jagdhundeprüfungsvereins

Am 9. September 2000 wurde in Gunskirchen unter Prüfungsleiter Andreas Hochmayr die Feld- und Wasserprüfung des Welser Jagdhundeprüfungsvereins durchgeführt.

Altersgruppe A:
I.a, 307 Pkt. DL „Atus v. Samareinertal", F: Gotthard Weingartner;
I.b, 304 Pkt. UngK „Cout v. Brunnmairgut", F: Dietmar Humer;
I.c, 298 Pkt. DL „Assy v. Samareinertal", F: Helmut Rubenzucker;
II.a, 304 Pkt. DL „Asco v.: Samareinertal", F: Christian Lang;
II.b, 301 Pkt. DDr „Gori v. Schloßwald", F: Johann , Rathmayr;
II.c, 287 Pkt. DL „Gera v. Grandlhof", F: Robert Mayrhofer;
III.a, 285 Pkt. DDr „Faco v. Frauenwald", F: Rupert Ehmer;
III.b, 249 Pkt. DL „Anka v. Samareinertal", F: Franz Lindinger.

Nur Feldprüfung:
I., 230 Pkt. DDr „Lord v. d. Entenau", F: Bernhard Bruckschlögl;
III.a, 210 Pkt. DDr „Ines v. Eibenbachtal", F: Herbert Gruber;
III.b, 194 Pkt. DK „Baron v. Oberbergham", F; Dietmar Mühlwanger.

Nur Wasserprüfung:
II. 67 Pkt. DDr „Dora z. d. Hackl-Erlen", F: Roman Neubauer.

Altersgruppe B:
I.a, 305 Pkt. DDr „Donna v. d. Heigelau", F: Franz Zehetner;
I.b, 300 Pkt. KlMü „Cara v. Leonhard", F: Günter Gschwendtner;
I.c, 295 Pkt. DDr „Irko v. d. Lauberleiten" F: Franz Minichmair;
II.a, 291 Pkt. DDr „Igor v. d. Lauberleiten", F: Ernst Neubauer;
II.b, 274 Pkt. DDr „Dinka v. d. Heigelau", F: Manfred Haberfellner.

Nur Wasserprüfung:
I. 73 Pkt. GS „Camelots' Princess Grakle Snipe", F: Anton Helmberger.

Herzlichen Dank an alle Revierbesitzer, die dem WJPV für die Prüfung ihre Reviere zur Verfügung stellten!

Obmann Mf. Gerhard Kraft und PL Andreas Hochmayr gratulieren dem Prüfungssieger Gotthard Weingartner.

Brauchbarkeitsprüfung Braunau

Am Samstag, dem 7. Oktober 2000, fand in St. Pantaleon die Brauchbarkeitsprüfung für Jagdhund das Bezirkes Braunau statt.

Der Gasthof Walkner-Höfer war Standquartier. Zwölf Hunde waren gemeldet, davon zehn angetreten. Prüfungsleiter Rudolf Wimmer begrüßte alle Anwesenden und hielt eine Richterbesprechung. Nach spannenden Stunden Prüfungsarbeit haben sieben von zehn Hunden bestanden:

Tima von Minatal, DL, Josef Bachleitner, Maria Schmolln;
Tasso von Minatal, DL, Herbert Deiser, Treubach;
Sissi von Minatal, DL, Leopold Kumpfmüller, St. Georgen;
Irko von Amesberg, DK, Alois Weinberger, St. Peter/H.
Assi vom Pramfluss, DK, Norbert Pürstinger, Mettmach;
Susi vom Höllerersee, KlMü, Johann Pfaffinger, St. Pantaleon;
Cuno vom Moahof, DDR, Gottfried Rettenbacher, Handenberg.

Bereits um 12 Uhr mittags, konnten die Bescheinigungen ausgefolgt werden. Anschließend bedankte sich der Suchenleiter bei Jagdleiter Karl Schaber für die Zurverfügungstellung des ausgezeichneten Reviers und des Wildes sowie bei den Richtern und Helfern für deren Einsatz.

Rudolf Wimmer

Rauhaardackel-Welpen
aus Leistungszucht.
Tel. 0 72 87 / 77 23

Wasserrevier für Jagdhundeausbildung gesucht!

Der Grund der Suche liegt darin, dass insbesondere im oberösterreichischen Zentralraum einerseits die Wasserjagd im Zunehmen begriffen ist und andererseits geeignete Ausbildungsgewässer weniger oder schlechter zugänglich werden. Deswegen hier der Versuch, gemeinsam mit verschiedenen Zucht- und Prüfungsvereinen ein zusätzliches Übungsrevier zu finden. Details wie Umfang der Nutzung, eventuelle Pacht, sonstige Kosten, eventuelle Umfriedung, Bepflanzung etc. hängen von der jeweiligen Gegebenheit ab und können in der Folge besprochen werden.
Ideal wäre eine mehrere Hektar große Wasserfläche mit Schilf- und Dickichtanteil. Wenn Sie ein solches Revier wissen oder haben, melden Sie sich bitte bei Ing. Horst Hellmich, 4810 Gmunden, Hochmüllergasse 19, Telefon 0 76 12/64 8 24, für ein erstes Gespräch.

Brauchbarkeitsprüfung Bezirk Eferding

Wie alljährlich fand auch heuer wieder die Brauchbarkeitsprüfung für Jagdhunde der Bezirksgruppe Eferding im Revier der Genossenschaftsjagd Prambachkirchen statt.
Bei der Eröffnung, die unter Mitwirkung der Jagdhornbläsergruppe Schaunburg stattfand, konnte Bezirksjägermeister Dr. Gaheis 8 Hundeführer mit ihren Hunden, die alle aus dem Bezirk stammten, begrüßen. Der Bezirksjägermeister wies dabei auf die Bedeutung eines geordneten Jagdhundewesens hin, da es ohne gut ausgebildete und geführte Jagdhunde keinen geordneten Jagdbetrieb gäbe.
Die Prüfungsleitung lag in den bewährten Händen von Bezirkshundereferent Herbert Hartl, der von den beiden Richtern Walter Klinger und Ernst Mathä und dem Revierführer Hubert Auinger jun. tatkräftig unterstützt wurde.
Die mustergültige Vorbereitung der Schweißarbeit ermöglichte es, die Prüfung zügig durchzuführen.
Von den 8 angetretenen Hunden haben 5 die Prüfung bestanden:

DL Anja v. Samareinertal EF: Gerald Baumgartner, Genossenschaftsjagd St. Marienkirchen/P.;
DL Asco v. Samareinertal, EF: Christian Lang, Genossenschaftsjagd St. Marienkirchen/P.;
DL Britta von der Wendlinger Seerose, EF: Wolfgang Pointner, Genossenschaftsjagd Pupping;
DDr Droll von den Hacklerlen, E: Manfred Schartmüller, Genossenschaftsjagd Alkoven Süd, F: Herbert Hofer, Genossenschaftsjagd Alkoven Nord;
RK Gritta v. d. Naarnleiten, EF: Gerhard Giglleitner, Genossenschaftsjagd Fraham.

Anlässlich der Überreichung der Zeugnisse dankte der Bezirksjägermeister den Hundeführern für ihre verantwortungsvolle Entscheidung, einen Jagdhund zu halten, auszubilden und zu führen. Verantwortungsbewusste Jagdhundeführung bedeute neben dem finanziellen Aufwand einen hohen Aufwand an Zeit, Geduld, Einfühlungsvermögen, aber auch Konsequenz.

Er sprach auch die Bitte an die Jagdleiter aus, bei den Herbstjagden die Nachsuchenarbeit der Hundeführer auch ab und zu mit einem guten Stand zu honorieren.

Er bedankte sich bei allen, die durch ihre Arbeit und ihren Einsatz die Durchführung der Prüfung ermöglicht haben und wünschte den Hundeführern viel Freude und Erfolg mit ihren geprüften Hunden.

Brauchbarkeitsprüfung Perg

Prüfungstermin: 14. Oktober 2000.
Prüfungsleiter: BJM Mf. Ing. Gerhard Reumann.
Richter: Alfred Steiner, Josef Kühberger, Josef Brunner, Hubert Reumann und Kurt Steinkellner.
Angetreten 9 Hunde, bestanden 7.
Traditionsgemäß wurde die Prüfung wieder rund um die Kuchlmühle abgehalten. Bemerkenswert die Leistung der 3 Bauhunde, die die 500 m lange Schweißarbeit mit Bravour und Höchstnote erledigten.
Weidmannsdank den Jagdleitungen für die Prüfungsreviere: Eigenjagd Poschacher, Perg, Jagdgesellschaft Pergkirchen, Jagdleiter Georg Kranzl-Rohrleitner und Jagdgesellschaft Mauthausen, Jagdleiter Fritz Krankl. Mitglieder der Perger Jagdhornbläsergruppen umrahmten die Abschlussfeier.
Nach der Zeugnisverteilung hob der Suchenleiter hervor, dass die Kuchlmühle nunmehr 50 Jahre „Standquartier" der Brauchbarkeitsprüfung des Bezirks Perg ist.
KlMü, Emko v. Gannhof, 10. 3. 1999, 7277, F: Franz Baumgartner Franz, Klam;
KlMü, Ino v. Hubertus, 28. 6. 1999, 7312, F: Josef Achleitner, Windhaag;
DDr, Freya v. d. Kreuz, 20. 4. 1999, F: Ernst Froschauer, Baumgartenberg;
DDr, Fina v. d. Kreuzmannau, 20. 4. 1999, 9671, F: Karl Gintersdorfer, Arbing;
DDr, Falk v.d.Kreuzmannau, 20. 4. 1999, 9666, F: Horst Haider, Pabneukirchen;
DK, Senta v. Klostereck, 24. 4. 1999, 19280, F: Josef Schober, Naarn;
KD, Juglans v. Ober-St. Veit, 16. 3. 1999, 7499, F: Dr. Norbert Schatz, Ried/R.;
RD, Baldur v. Scheuern, 21. 3. 1999, 20721, F: Josef Schwarz, Ried/R.;
RD, Britta v. Scheuern, 21. 3. 1999, 20727, F: Hubert Tauschek, Untergaisbach.

Jagdhundeprüfungsverein Linz

Prüfungen in Wilhering und Ansfelden

Vollgebrauchsprüfung vom 6. bis 8. Oktober 2000 in Wilhering

Weidmanndank an Prinzessin Hohenlohe, Aurevier Fisching; JL Josef Breinesberger; JL Ing. Feichtinger, Stift Wilhering; JL Karl Fischer, Dörnbach; JL Josef Fischer, Pasching, und die Revierführer.
14 Hunde waren gemeldet, davon konnten 12 Hunde durchgeprüft werden.

Ia, 415 P., Bela v. Bulsmoor, „Beste Waldarbeit", DL/H, EF: Alois Hinterhölzl, Zwettl;
Ib, 409 P., Berry v. d. Hohenau, KlMü/R, EF: Gerhard Dobetsberger, Leonding;
Ic, 398 P., Boris v. Kaiserblick, „Beste Wasserarbeit", EF: Dr. Helmut Lenz, Linz;
Id, 388 P., Cäsar v. d. Heigelau, DDR/R, EF: Ernst Pointinger, Hartkirchen;
IIa, 394 P., Fee v. Wasserplatz, DL/H, EF: Alois Breinesberger, Hirschbach;
IIb, 387 P., Ello v. Gallsbach-Tal, DK/R, EF: Helmut Jungreithmeier, Alkoven;
IIc, 387 P., Cux v. d. Albingerau, DDR/R, EF: Ing, Gudrun Grohmann, Neuhofen/Kr.;
IId, 384 P., Eibe v. Gallsbach-Tal, DK/H, EF: Johann Willnauer, Breitenaich;
IIe, 372 P., Fokko v. Wasserplatz, DL/R, EF: Siegbert Wolfschwenger, Katsdorf;
IIf, 371 P., Arko von Innernschlag, KlMü/R, EF: Alois Eibl, Arnreit;
IIg, 371 P., Bonnie v. d. Styraburg, IS/H., EF: Christopher Beck, Linz;
III, 358 P., Franka v. Förstersteig, „Beste Waldarbeit", DDR/H, EF: Alfons Bichler, Herzogsdorf.

Feld- und Wasserprüfung am 23. September 2000 in Ansfelden

Weidmannsdank an Prinzessin Hohenlohe, Aurevier Fisching; JL Josef Breinesberger; JL Josef Ebner, Asten; JL Ing. Hans Huber, Ansfelden, und die Revierführer.
15 Hunde waren gemeldet, davon konnten 11 Hunde durchgeprüft werden.

Altersklasse A:
Ia, 309 P., Birko v. Oberbergham, „Beste Wasserarbeit", DK/R, EF Alfred Sandmayr, Haid;
Ib, 305 P., Senta v. Klostereck, DK/H, EF: Josef Schober, Naarn;
Ic, 305 P., Esta v. Kirchbergerholz, DDR/H, EF: Reinhard Fröschl, Linz;
Id, 302 P., Flott v. d. Kreuzmannau, DDR/R, E: Karl Lehner, Thening, F: Regina Lehner, Thening;
Ie, 301 P., Blanka v. Oberbergham, DK/H, EF: Johann Hauhart, Neuhofen;
II, 272 P., Fausto v. d. Haagerleiten, P/R, EF: Helmut Pichler, Hartkirchen;
III, 262 P., Britta v. Oberbergham, DK/H, EF: Franz Schachermayr, Pucking.

Altersklasse B:
IIa, 276 P., Samo v. Höllerersee, KlMü/R, E: Ing. Karl Zimmerbauer, Hargelsberg, F: Christian Prameshuber, Hargelsberg;
IIb, 256 P., Sandi v. Höllerersee, KlMü/R, EF: Karlheinz Hans, Linz;
IIIa, 296 P:, Muck v. Innviertel, DK/R, EF: Johann Bauernfeind, Mönchdorf;
IIIb, 271 P., Centa v. Ruprechtshofen, DK/H, EF: Harald Moosbauer, Ansfelden.

Sauwälder Jagdhunde-Club

Vollgebrauchsprüfung

Die VGP wurde am 7. und 8. Oktober 2000 in den Revieren Diersbach, Kopfing und St. Marienkirchen abgehalten. Angetreten sind 13 Hunde, 8 haben die Prüfung bestanden.

1. Preise:
408 P., DDr, Nora v. d. Herzogstadt, EF: Franz Moser, Rainbach;
401 P., DDr, Zappi's Arras, EF: Franz Reinthaler, Kopfing;
391 P., DDr, Ald v. Wolfring, EF: Thomas Stockhammer, Mörschwang;
391 P., DK, Bianca v. Flamenland, EF: Josef Zarbl, St. Marienkirchen/Sch.

2. Preis:
335 P., DDr, Dino v. Steinmannhof, EF: Josef Moser, Diersbach.

3. Preise:
380 P., DDr, Kossy v. Wildbarren, EF: Ferdinand Kaltenböck, Antiesenhofen;
375 P., DK Arisa v. Oberbergham, EF: Karl Kaser, Aistersheim;
366 P., DDr, Diana v. Steinmannhof, EF: Johann Steinmann, Diersbach.

Feld- und Wasserprüfung

Die Feld- und Wasserprüfung 2000 wurde am 9. September in den Revieren Münzkirchen, Schardenberg und St. Marienkirchen abgehalten.
Angetreten sind 15 Hunde, davon haben 9 Hunde die Prüfung bestanden. 6 Hunde haben die Prüfung nicht bzw. nur Teilprüfungen bestanden.

2. Preise:
286 P., A, DL, Ako v. Pamesgrub, EF: Adolf Koller, Neukirchen/W.;
279 P., A, DD, Eiko v. Kirchbergerholz, EF: Johannes Hartl, Antiesenhofen;
273 P., B, PP, Kuno v. Grienerberg, EF: Franz Hinterdorfer, Bad Zell;
272 P., A, DD, Nino v. d. Bründlwiese, EF: Franz Eggertsberger, Schardenberg;

3. Preise:
289 P., A, DL, Aika v. Pamesgrub, EF: Josef Rabeder, Waizenkirchen;
286 P., A, DD, Flora v. Frauenwald, EF: Siegfried Demelbauer;
281 P., A, KlMü, Cliff v. Mayer i. d. Bruck, EF: Josef Steinböck, Waizenkirchen;
276 P., A, DK, Sisa ze Zitkoveho Rybnika, EF: Johann Zahlberger, Kopfing;
244 P., A, PP, Rambo v. Geweberwald, EF: Johann Weichselberger, Andorf.

Feldprüfung:
2. Preis: 205 P., B, DD, Elsa v. Frauenwald; EF: Manfred Witzeneder;
Wasserprüfung:
3. Preis: 50 P., A, DL, Rino v. Poppenforst, EF: Franz Angerbauer, Lambrechten.

Brauchbarkeitsprüfung Kirchdorf

Einen kräftigen Weidmannsdank den Jagdpächtern der Genossenschaftsjagd Micheldorf und Schlierbach für die Bereitstellung der Reviere zur Ausrichtung der Brauchbarkeitsprüfung am 15. Oktober 2000. Besonderer Dank gilt den Jagdleitern Franz Hebesberger und Johann Obermair. Als Leistungsrichter fungierten Anton Hochhauser, August Baumgartner, Leopold Schörkhuber, Leopold Langeder, Andreas Pammer und Max Schmidthaler.
Große Anerkennung dem Richterkollegium für die gewissenhafte Vorbereitung und Durchführung der Prüfung. 8 Vorstehhunde waren gemeldet und konnten durchgeprüft werden.

DDr, Donna i. d. Heigelau, 27. 12. 1998, 9618, E: Franz Zehetner, Kranzing;
DDr, Dinka v. d. Heigelau, 27. 12. 1998, 9617, E: Manfred Haberfellner, Wilhering;
DDr, Lord v. d. Entenau, 4. 6. 1999, 9739, E: Bernhard Bruckschlögl, Pettenbach;
DL Assy v. Samareinertal, 7. 5. 1999, 4872, E: Helmut Rubenzucker, Kremsmünster;
DDr, Igor v. d. Lauberleiten, 16. 11. 1998, 9606, E: Ernst Neubauer, Eggendorf;
DDr, Irko v. d. Lauberleiten, 16. 11. 1998, 9607, E: Franz Minichmair, Ried/Tr.;
DDr, Dora zu den Hackl-Erlen, 26. 5. 1999, 9734, E: Roman Neuhauser, Wartberg/Kr.;
KlMü, Adam von Mayr i. d. Bruck, 5. 32. 97, 6910, E: BJM Alois Mittendorfer, Altmünster.

BJM-Stv. Jagdleiter Herbert Sieghartsleitner nahm die Ergebnisbekanntgabe vor und bedankte sich besonders bei den Hundeführern für die gute Vorbereitung ihrer Hunde. Er weiß aus eigener Erfahrung, wieviel Mühe für die Abrichtung und Führung eines Jagdhundes erforderlich ist. Ganz besonders bedankte er sich bei den Kursleitern des JGHK-Kremstal für die erfolgreiche Tätigkeit in der Jagdhundeausbildung.
Bezirkshundereferent Max Schmidthaler erwähnte in seinem Schlusswort launig, dass es für ihn eine Premiere sei, einen Bezirksjägermeister mit seinem Jagdhund zu prüfen, und gratulierte BJM Alois Mittendorfer herzlich zur bestandenen Prüfung.

BHR Mf. Max Schmidthaler

DK-Welpen
aus Leistungszucht abzugeben,
ab 20. Dezember,
Fortellentiger und Braunschimmel
mit Platten
Tel. 0 72 21 / 88 0 63 oder
0 676 / 604 76 35

Der **Innviertler Jagdgebrauchshundeklub** feiert im Jahr 2001 sein fünfzigjähriges Bestehen, dazu sind fünf Jubiläumsprüfungen im Innviertel vorgesehen. Die Termine stehen schon fest und können bei der Geschäftsstelle des IJGHK erfragt werden. Wie erfolgreich der Innviertler Jagdgebrauchshundeklub Nachwuchsarbeit betreibt, beweist die erfolgreiche Prüfungsteilnahme des elfjährigen Rudolf Ziegler mit seinem Pointer-Rüden „Falko v. d. Haagerleiten" an der AP.

Brauchbarkeitsprüfung Grieskirchen

Prüfungstag: 14. Oktober 2000.
Prüfungsrevier: Taufkirchen/Trattn.; in Elisabeth's Café-Stüberl in Hehenberg 32.
Prüfungsleiter: Peter Hangweier. Hundereferent.
Leistungsrichter: Dr. Walter Müllner, Dipl.-Ing. Ingo Reifberger, August Aumair, Johann Sauerkrenn,Julius Bremberger,Josef Bernhardt, Bernhard Littich und Peter Hangweier.
Zur Prüfung angetreten: 26 Hunde, gemeldet 29 Hunde.
Die Prüfung haben bestanden: 21 Hunde.

Das Jahr 2000 brachte eine große, noch nie dagewesene Beteiligung zur Ablegung der Brauchbarkeitsprüfung.
Sehr zufriedenstellende Leistungen waren Garant für ein gutes Abschneiden der angetretenen Prüflinge. Für 5 Kanditaten war die Tagesverfassung nicht ausreichend, diese werden den Nachholbedarf bis nächstes Jahr bestimmt schaffen.
Weidmannsdank der Jagdgesellschaft Taufkirchen/Trattnach mit Jagdleiter Adolf Trinkfass für die spontane Prüfungseinladung und den eifrigen Helfern für die gekonnte Mithilfe. Für eine so hohe Zahl an Hunden war dieses wildreiche und großräumige Revier eine Augenweide für alle Beteiligten. Respekt und Anerkennung den erfahrenen Richterkollegen, die für einen korrekten und raschen Prüfungsablauf sorgten.Umrahmt wurde diese Prüfung durch eine Gruppe von den Geboltskirchner Jagdhornbläsern.
Nach Dankesworten und Lob an alle Beteiligten und gut gemeinten Worten an die Hundeführer für den weiteren Einsatz zu den beginnenden Herbsttreibjagden nahm BJM Johann Hofinger – diesmal selbst aktiv als erfolgreicher Hundeführer – die Verteilung der Urkunden über die bestandene Brauchbarkeitsprüfung vor.

DK, Birko vom Hausruckviertel, 2. 4. 1999, 19054, F: Franz Pichler, Taufkirchen/Tr.;
DL, Bessy von der Wendlinger Seerose, 21. 3. 1999, 4856, F: Ferdinand Brillinger, Meggenhofen;
DK, Nock vom Innviertel, 24. 1. 1999, 18986, F: Anton Brunnmair, Michaelnbach;
UNGK, Cato vom Schickergut, 21. 5. 1999, A1869, F: Rudolf Haderer, Taufkirchen;
WK, Ajka Ze Svobodova Dvora, 1. 4. 1997, 2845, F: Johann Hofinger, Wendling;
DDr, Devil von der Wulkamündung, 28. 1. 1997, 9252, F: Robin Manigatterer, Heiligenberg;
GrMü, Dux vom Rannabach, 14. 3. 1999, 802, F: Franz Ruttinger, Neumarkt;
DDr, Daisy zu den Hackel Erlen, 26. 5. 1999, 9736, F: Walter Anzengruber, Gaspoltshofen.
UNG, Car Ze Senozatske Myslivmy, 30. 5. 1999, 305, F: Walter Spetzberger, Taufkirchen;
DK Arno vom Hausruckviertel, 16. 3. 1998, 18802, F: Stefan Rebhan, Weibern;
Gret, Franklin vom Schloß Hart, 7. 8. 1997, 1632, F: Erwin Wetzlmaier, Haag/H.;
DL, Felix vom Imhof, 14. 11. 1997, 4739, F: Kurt Floimayr, St. Thomas;
DDr, Yipp vom Rauhhaar, 19. 4. 1999, 9717, F: Franz Schauer, Wendling;
KlMü, Cora vom Mayr in der Bruck, 22. 1. 1999, 78245, F: Alois Eschlböck, Waizenkirchen;
FT, Adla vom Fechterhof, 5. 1. 1996, 13676, F: Friedrich Seiringer, Geboltskirchen;
DL, Ako vom Pamesgrub, 25. 2. 1999, 4833, F: Adolf Koller, Neukirchen/W.;
DL, Aika vom Pamesgrub, 25. 2. 1999, 4840, F: Josef Rabeder, Waizenkirchen;
KlMü, Cliff vom Mayr in der Bruck, 22. 1. 1999, 7241, F: Josef Steinböck, Waizenkirchen;
KlMü, Chiko vom Mayr in der Bruck, 22. 1. 1999, 7244, F: Josef Rennmayr, Heiligenberg;
DDr, Faco vom Frauenwald, 28. 3. 1999, 9638, F: Rupert Ehmer, Wallern;
DL, Blanka von der Wendlinger Seerose, 21. 3. 1999, 4855, Adolf Hellwagner, Geiersberg.

Unter regem fachlichem Jagdgeplauder nahm diese Prüfung in guter und zufriedener Stimmung einen kameradschaftlichen Ausklang.

BHR Peter Hangweier

Brauchbarkeitsprüfung Freistadt

Sehr gute Leistungen prägten den Ablauf der Brauchbarkeitsprüfung Freistadt am 7. Oktober 2000. Von den 9 angetretenen Hunden konnten 8 bestehen. Ein Weidmannsdank den Revieren Lasberg, Zelletau, Trölsberg und Waldburg. Ein Weidmannsdank auch den vom Bezirksjägermeister bestellten Leistungsrichtern Alfred Aichberger, Herbert Rammer und BHR Max Brandstetter für die ordnungsgemäße Vorbereitung und Durchführung der Prüfung, sowie den Jagdhornbläsern für die Umrahmung.
Die Eröffnung nahm BJM Gerhard Pömer vor. Hiebei durfte er auch die Generalsekretärin des ÖJGV, Frau Brigitte Fröschl, begrüßen. Durch das gute Niederwildvorkommen konnte die Prüfung trotz schlechten Wetters rasch abgeschlossen werden und nahm im Gasthaus Tröls nach Vergabe der Bescheinigungen durch den BHR einen gemütlichen Ausklang.

Prüfungsleiter: Max Brandstetter.
Richter: Alfred Aichberger, Herbert Rammer, Max Brandstetter.
Standquartier: Gasthof Tröls.

JGT, Cent v. d. Zeiler Klinge. 19. 5. 1999, 55796, Ernst Witzani, Gutau-Hundsdorf;
DDr, Falk vom Frauenwald, 28. 3. 1999, DDr-9639, Horst Hebenstreit, Unterweißenbach;
JGT, Cliff von der Pyrau, 10. 9. 1999, 02-V21, Otmar Hackl, St. Oswald;
DDr, Illo von der Lauberleiten, 16. 11. 1998, DDr-9693, Wilhelm Preinfalk, Rainbach;
DBR, Bero vom Obholz, 14. 3. 1999, 7345, Markus Aistleitner, Mönchdorf;
DK, Irk vom Amesberg, 13. 3. 1999, DK-19024, Gottfried Pröll, Reichenthal;
DK, Ero von Gallspach, 13. 1. 1998, DK-18713, Lambert Hackl, Kaltenberg;
DDr, Damon von der Heigelau, 27. 12. 1998, DDr-9609, Christian Klapf, Matzelsdorf;
DDr. Axl vom Schwarzenbach, 17. 5. 1997, DDr-9329, Hermann Gierlinger, Herzogsdorf.

Vollgebrauchsprüfung in Pischelsdorf

16 Hunde sind am 30. 9. und 1. 10. zur VGP in Pischelsdorf angetreten, 12 Hunde konnten durchgeprüft werden. Weidmannsdank an die Jägerschaft, den Revierführern und den Grundbesitzern für die Bereitstellung des wildreichen Reviers. Dank auch an das Revier Auerbach für das schöne Wasserrevier.

1a, 407 P., DL Aco v. d. Wendlinger Seerose, F: Erwin Reimair;
1b, 405 P., DL Fee v. Wasserplatz, F: Alois Breinesberger;
1c, P., 400 P,. DDR Zappi's Anka, F: Günther Hangler;
1d, 390 P., DDR Aika v. Siedelberg, F: Franz Grabner;
IIa, 397 P., DDR Zappi's Aron, F: Robert Zappe;
IIb, 396 P., KlMü Bianca v. Leonhard, F: Christa Schreithofer;
IIc, 362 P., DDR Gisi v. Waidhofner-Schlößl, F: Ferdinand Schaupp;
IId, 342 P., KlMü Minka v. d. Hagenauerbucht, F: Hubert Scherrer;
IIIa, 350 P., DDR Zappi's Arco, F: Friedrich Bögl;
IIIb, 345 P., KlMü Mia v. d. Hagenauerbucht, F: Adolf Unger;
IIIc, 334 P., DDR Dana v. Steinmannhof, F: Gerhard Badegruber;
IIId, 331 P., DK Mark v. Engelmannsbrunn, F: Albert Bichler.

Feld- und Wasserprüfung in Franking

Datum: 9. September 2000.
PL: Adolf Hellwagner, Stv.: Mf. Karl Schaber.
27 Hunde angetreten, 19 durchgeprüft.

Altersgruppe A:
Ia, 312 P., PP Una Agricola, F: Ferdinand Lang;
Ib, 310 P., DL Tina v. Minatal, F: Josef Bachleitner;
Ic, 310 P., DL Tasso v. Minatal, F: Herbert Deiser;
Id, 305 P., DL Anja v. Samareinertal, F: Gerald Baumgartner;
Ie, 305 P., DL Hanko v. Wasserplatz, F: Manfred Schabetsberger;
If , 287 P., DDR, Cuno v. Moahof, F: Gottfried Rettenbacher;
IIa, 297 P., DL Asmus v. d. Segeberger Heide, F: Gottfried Stadler;
IIIa, 295 P., DDR Stella v. Wuften, F: Johann Eschlböck;
IIIb, 291 P., DDR Eika v. Kirchbergerholz, F: Weber Georg;
IIIc, 287 P., DK Irko v. Amesberg, F: Alois Weinberger;
IIId, 252 P., DL Britta v. d. Wendlinger Seerose, F: Wolfgang Pointner.

Wasserprüfung:
Ia, 74 P., DDR Gitta v. Schlosswald, F: Josef Wimmer;
Ib, 72 P., DDR Yipp v. Rauhaar, F: Franz Schauer;
IIa, 68 P., PP Lena v. Uthlande, F: Franz Bauchinger;

Altersgruppe B:
Ia, 301 P., DK Hündin Assi v. Pramfluß, F: Norbert Pürstinger;
Ib, 293 P., DK Alka v. Oberbergham, F: Franz Baier Franz;
Ic, 289 P., KlMü Susi v. Höllerersee, F: Johann Pfaffinger;
IIIa, 242 P., DL Sissi v. Minatal, F: Leopold Kumpfmüller;

Feldprüfung
IIa, 224 P., P Cindy v. d. Postschwalge, F: Franz Rainer.

Österreichischer Klub für drahthaarige Ungarische Vorstehhunde (ÖKDUV)

Präsident - Geschäftsstelle: Mag. Arch. R. Broneder,
1238 Wien, Franz-Asenbauer-Gasse 36a,
Tel. + Fax: (01) 888 32 38 / (0676) 339 55 85

Die **Vollgebrauchsprüfung** fand am 1. September 2000 im Revier Absdorf-Hippersdorf und Gföhl statt. Prüfungsleiter: Mf. SektChef i. R. Dr. Oskar Zlamala. Gemeldet waren vier Hunde, drei haben die Prüfung bestanden.

1.a Preis: DL Dixie vom Wasserplatz, Hündin, ÖHZBNR. DL 4660, WT.: 22. November 1996, Eigentümer und Führer Johannes Schmidt, 176/72/157 = 405 Punkte.

1.b Preis: UNGK Anka von Eggenberg, Hündin, ÖHZBNR. UNGK 1764, WT.: 28. März 1997, Eigentümer Dr. Ernst Födermayer, Führer Mf. Karl Schutti, 168/74/152 = 394 Punkte.

3. Preis: DDR Gisi vom Waidhofner-Schlößl, Hündin, ÖHZBNR. DDR 9468, WT.: 7. April 1998, Eigentümer Ernst Schaupp, Führer Ferdinand Schaupp, 174/72/139 = 385 Punkte.

Die **Feld- und Wasserprüfung** fand am 2. September 2000 im Revier Absdorf-Hippersdorf und Gföhl unter der Leitung von Mf. SektChef Dr. Oskar Zlamala statt. Vier Hunde waren gemeldet, drei haben die Prüfung bestanden.

1. Preis: UNGR Cuni von Haus Schladern, Hündin, ÖHZBNR. UNGR 293, WT.: 14. Mai 1999, Eigentümer und Führer Josef Kaltenböck, 232/76 = 308 Punkte.

2. Preis: UNGR Cilli von Haus Schladern, Hündin, ÖHZBNR. UNGR 294, WT.: 14. Mai 1999, Eigentümer und Führer Johann Poringer, 236/65 = 301 Punkte.

3. Preis: DDR Aika von der Tratten, Hündin, ÖHZBNR. DDR 9747, WT.: 9. Mai 1999, Eigentümer und Führer Alfred Fürst, 213/66 = 279 Punkte.

Tollwut-Schutzimpfung für Jagdhunde

Ab sofort müssen die Anträge auf Ersatz von Impfkosten für die Tollwutschutzimpfung für Jagdhunde über den Bezirks-Jagdhundereferenten vorgelegt werden. Impfungen für die beim Bezirkshundereferenten gemeldeten Hunde werden mit einem Betrag von S 200.– pro Impfung und Hund gestützt.

Jagdhunde-Schutzimpfung – Tollwut / Antrag auf Beihilfe

Einzureichen über den Bezirkshundereferenten

An den
OÖ. Landesjagdverband
Hohenbrunn 1
4490 St. Florian

Pro Tollwutimpfung und Jagdhund
werden S 200.– Beihilfe gewährt

Eigentümer des Hundes: _____

Anschrift und Tel.-Nummer: _____

Postleitzahl, Ort: _____

Revier: _____ Gültige Jagdkarte – Mitglieds-Nummer: _____

ausgestellt am: _____ bei Bezirkshauptmannschaft: _____

Name des Hundes lt. Abstammungs-Nachweis: _____

Rasse: _____ geworfen am: _____ ÖHZB-Nr.: _____

Name des Tierarztes: _____

Geldinstitut: _____ Konto: _____ BLZ: _____

Bestätigung des Tierarztes: _____ Kosten der Impfung (oder Rechnung beiliegend): _____

Datum _____ Unterschrift des Hundebesitzers _____

Schadensmeldung gem. der Jagdhundebeihilfenordnung 1989 des OÖ. Landesjagdverbandes

An den
Bezirkshundereferenten

_____

_____

_____

Beilagen:

Ahnentafel (nur bei Todesfall) ☐
Abdeckerbescheinigung ☐
Prüfungszeugnis ☐
Tierarztrechnung ☐
Gendarmeriebestätigung ☐
Impfzeugnis ☐

Eigentümer des Hundes: _____

Anschrift mit Postleitzahl: _____

_____ Tel.: _____

Gültige Jagdkarte – Ord.-Nr. (LJV): _____

ausgestellt am: _____ bei BH: _____

Revierpächter ja/nein Ausgangsberechtigter ja/nein Revierloser Jäger ja/nein

Geldinstitut: _____ eigene Konto-Nr.: _____ BLZ: _____

Name des Hundes lt. Abstammungsnachweis: _____ Rasse: _____

geworfen am: _____ ÖHZB-Nr.: _____ Tät.-Nr.: _____

Ist der Eigentümer nicht Halter des Hundes, so dessen Anschrift:

_____

A) Verlustmeldung: Genaue Schilderung des Herganges mit Datum, Uhrzeit, Zeugen, Gendarmerieposten usw. Der Verlust ist die Folge eines Ereignisses, das während nachstehend geschilderter Jagdausübung/Ausbildung eingetreten ist:

B) Krankheits-Unfallmeldung: Vom Tierarzt auszufüllen. Genaue **allgemeinverständliche** Beschreibung der Krankheit und deren Behandlung mit Zeitangaben (für ein und denselben Behandlungsfall wird nur einmal teilweiser Kostenersatz geleistet). Der Behandlungsfall ist die Folge eines Jagd-/Ausbildungs-Einsatzes.

Wurde ein entsprechender Vorsorgeimpfschutz nachgewiesen? ☐ ja ☐ nein ☐ nicht möglich

Tierarztkosten: S _____ Datum: _____ _____
Unterschrift des Tierarztes

Die vorstehenden Angaben entsprechen der Wahrheit. Ich nehme zur Kenntnis, daß die Leistungen aus dem Hundefonds rückerstattet werden müssen, wenn eine allfällige Zahlung aus der Haftpflichtversicherung geleistet wurde.

_____, am _____ _____
Unterschrift des Eigentümers

Name und Anschrift des Jagdleiters jenes Revieres, in dem sich der Schadensfall ereignet hat, sowie dessen Bestätigung über den Sachverhalt und die Tatsache, daß der Schadensfall die Folge eines Jagdeinsatzes / einer Ausbildungsarbeit ist.

_____

_____

_____ _____

Unterschrift des Jagdleiters

Bestätigung des Bezirkshundereferenten:

Bezirk: _____

Ich bestätige, daß umseits angeführter Jagdhund bei mir als geprüfter / sich in Ausbildung befindlicher / Jagdhund des Revieres _____

_____ gemeldet ist. Prüfung gemäß Art. 5 Brauchbarkeitsprüfungsordnung i. d. g. F.: Jahr _____

Sonstige Mitteilung:

_____

_____

_____

Datum: _____ _____

Unterschrift des Bezirkshundereferenten

Prüfungsvermerk des Landeshundereferenten:

Anmerkung _____

_____

Auszuzahlender Betrag: Entschädigung bei Verlust: S _____

Tierarztkosten: S _____

überwiesen am: _____

Beleg-Nr.: _____ _____ _____

Datum Unterschrift des Landeshundereferenten

Anschriften der 16 Bezirkshundereferenten:

Braunau: Rudolf Wimmer, Heerfahrt 14, 4950 Altheim, Telefon 0 77 23/42 3 72
Eferding: Herbert Hartl, Schaumburgerstraße 14, 4070 Eferding, Telefon 0 72 72/47 13
Freistadt: Max Brandstetter, Matzelsdorf 37, 4212 Neumarkt i. M., Telefon 0 79 41 / 86 88
Gmunden: Gerald Eglseer, Brunnenweg 1, 4810 Gmunden, Telefon 0 76 12/65 8 81
Grieskirchen: Peter Hangweier, 4742 Pram 111, Tel. 0 77 36/ 62 54
Kirchdorf: Max Schmidthaler, Kremseggerstraße 40, 4550 Kremsmünster, Telefon 0 75 83/52 17
Linz: Alois Auinger, Kreuzfeldstraße 7, 4470 Enns, Telefon 0 72 23/81 3 71
Perg: Horst Haider, Markt 66, 4363 Pabneukirchen, Telefon 0 72 65/57 77
Ried: Ferdinand Schrattenecker, Stelzen 16, 4923 Lohnsburg, Telefon 0 77 54/27 80
Rohrbach: Emmerich Ecker, Bahnhofstraße 58, 4150 Rohrbach,Telefon 0676/48 00 578
Schärding: Fritz Hörmandinger, Würm 7, 4980 Antiesenhofen, Telefon 0 77 12/47 71
Steyr I: Josef Blasl, Reingrub 3, 4463 Großraming, Telefon 0 72 54/84 45
Steyr II: Karl Zehetner, Obere Höllstraße 10, 4451 Garsten, Telefon 0 72 52/46 4 28
Urfahr: Michael Burner, Weikingerweg 3, 4210 Gallneukirchen, Telefon 0 72 35/64 4 27
Vöcklabruck: Rudolf Sonntag, Kaiseredt 31, 4690 Schwanenstadt, Telefon 0 76 73/21 58
Wels: Franz Linsboth, Zausetstraße 3, 4652 Fischlham, Telefon 0 72 41/24 30

Die Bezirksgruppe Linz des OÖ. Landesjagdverbandes veranstaltet

Jagdkurse für Jungjäger und Jagdhüter

Kursbeginn 8. und 9. Jänner 2001
Termine: 2x wöchentlich
Montag und Mittwoch 19 bis 22 Uhr
Dienstag und Donnerstag 19 bis 22 Uhr
Kursdauer: Mitte Mai

Die Kursabende finden im „Landeshauptschießstand Auerhahn", Gasthaus „Löwenfeld", Wiener Straße 441, statt.

Anmeldungen sind an den OÖ. Landesjagdverband, Telefon 0 72 24 / 20 0 83 oder 20 0 84, zu richten.

Der Bezirksjägermeister von Linz
Franz Krawinkler

Jungjägerkurs und Vorbereitungskurs für Jagdschutzorgane in Freistadt

Beginn: Donnerstag, 11. Jänner 2001, 19 Uhr
Landwirtschaftliche Fachschule Freistadt

Kursdauer bis Anfang Mai

Anmeldungen bis spätestens 28. 12. 2000 bei
Dr. Robert Oberreiter, Hagenberg, Tel. 0 72 36 / 67 06

Bezirk Rohrbach

Vorbereitungskurs für Jungjäger und Jagdschutzorgane

Beginn: Freitag, 12. Jänner 2001, 19 Uhr

Gasthaus Dorfner, Rohrbach
Kursleiter: Josef Falkner

Anmeldung: BH Rohrbach, Hr. Peter, Tel. 0 72 89 / 88 51-283

Jagdkurse im Bezirk Braunau

für Jungjäger und Jagdschutzorgane

Schalchen (Mattighofen), Gasthaus Weinbrenner „Bräu"

Beginn: Dienstag, 9. Jänner 2001, 19 Uhr
Anmeldungen an Franz Stöger,
Telefon privat: 0 77 48 / 60 94, Schule: 0 77 42 / 37 62-12

Braunau, Gasthof Dietfurt

Beginn: Montag, 8. Jänner 2001, 19 Uhr
Nähere Auskünfte: H. Pongratz, Telefon 0 77 22/62 8 80

Per Internet
zum Traumrevier
http://www.oebf.at
ÖBf Österreichische Bundesforste AG
jagd & fischerei

Gezielte Öffentlichkeitsarbeit der oö. Jägerschaft

Gerade der Herbst – Beginn der Treibjagden – ist häufig der Anlass für viele Mitmenschen und besonders die Medien, sich über Jagd und Jäger zu äußern.Vielfach sind wir der Kritik ausgeliefert und haben es manchmal schwer, stichhaltige Argumente zur Hand zu haben. Dies ist aber die Zeit, in der wir Jäger besonders diszipliniert der Öffentlichkeit gegenüberstehen sollten. Es schadet daher nicht, sich einen Frage- und Antwortkatalog zurechtzulegen. Eine andere, aber nicht minder notwendige Möglichkeit gezielte Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben, bietet sich in öffentlichen Präsentationen bei diversen Festen mit Ausstellungen, Informationsschauen und Jagdhornbläsern. Viele Weidkameraden haben sich für die Aktion weitergegeben. Ich konnte bei diversen Aktionen (18 Veranstaltungen zur Schule und Jagd, Landesjagdausstellung 1985 und 1993, Ausstellung Stadl-Paura, Dorffest in Gurten, Rieder Messe 2000, Jagdausstellung Gschwandt 2000, 10 Jahre Jagdhornbläser Gurten, Andorf 2000 ...) gezielte Öffentlichkeitsarbeit betreiben. Da ich bereits viel Erfahrung in der Vorbereitung und Durchführung verschiedenster Aktionen habe, biete ich gerne meine Hilfe und Unterstützung an.

Jörg Hoflehner,
Wochenendsiedlung Almspitz,
4654 Bad Wimsbach,
Telefon 0 676/497 97 98

KURS DER BEZIRKSGRUPPE KIRCHDORF ZUR

Jägerprüfung

IM BEZIRK KIRCHDORF

SPEZIALKURS FÜR JAGDSCHUTZORGANE

in Kirchdorf,
Gasthaus Redtenbacher, „Goldenes Lamm"

Beginn: Montag, 15. Jänner 2001, 19 Uhr

Anmeldungen an Helmut Sieböck

Tel. 0 676 / 538 05 00 oder 0 72 24 / 20 0 83

Jungjägerkurse in Schärding

Kursbeginn:

Mitte Februar bzw. Mitte September 2001

Kursdauer: ca. 3 Monate
Kursort: Landwirtschaftliche Fachschule Otterbach

Anmeldung: BH Schärding,
Theresia Schlöglmann, Tel. 0 77 12 / 31 05-416

Jagdaufseherkurs in Schärding

Kursbeginn: Mitte Jänner 2001

Kursdauer: bis Ende Mai, zweimal wöchentlich
Kursort: Gasthaus Feichtner, Dorfwirt in Andorf

Anmeldung:
Waffen Siegfried Jäger, Unterer Stadtplatz 9,
4780 Schärding, Tel. 0 77 12/40 10

Sonnen- und Mond-Auf- und -Untergänge

Die Zeiten sind für den Großraum Linz nach mitteleuropäischer Zeit (MEZ) berechnet

DEZEMBER 2000					JÄNNER 2001					FEBRUAR 2001				
	Sonnen-		Mond-			Sonnen-		Mond-			Sonnen-		Mond-	
	aufg.	untg.	aufg.	untg.		aufg.	untg.	aufg.	untg.		aufg.	untg.	aufg.	untg.
1 F	7.32	16.10	11.48	20.59	1 M	7.54	16.19	11.36	23.01	1 D ◐	7.31	17.04	11.06	0.11
2 S	7.34	16.10	12.19	22.01	2 D ◐	7.53	16.20	11.57	0.07	2 F	7.30	17.04	11.35	1.21
3 S	7.35	16.10	12.46	23.05	3 M	7.53	16.21	12.18	–	3 S	7.28	17.05	12.08	2.34
4 M ◐	7.36	16.09	13.09	–	4 D	7.53	16.22	12.39	1.17	4 S	7.27	17.06	12.50	3.48
5 D	7.37	16.09	13.32	0.10	5 F	7.53	16.23	13.07	2.27	5 M	7.26	17.08	13.46	4.59
6 M	7.39	16.09	13.53	1.17	6 S	7.53	16.24	13.38	3.41	6 D	7.24	17.10	14.49	6.04
7 D	7.40	16.09	14.16	2.26	7 S	7.53	16.26	14.16	4.48	7 M	7.23	17.12	16.06	6.58
8 F	7.41	16.08	14.41	3.38	8 M	7.52	16.27	15.05	6.13	8 D ☹	7.21	17.13	17.28	7.43
9 S	7.42	16.08	15.10	4.53	9 D ☹	7.52	16.28	16.07	7.24	9 F	7.19	17.25	19.00	8.18
10 S	7.43	16.08	15.45	6.10	10 M	7.51	16.29	17.19	8.23	10 S	7.18	17.17	20.11	8.48
11 M ☹	7.44	16.08	16.30	7.28	11 D	7.51	16.30	18.38	9.13	11 S	7.16	17.18	21.30	9.15
12 D	7.45	16.08	17.26	8.41	12 F	7.50	16.32	20.00	9.52	12 M	7.15	17.20	22.44	9.39
13 M	7.46	16.08	18.32	9.45	13 S	8.00	16.33	21.20	10.23	13 D	7.13	17.22	23.57	10.03
14 D	7.47	16.08	19.47	10.38	14 S	7.49	16.34	22.36	10.50	14 M	7.11	17.23	–	10.28
15 F	7.47	16.08	21.06	11.20	15 M	7.49	16.36	23.50	11.14	15 D ◑	7.10	17.25	1.07	10.56
16 S	7.48	16.08	22.22	11.54	16 D ◑	7.48	16.37	–	11.38	16 F	7.08	17.26	2.13	11.28
17 S	7.49	16.09	23.37	12.22	17 M	7.47	16.39	1.01	12.01	17 S	7.06	17.28	3.16	12.05
18 M ◑	7.49	16.09	–	12.47	18 D	7.38	16.40	2.10	12.26	18 S	7.04	17.30	4.13	12.48
19 D	7.50	16.10	0.50	13.09	19 F	7.46	16.42	3.17	12.55	19 M	7.02	17.31	5.04	13.38
20 M	7.51	16.10	2.01	13.22	20 S	7.45	16.43	4.21	13.28	20 D	7.01	17.33	5.48	14.33
21 D	7.51	16.10	3.10	13.56	21 S	7.44	16.45	5.23	14.06	21 M	6.59	17.34	6.24	15.34
22 F	7.52	16.11	4.18	14.22	22 M	7.43	16.46	6.18	14.52	22 D	6.57	17.35	6.56	16.36
23 S	7.52	16.11	5.25	14.52	23 D	7.42	16.48	7.06	15.44	23 F ●	6.55	17.38	7.23	17.40
24 S	7.53	16.12	6.29	15.27	24 M ●	7.41	16.49	7.48	16.40	24 S	6.53	17.39	7.46	18.44
25 M ●	7.53	16.13	7.29	16.08	25 D	7.40	16.51	8.23	17.42	25 S	6.51	17.41	8.07	19.50
26 D	7.53	16.13	8.22	16.56	26 F	7.39	16.52	8.52	18.44	26 M	6.49	17.42	8.28	20.55
27 M	7.54	16.14	9.09	17.50	27 S	7.37	16.54	9.18	19.48	27 S	6.48	17.44	8.49	22.03
28 D	7.54	16.15	9.48	18.49	28 S	7.36	16.56	9.41	20.52	28 M	6.46	17.45	9.11	23.11
29 F	7.54	16.16	10.21	19.50	29 M	7.35	16.57	10.02	21.57					
30 S	7.54	16.17	10.49	20.53	30 D	7.34	16.59	10.22	23.03					
31 S	7.54	16.18	11.14	21.57	31 M	7.32	17.00	10.44	–					

Wir sind übersiedelt!

OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn
Hohenbrunn 1
4490 St. Florian
Tel. 0 72 24 / 20 0 83, 20 0 84
Fax-Dw. 15
e-mail Landesjagdverband:
office@jagdverb-ooe.at
e-mail OÖ. Jäger:
ooe.jaeger@jagdverb-ooe.at

Winterzeit berücksichtigt

MÄRZ 2001			Sonnen-		Mond-	
			aufg.	untg.	aufg.	untg.
1	D		6.44	17.47	9.37	–
2	F		6.42	17.48	10.06	0.22
3	S	◐	6.40	17.50	10.43	1.33
4	S		6.38	17.51	11.30	2.43
5	M		6.36	17.53	12.28	3.49
6	D		6.36	17.58	13.38	4.45
7	M		6.32	17.56	14.54	5.33
8	D		6.30	17.58	15.17	6.12
9	F	○	6.28	17.59	17.40	6.44
10	S		6.26	18.01	19.01	7.12
11	S		6.24	18.02	20.19	7.38
12	M		6.22	18.003	21.36	8.02
13	D		6.20	18.05	22.49	8.27
14	M		6.18	18.06	0.00	8.54
15	D		6.16	18.08	–	9.26
16	F	◑	6.14	18.09	1.06	10.01
17	S		6.12	18.11	2.07	10.43
18	S		6.08	18.12	3.01	11.31
19	M		6.08	18.14	3.47	12.25
20	D		6.06	18.15	4.26	13.24
21	M		6.04	18.17	4.58	14.25
22	D		6.02	18.18	5.26	15.30
23	F		6.00	18.19	5.51	16.34
24	S		5.58	18.21	6.12	17.40
25	S	●	6.56	19.22	7.33	19.46
26	M		6.54	19.24	7.54	20.54
27	D		6.51	19.25	8.16	22.03
28	M		6.49	19.27	8.40	23.14
29	D		6.47	19.28	9.08	0.25
30	F		6.45	19.30	9.42	1.08
31	S		6.43	19.31	10.25	1.36

Jahresabschluss 1998/99

Einnahmen

Mitgliedsbeiträge	13,879.270.00
Versicherungen (Haftpflicht, Unfall, Rechtsschutz)	5,906.421.00
Nenngelder	45.168.01
Abzeichen, Jagdgesetze, Drucksorten	480.148.64
Inkassoprovisionen	316.789.00
Zinsen	465.117.70
Inserate „OÖ. Jäger"	632.852.27
Subventionen, Stützungen	4,603.900.00
Außerordentliche Erträge	4.000.00
	26,333.666.62

Ausgaben

Versicherungen (Haftpflicht, Unfall, Rechtsschutz)	5,906.421.00
Verbandsorgane (Reisekosten, Sitzungsgelder)	483.938.20
Tagungen und Veranstaltungen	141.772.58
Öffentlichkeitsarbeit	368.559.20
Personal – Gehälter und gesetzliche Abgaben	3,002.907.43
Verwaltung	828.840.29
Bezirksgruppen	1,177.465.54
Hundewesen	159.458.90
Jagdhundebeihilfe	460.737.70
Tollwutimpfungen	144.170.00
Schießwesen	36.386.50
Jagdliches Brauchtum – Jagdhornbläser, Hubertus-Kapellen	481.460.70
Jagdmuseum	650.000.00
Versicherungen, Steuern	277.742.65
Förderungs- und Mitgliedsbeiträge	349.456.14
Untersuchungsgebühren	42.647.80
Greifvogelschutz	284.620.00
Forschungsfonds	498.450.00
Wildäsung	1,366.959.98
Wildrettung	254.783.52
Jägerhilfe	6.000.00
Sonstige Förderungen und Beiträge	87,916.44
Waldschutzzäune und Vergleichsflächen	2,996.925.00
Abzeichen, Jagdgesetze, Info-Material	803.402.54
Verbrauchs- und Info-Material	43.711.83
Rechtshilfefonds bei Wildschäden	132.500.00
Jagdliches Schrifttum	2,440.671.88
Spenden	68.721.90
	23,496.227.72
Bilanzgewinn/Bilanzverlust	**2,837.438.90**

Jagdkonsortium Altheim veranstaltete „Grüne Woche“

Unter dem Motto „Wald – Wild – Wunder“ hat das Jagdkonsortium Altheim (Bezirk Braunau) gemeinsam mit dem örtlichen Museumsverein „Zeitspuren“ eine „Grüne Woche“ gestaltet.
Im Museum Ochzethaus fand am Freitag, 20. Oktober 2000, als Auftakt die Bilderausstellung von Jagdmotiven eines ungarischen Malers statt. Die Achtaler Jagdhornbläser unter der Leitung von Georg Kühberger umrahmten den Abend musikalisch.
Am Samstag, 21. Oktober, führten Altheimer Jäger im Rahmen der Aktion „Schule und Jagd“ 45 in vier Gruppen aufgeteilte Schüler der Volksschule in den Sterner Wald und zeigten ihnen die kleinen und großen Wunder der Natur, jagdliche Einrichtungen, Fuchs- und Dachsbau. Beeindruckt waren die Kinder vom Spürsinn und Gehorsam der Jagdhunde, die in verschiedenen Übungen ihr Können bewiesen. Eine von der Jägerschaft gespendete Jause bei der Jagdhütte ließen sich die Kinder schmecken, ehe sie wieder durch den Wald heimwärts zogen.
Am Sonntag, 22. Oktober, gestalteten die Mattigtaler Jagdhornbläser unter der Leitung von Richard Ortner um 9 Uhr in der Pfarrkirche St. Laurenz eine Hubertusmesse mit anschließendem gemütlichem Beisammensein im Gasthaus Englwirt.
Den krönenden musikalischen Abschluss bildete am Staatsfeiertag, 26. Oktober, ein Volksmusikabend unter dem Motto „Jagerisch g'sunga“ in der Sporthalle Altheim. Achtaler Jagdhornbläser, Mininger Liedertafel, „Huat ab Musi“ aus Lohnsburg, Zauchenseer Viergesang aus Altenmarkt im Pongau und die Wiesbacher Musikanten aus dem bayerischen Ainring gaben unter der Regie des ORF-Moderators Philipp Meikl ihr Bestes. Als Gesprächspartner stand Hans Wieshammer, Bezirksjägermeister von Schärding, zur Verfügung, der die Rolle des Jägers als Heger und Pfleger in der heutigen Gesellschaft überzeugend darzustellen vermochte.
Der Volksmusikabend wurde von einem Ton- und Fernsehstudio aufgezeichnet und kann unter der Adresse Mag. Lothar Bodingbauer, Braunauer Straße 15, 4950 Altheim, Tel. 0 77 23/42 4 72, bestellt werden. Der Reinerlös der Veranstaltung fließt der Aktion „Licht ins Dunkel“ zu.

Segnung der Hubertuskapelle in Garsten-Oberdambach

Am 24. September 2000 erfolgte unter zahlreicher Teilnahme der örtlichen Bevölkerung in Garsten-Oberdambach die feierliche Segnung der neuen Hubertuskapelle durch Kaplan Johann Ortner.

In über 600 Arbeitsstunden errichteten die Jagdhornbläser und Jäger von Garsten zu Ehren ihres Schutzpatrones die Kapelle. Die neue Andachtsstätte fügt sich harmonisch in die Oberdambacher Voralpenlandschaft. Die Situierung auf einer Anhöhe zwischen Dambach und Mühlbach am Schnittpunkt mehrerer Güterwege und Holzzufahrten soll zu einem regen Besuch einladen. Die Segnung wurde von der Musikkapelle Dambach, den Jagdhornbläsergruppen Garsten und Aschach an der Steyr musikalisch gestaltet.

Bei der Festansprache konnte der Obmann der Jagdhornbläsergruppe Garsten, Ferdinand Binder, neben Kaplan Ortner auch Bürgermeister Franz Steininger, LJM-Stellvertreter Dipl.-Ing. Bruno Feichtner, Hegeringleiter Florian Rauchenschwandtner, Jagdleiter Karl Angerer, viele Grundbesitzer sowie zahlreiche Weidkameraden aus den Bezirken Steyr, Kirchdorf und Amstetten begrüßen.
Obmann Ferdinand Binder bedankte sich bei den Jagdhornbläsern, Jägern und fleißigen Helfern, die am Neubau mitgearbeitet hatten.
Abschließend trafen sich Jagdhornbläser, Jäger, Alphornbläser, Sänger, Musikanten, Grundbesitzer und Freunde der Jagd zu einem gemütlichen Beisammensein auf dem Festgelände hinter der Kapelle.

Schon Tradition hat die Hubertusmesse der Jagdgesellschaft Lichtenberg zum Ende der Bockjagd. Hervorragend musikalisch umrahmt von der Jagdhornbläsergruppe Eidenberg und der regen Teilnahme von Bevölkerung und Jägern wurde aus diesem Abend eine eindrucksvolle Festlichkeit.

Hubertusfeier mit Streckenlegung

„Mit diesem Fest wollen wir ein Weidmannsdank sagen und uns für die gute Zusammenarbeit mit den Landwirten bedanken", sagte Pichls Jagdleiter Gerhard Gruber bei seiner Rede. Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer freute sich besonders darüber, das in Pichl das alte Brauchtum der Streckenlegung und -segnung noch aufrecht erhalten wird und bei der Bevölkerung so großen Anklang findet. Zu dieser Hubertusfeier wurden die erlegten Böcke – in gefrorenem Zustand – mit der Pferdekutsche zum Silber am Silbersberg gebracht. Jagdleiter Gruber bedankte sich bei Vet. med. Georg Hendlhumer für die Ermöglichung der Streckenlegung in gefrorenem Zustand. Die Pichler Jägerschaft legte anschließend eine Strecke von 37 Böcken. Landesjägerpfarrer Hermann Scheinecker hielt den Wortgottesdienst mit anschließender Streckensegnung. Für die musikalische Umrahmung dieses Festes sorgte die Pichler Jagdmusik unter der Leitung von Konsulent Ernst Hargassner. Nach dem Festakt konnten die zahlreichen Besucher die erlegten Böcke begutachten.

Zum 70er konnte Franz Mayr, Spießmayr in Appersberg bei Wilhering, einen reifen Erntebock erlegen. Das Besondere: Vor 47 Jahren hatte er an gleicher Stelle „denselben" Bock schon einmal erlegt. Beide Böcke weisen exakt gleiche Trophäenmaße auf und wirken wie eineiige Zwillinge.

Beim ersten Pirschgang bereits war dem Gewinner des „Hohenbrunn"-Loses Nr. 1455, Walter Gfellner, das Jagdglück hold, als er bei Jagdleiter Franz Humpl in Spital am Pyhrn einen braven Gamsbock erlegen konnte.

Altjagdleiter Johann Strasser erlegte auch heuer wieder, im 95. Lebensjahr, in aller Frische zwei Rehböcke. Jagdleiter ÖR Karl Weichselbaumer gratulierte ihm namens der Rechberger Jägerschaft zu diesem Weidmannsheil sehr herzlich. Strasser ist seit 72 (!) Jahren ein eifriger Jäger.

Siegermannschaft Stroheim I, von links: Mag. Jungreithmayr, Karl Hufnagl, Ralf Hufnagl, Schickerbauer, Schinko.3

2. Platz Prambachkirchen I, von links: Kramer, Lesslhumer, Watzenböck, Hubert Auinger jun.

3. Platz Pupping I, von links: Bolda, Berger, Franz Jungreithmayr, Albert Langmayr, Karl Langmayr.

Bezirks-Tontaubenwettbewerb in Eferding

Das heuer zum 30. Mal ausgetragene Bezirks-Tontaubenschießen, das am Samstag, dem 9. September 2000, auf dem schönen Schießstand beim Gasthaus Haberfellner, Reif in Wiesberg, in der Genossenschaftsjagd Alkoven-Süd ausgetragen wurde, stand unter einem guten Stern.
Prachtvolles Wetter und eine hohe Beteiligung zeichneten den Wettbewerb aus. Insgesamt beteiligten sich 20 Mannschaften mit je 5 Schützen, was schon lange nicht mehr der Fall war.
Maßgeblichen Anteil hatten die umsichtige Schießleitung unter Ing. Volkmar Angermeier sowie die Betreiber des Schießstandes Fritz Fischer, Josef Langthaler, Helmut Oberbauer und Wolfgang Obermayr. Ihnen allen gebührt ganz besonderer Dank.

Geschossen wurde in zwei Durchgängen auf je 15 Tauben, davon musste einmal Jagdanschlag gewählt werden, das andere Mal war Anschlag frei.

Nach einem spannenden Stechen siegte im *Mannschaftsbewerb* Stroheim I mit 115 Tauben vor Prambachkirchen I 115 Tauben, Pupping 112 Tauben, EJ Angermeier 111 Tauben, Alkoven I 107 Tauben, Scharten I 104 Tauben Prambachkirchen II 100 Tauben, Alkoven II 98 Tauben, Fraham I 88 Tauben, Scharten II 81 Tauben.

In der *Einzelwertung* siegte in der Allgemeinen Klasse Ralf Hufnagl, Genossenschaftsjagd Stroheim, mit 28 Tauben vor Wolfgang Lehner, Eigenjagd Ledebur, 27 Tauben, und Hermann Kremayr, Genossenschaftsjagd Scharten, mit 26 Tauben.

Bei den *Senioren* siegte nach Stechen Hubert Auinger sen., Genossenschaftsjagd Prambachkirchen, mit 22 Tauben vor Hans Ettmayr, Genossenschaftsjagd Hartkirchen, mit 22 Tauben und Hans Pointner, Genossenschaftsjagd Prambachkirchen, mit 21 Tauben.

Bei der Siegerehrung, die von der Jagdhornbläsergruppe Schaunburg musikalisch umrahmt wurde, konnte Bezirksjägermeister Dr. Gaheis an alle teilnehmenden Mannschaften und die drei Erstplazierten in der Einzelwertung Preise übergeben. Er bedankte sich bei allen Teilnehmern für die an den Tag gelegte Disziplin und bei den Organisatoren, die maßgeblich zum Gelingen dieser schönen Veranstaltung beigetragen haben. Er gab auch seiner Freude darüber Ausdruck, dass nun wieder eine wunderschöne Schießanlage im Bezirk zur Verfügung steht und dass man alles tun werde, um die Anlage auch in Zukunft für jagdliche Übungsschießen zu erhalten.

Bezirk Perg: Meisterschaft im jagdlichen Schießen

Die erfolgreichen Jungschützen.

Insgesamt 105 Jäger des Bezirkes Perg nahmen am 2. und 3. September an der am Schießstand Kuchlmühle ausgetragenen Bezirksmeisterschaft im jagdlichen Schießen teil.

Sieger der *Mannschaftswertung* und nunmehriger Inhaber des von ÖR Karl Weichselbaumer gestifteten Wanderpokals wurde die Mannschaft St. Georgen/Gusen mit den Schützen Josef Derntl sen und jun., Franz Derntl und Walter Hedl. Der 2. Rang ging an die Mannschaft Katsdorf I gefolgt von der Mannschaft des Hegeringes St. Georgen/Gusen.

Sieger der *Allgemeinen Klasse* und damit Bezirksmeister wurde nunmehr zum 2. Mal Peter Moser aus Schwertberg. Der 2. Platz ging an Josef Brunner, Klingenberg, der 3. Platz an Johann Froschauer, Mitterkirchen.

Die *Damenwertung* konnte Barbara Stürmer, St. Georgen/G., vor Andrea Hufnagl, Ried/Rm., und Ulrike Payreder, Perg, für sich entscheiden.

In der *Seniorenklasse* siegte Franz Hiemetsberger, Katsdorf, gefolgt von Johann Kropfreiter, Ried/Rm., und Franz Redl sen., Naarn.

Bei den *Jungschützen* wurde Roman Auinger Bezirkssieger, gefolgt von Christian Hanl, St. Georgen/G., und Johannes Schober, Naarn.

Bester *Kugelschütze* des Bezirkes wurde zum wiederholten Mal Josef Brunner, Klingenberg, vor Josef Steiniger, Mitterkirchen, und Gottfried Lettner, ebenfalls Mitterkirchen.

Im Bewerb *„Laufender Keiler"* wurde Gottfried Grillenberger, Münzbach, Sieger. Rang zwei ging an Roman Auinger, Naarn, Rang drei an Josef Derntl, St. Georgen/G.

Die Preisverteilung wurde von Bläsern der Jagdhornbläsergruppe Machland mitgestaltet. Bezirksjägermeister Ing. Gerhard Reumann wies dabei auf die jahrzehntelange Aufbauarbeit des im Vorjahr verstorbenen Bezirksjägermeisters und Landesjägermeister-Stellvertreters Dipl.-Ing. Karl Altzinger hin.

Die Siegerinnen der Damenwertung.

Jagdleiterschießen in Braunau

Foto: Egger

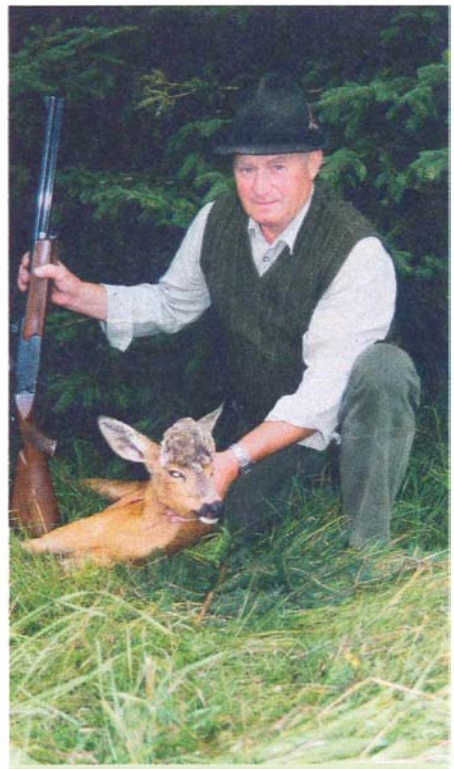
Das 4. sogenannte Jagdleiterschießen des Jagd- und Wurftaubenklubs St. Hubertus e.V Braunau fand am 12. August 2000 am Jagdparcours bei der Schießanlage Blankenbach statt. Der Obmann des Vereins, Prim. Dr. An der Lan, und Büchsenmachermeister Daniel nehmen am Schluss die Verlosung des von ihnen gestifteten Swarovski-Glases 7x42 vor. Gewinner war Anton Maier aus Lochen.

Ein Weidmanndank im Namen der Teilnehmer allen aktiven Klubmitgliedern, die zum vorbildlich vorbereiteten Parcours beigetragen haben.

Die starke Trophäe ist Zeichen eines gesunden Wildstandes: Gleich zwei Spitzenböcke kamen im Revier Perwang am Grabensee im Jagdjahr 1999/2000 zur Strecke: Walter Oitner erhielt für seinen die Goldmedaille, Jagdleiter Franz Höflmayer die Silbermedaille.

72 Jahre lang übt der „älteste" Mollner Jäger das Weidwerk aus: Franz Rohrauer feierte seinen 90. Geburtstag voller Lebenskraft und Rüstigkeit.

Zum 42-jährigen Dienstjubiläum brachte Forstverwalter Ing. Fritz Wesely diesen kapitalen fünfjährigen 6-er im Revier Weyer der Forstverwaltung Hamberg zur Strecke.



Beim Abendansitz erlegte Weidkamerad Hermann Ziegler im Revier Zell an der Pram eine Perückengeiß. Soweit bekannt ist, ist es die erste, die in diesem Revier jemals erlegt wurde.

Auf diesen guten Sommerbock war OStR. Ing. Karl Semrad anlässlich seines 80ers im Revier Kirchham erfolgreich.

Rudolf Gruber konnte im Jagdrevier Eberschwang im Hausruckwald einen besonders interessanten Hegeabschuss tätigen: Die stark abgemagerte Geiß war am Unterkiefer von einer gut tennisballgroßen Krebsgeschwulst befallen.

Ein interessantes Weidmannsheil wurde Georg Straßmair im Revier Alkoven-Nord mit diesem Vierjährigen zuteil.

Nach drei Wochen qualvoller Fesselung durch einen 20 m langen Weidezaun konnte dieser 2-jährige Rehbock im Revier Utzenaich von Konrad Pointecker jun. und sen. gefangen und unverletzt befreit werden.

Revier Oepping: Launen der Natur

Welche Krankheit ist für diese Missbildung an den Vorderläufen einer 6-jährigen Rehgeiß verantwortlich? Franz Hummenberger aus Oepping erlegte die sich seltsam fortbewegende Geiß und stellte fest, dass an beiden Vorderläufen die jeweils äußere Hälfte des Hufpaares doppelt so lang gewachsen waren.

Ein „Dalmatiner-Marder" kam im Revier Oepping zur Strecke. Rudolf Simmel konnte den in einem Stadel steckenden Marder erlegen.

Eberschwang – eine aktive Jägerschaft stellt sich vor

Das Eberschwanger Jagdgebiet beträgt 4027 Hektar, davon sind 1235 Hektar Wald und 2560 Hektar landwirtschaftlich genutzte Flächen.
In den letzten zwei Jagdperioden wurden in Eberschwang in zwanzig verschiedenen Projekten 16.000 (!) Heckenpflanzen angesetzt. Diese Biotope sind schon eine Freude für die Natur.
Weiters wurde eine starke Raubwildregulierung angestrebt, wobei in unzähligen Stunden 75 Fallen fachgerecht gebaut wurden. Für den Kauf einer Schlagfalle wurde von der Jagdkasse eine 40%ige Ankaufsbeihilfe ausbezahlt. Von Oktober bis April treffen wir uns jeden Monat bei einem Raubwildstammtisch, wo auch Vorträge geboten werden, zum Beispiel von Felix Hosner. Schriftführer J. Buttinger notiert alle erlegten und gefangenen Stücke und fertigt Statistiken an. Im Vorjahr waren es 57 Füchse. Auf Grund all dieser Maßnahmen hatte sich in den letzten Jahren die Niederwildstrecke verdoppelt. Naturgemäß festigten sich auch das Gemeinschaftsgefühl und die Kameradschaft der Jäger. Die Abschussplanverordnung hat sich trotz anfänglicher Kritik auch bei uns durchgesetzt. Wir hatten in Jagdjahren 1997/98 und 1998/99 jeweils 450 Stück Rehwild erlegt. Dadurch schafften wir den Sprung von der Beurteilungsstufe drei auf Stufe eins, in der wir jetzt schon im zweiten Jahr sind. Der hohe Abschuss konnte wieder zurückgenommen werden.
Diese Bemühungen wurden im Jagdausschuss akzeptiert und das Verhältnis Jagdausschuss – Jäger ist hervorragend!
Die Ortsbauernschaft kaufte im vergangenen Winter eine Zaunwickelmaschine. Bei diesem Ankauf beteiligte sich die Jägerschaft mit 5000 Schilling. So konnten unter enormem Einsatz der Jäger im Frühjahr 4800 Laufmeter Altzäune aus den Revieren geräumt und entsorgt werden. Zirka zwölf Hektar sind dadurch für das Wild wieder ungehindert zugänglich. Diese Umweltmaßnahme wurde in der Gemeindezeitung sehr positiv veröffentlicht.
Weiters wurde zur sauberen Verarbeitung des Wildbrets im Winter 1998/99 ein neuer Wirkraum errichtet. Kirchenwirt Franz Xaver Würzl stellte einen Raum zur Verfügung, der in unermüdlichem Einsatz zu einer überaus praktischen Räumlichkeit eingerichtet werden konnte. Eine darin befindliche Kühlzelle sorgt für eine ausgezeichnete Wildbrethygiene.
Im August des letzten Jahres wurde im Rahmen des Marktfestes in einer Vergangenheits- und Zukunftsausstellung ein Informationsstand zum Thema Jagd errichtet. Besonders die Kinder und Jugendlichen waren von den Präparaten begeistert. Die Jäger verteilten Informationsmaterialien (Rezepte, Aufkleber, Flugblätter „Der Lebensraum Wald" ...). Die etwa 2000 Besucher waren von dieser großen Ausstellung beeindruckt.
Im Frühjahr besuchten Jagdkamerad Xaver Kühberger und der Jagdleiter die 2. Klasse Volksschule und informierten die Kinder über die Jagd. Sie schenkten ihnen 50 Stück des Buches „Lisa und Michael" und bereiteten damit große Freude.
Im August des heurigen Jahres waren die jagdinteressierten Kinder der dritten bis achten Schulstufe unsere Gäste. 40 Kids nahmen an diesem Informationsnachmittag teil. Mit einer Hundevorführung (Wasser- und Bringarbeit), Präparaten, Trophäen und Informationen über Wald und Wild begeisterten wir die Kinder. Bei Bratwürstl von der Firma Reiter und Limos aus der Jagdkassa fand der Nachmittag ein gemütliches Ende.
Abschließend wünsche ich allen Lesern für die nächtlichen Raubwildansitze ein kräftiges Weidmanns Heil.

Jagdleiter Kurt Gittmaier

Mit dem Jäger im Revier – spannend und lehrreich.

Informationsstand der Jägerschaft im Rahmen des Marktfestes.

Bezirksjägertag Urfahr

Dank der guten Zusammenarbeit zwischen Land- und Forstwirtschaft, Behörde und der Jägerschaft hat sich die Waldsituation des Bezirkes gebessert. Dieses war auch das Hauptthema der Referate am Bezirksjägertag des Bezirkes Urfahr in der Gusenhalle in Gallneukirchen.

Bezirksjägermeister KR Walter Wöhrer begrüßte zum Bezirksjägertag am 7. Oktober 2000 in der Gusenhalle in Gallneukirchen rund 380 Besucher. Neben Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer und Landesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer waren Landesjägerpfarrer Hermann Scheinecker, Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Obed, Bürgermeister Böck aus Gallneukirchen, Bezirksbauernobmann Josef Hofer, Jagdreferent des Bezirkes Oberforstrat Dr. Norbert Irndorfer, Oberforstrat Dipl.-Ing. Waldemar Stummer, die Bezirksoberförster Franz Hauschka und Ing. Klaus Miesbauer, Jagdsachbearbeiter Eisschiel von der BH Urfahr, die Bezirksjägermeister Ing. Gerhard Reumann aus Perg und Kons. Gerhard Pömer aus Freistadt, der Delegierte des Landesjagdverbandes Dr. Peter Riedelsberger (Urfahr), Dipl.-Ing. Dr. Josef Traunmüller, Bezirksjägermeister-Stv. Hubert Wall, alle Hegemeister, Jagdleiter und Jagdausschussobmänner, alle Mitglieder des Bez.-Jagdbeirates und Bez.-Ausschusses, Vizepr. des OÖ. Landesbienenzuchtvereins Bez.-Insp. Franz Grinninger, Ofö. Rudolf Traunmüller aus dem Bez. Rohrbach, der Geschäftsführer des Landesjagdverbandes Helmut Sieböck, der Viertelobmann Gustl Wolfsegger mit den Jagdhornbläsern, Jagdstatistiker Konsulent Helmut Waldhäusl, die Bürgermeister des Bezirkes Urfahr, Dr. Udo Wasenpelz, der Hundereferent Michael Burner, der Bezirkspressereferent Harald Traxl sowie zahlreiche Pressevertreter gekommen.

Die Jagdhornbläsergruppe Grenzland unter der Leitung des Landesviertelobmannes August Wolfsegger gestaltete den musikalischen Rahmen des Bezirksjägertages.

Gedenken für die verstorbenen Weidkameraden

Revier Altenberg: Ing. Franz Sternberger; Revier Bad Leonfelden: Sigmund Hofmann; Revier Eidenberg: Josef Matischek (73); Revier Engerwitzdorf: Engelbert Bernhard (95); Revier Gallneukirchen: Rudolf Danninger (89); Revier Gramastetten I: Alfred Maurer (71); Revier Lichtenberg: Alois Zauner (77); Revier Ottensheim: Alois Brein; Revier Schenkenfelden I: Franz Huemer (63); Revier Sonnberg: Ernst Nopp (62) und Franz Ganzbiller (77); Revier Walding: Johann Köppelmayr (71).

Tätigkeitsbericht des Bezirksjägermeisters

In seinem Bericht hob **BJM KR Walter Wöhrer** besonders das Jagdschloss Hohenbrunn hervor. Er meinte: „Das Jahr 2000 wird für die Jägerschaft Oberösterreichs wohl ein besonderes bleiben!" Am 15. September dieses Jahres wurde das Jagdschloss Hohenbrunn nach der Renovierung eröffnet. Etwa 2000 Gäste, an der Spitze der Landeshauptmann, feierten auf dem Platz vor diesem Juwel der Jägerschaft Oberösterreichs. Der Bezirksjägermeister bedankte sich besonders bei Landesjägermeister Hans Reisetbauer für seinen Schaffensdrang rund um die bauliche Neugestaltung der Zentrale des OÖ. Landesjagdverbandes. Weiters berichtete der Bezirksjägermeister, dass die Renovierung ca. 12 Millionen Schilling gekostet hatte und unter großem Einsatz der Jägerschaft verwirklicht werden konnte. Er bedankte sich nochmals bei Landesjägermeister Hans Reisetbauer für dieses gelungene Werk im Namen der Jägerschaft des Bezirkes Urfahr.

Ausgestellte Jagdkarten: 2000 – 862 (1999 – 859, 1998 – 845, 1997 – 857 und 1996 – 843); Jagdgastkarten 2000 – 17 (1999 – 7, 1998 – 12); Jagdschutzorgane 2000 – 168 (1999 – 209, 1998 – 200, 1997 – 196).

Jagdprüfung: Herbst 1999: 2 angetreten, 1 bestanden; Frühjahr 2000: 18 angetreten, 12 bestanden.

Jagdhornbläser: Im abgelaufenen Jagdjahr waren die sechs örtlichen Bläsergruppen des Bezirkes bei 92 Veranstaltungen im Dienste der jagdlichen und kulturellen Brauchtumspflege unterwegs. Neun Auftritte wurden von den 6 Gruppen gemeinsam gestaltet. Sehr erfreut ist die Bläsergruppe Engerwitzdorf über 9 Jungbläser unter der neuen Leitung von Gerhard Lehner. Die neue Regelung, vierteljährlich eine Bezirksprobe abzuhalten, erweist sich als sehr erfolgreich. Für das Jagdschloss Hohenbrunn spenden die Bläsergruppen einen Großteil ihres Zuschusses vom Landesjagdverband. Der Bezirksjägertag wünschte der Jagdhornbläsergruppe Grenzland unter Landesviertelobmann Gustl Wolfsegger weiterhin so erfolgreiche Proben und Aufführungen: Mögen die Fanfaren die Jägerherzen auch in Zukunft erfreuen.

Bezirksjagdschießen: Das 31. jagdliche Wurftaubenschießen wurde am 24. Juni 2000 wieder am Stand des Wurftaubenclubs St. Magdalena abgehalten. 28 Mannschaften maßen sich bei zufriedenstellendem Schießwetter. Auch die Damenmannschaft schlug sich wacker. Folgende Mannschaften kamen auf die ersten 3 Ränge: Engerwitzdorf I 123/22 Treffer, Steyregg I 122/25 Treffer, Feldkirchen 1 118/27 Treffer. Mit 30/8 Treffern wurde Bernhard Aichinger, Steyregg I, bester Schütze und somit Bezirksmeister.

Neuverpachtungen: Von der 64.915 ha großen Jagdfläche des Bezirkes sind 34 Genossenschaftsjagdgebiete mit 59.367 ha verpachtet. Die Fläche der Eigenjagden beträgt insgesamt 5540 ha.

Neuverpachtungen 2000: Bad Leonfelden I und II 2093 ha, Gallneukirchen 516 ha, Goldwörth 1069 ha, Kirchschlag 1541, Ottenschlag 1316 ha.

Jagdhunde: Zur Brauchbarkeitsprüfung am 25. September 2000 in Altenberg wurden 7 Hunde gemeldet, die die Prüfung mit hervorragenden Leistungen bestanden hatten.

Stand der Hunde laut Kartei am 3. Oktober 2000: Geprüfte Hunde: 118; in Ausbildung befindliche

Hunde: 30; insgesamt: 148 Hunde. 2 Reviere ohne geprüften Hunde.
Bezirkshundereferent Michael Burner bedankte sich bei den Grundeigentümern, Jagdleitern und Revier-eigentümern für die Bereitstellung der Reviere für die Brauchbarkeitsprüfung.

Wildabschuss und Fallwild: Aus den vorgelegten Abschusslisten ergeben sich für das Jagdjahr 1999/2000 (98/99) folgende Abschusszahlen: Rotwild 1 (1), Damwild 7 (1), Schwarzwild 51 (51), Rehwild 6494 (5971), davon 69 % Abschuss, 14 % Unfall, 17 % Fallwild; Feldhasen 2246 (2408), Fasane 1519 (1673), Rebhühner 99 (43), Wildtauben 347 (298), Wildenten 1791 (1759), Waldschnepfen 50 (46), Dachse 112 (90), Füchse 527 (505), Marder 381 (386), Iltisse 84 (65), Große Wiesel 42 (21), für Wilddichte, Geschlechterverhältnis und Altersaufbau sind die Anteile der Geißen und Kitze am Gesamtabgang von 6494 Rehen wichtig. 25,3 % Böcke, 22,9 % Geißen und 51,8 % Kitze, Steigerung um 8,8 %.

Rehbockabschuß: **Landesjagdstatistiker Hegemeister Helmut Waldhäusl** berichtete über die Einzelheiten des Bockabschusses. Der Abgang 2000 war mit 1645 Böcken höher als der Abgang 1999 mit 1513. Davon waren 208 Stück Unfall- oder Fallwild.
Der für Altersaufbau und Hegeerfolg entscheidende Eingriff in die Altersklassen, 52 % Jährlinge, 35 % mittelalte und nur 13 % alte Böcke (5-jährige und ältere) ist in der Mittelklasse immer noch zu hoch. Das Durchschnittsalter aller erlegten Böcke ist mit 2,3 Jahren und das der mehrjährigen Böcke mit 3,8 Jahren ca. gleich wie im Vorjahr. Das Geweihgewicht der 3-jährigen und älteren Böcke ist mit 268 Gramm im Durchschnitt etwas niedriger als im Vorjahr. Hegemeister Waldhäusl wies in seinem Referat daraufhin, dass es 156 Fehlabschüsse gab, davon 98 rot und 58 rot/grün.
In 17 Revieren ist der beste Bock ein Fehlabschuss.

Auszeichnungen

Den *Goldenen Bruch* erhielten: Alfred Hauser, Alberndorf; Josef Rabmer und Ing. Michael Landl, Altenberg; Heinrich Danzer, Engerwitzdorf; Georg Mair, Herzogsdorf I; Kurt Bruckmeyr, Ottenschlag; Franz Hillinger, Schenkenfelden I, Wilhelm Mascher, Vorderweißenbach.

Raubwildnadel: Leopold Schmid, Engerwitzdorf (96 Stück); Josef Traxler, Bad Leonfelden (99 Stück); Karl Preining, Altenberg (19 Stück).

Medaillen für die besten Rehböcke: Gold: Revier St. Gotthard 125,1 Punkte, 450 Gramm – Helmut Plakolm; Silber: Revier Vorderweißenbach 124,4 Punkte, 450 Gramm – Otto Lummerstorfer; Bronze: Revier Altenberg 122,6 Punkte, 430 Gramm – Franz Leitner.

Referate

Laut **Landesjägermeister Hans Reisetbauer** gibt es im Bezirk Urfahr keine Schwierigkeiten. Er dankte Oberforstrat Dipl.-Ing. Waldemar Stummer für die gute Zusammenarbeit. Er berichtete, dass die Schusszeitsituation und der Naturschutz in Oberösterreich besser gehandhabt werden als in Bayern. Voraussetzung sei, stets mit kompetenten Naturschutzleuten zu sprechen. An die Jagdleiter appellierte er, durch straffe Selbstverwaltung mehr Kompetenz in die Reviere zu bringen. Zum Beispiel durch die Erstbeschau des Wildes: Die Laienbeschauer bekommen ein neues Buch zur konkreten Bewertung des Wildes.
Zum Thema Gift: Giftköder sind gesetzlich verboten und werden bei widerrechtlicher Verwendung den Entzug der Jagdkarte für die Dauer von 5 Jahren nach sich ziehen. Oberösterreich hat sich nach Angaben des Landesjägermeisters zum Jagdland Nr. 1 in Österreich entwickelt. Dies bekräftigte er mit nachstehenden Zahlen. Im Jagdjahr 1999/2000 wurden 82.000 Rehe erlegt. 30 Jahre vorher, also 1970/1971 waren es 52.000. Die Hasenstrecke konnte von 59.000 auf 78.000 und die der Enten von 8500 sogar auf 31.000 erhöht werden. Gleichzeitig habe sich aber auch die Zahl der Marder von 800 auf 5000 erhöht.
Der Landesjagdverband hatte in den letzten Jahren 359.000 Schilling für Verbissgehölzer zur Verfügung gestellt, auch die Gratisbuchaktion zum Thema „Schule und Jagd" kam bei den Kindern sehr gut an.
Zum Thema Luchs meinte Landesjägermeister Reisetbauer, dass, falls es beim Luchs zu einer Überpopulation kommen sollte, man über die weitere Vorgangsweise gemeinsam mit der

Die Geehrten Dipl.-Ing. Dr. Josef Traunmüller und BJM-Stv. Hubert Wall.

Behörde über Maßnahmen nachdenken müsse.

Oberforstrat Dipl.-Ing. Waldemar Stummer meinte, er hätte nur zwei Tage im Jahr Gelegenheit (Jagdleitertage), die Arbeit der Jäger zu dokumentieren. Er dankte für den richtigen Weg der Abschussplanerfüllung. Mit großer Freude konnte er dem Bezirk Urfahr bei den Vergleichsflächenbegehungen nur Note 1 und 2 ausstellen. Im ganzen Bezirk gibt es keine Jagd mit der Note 3. 1995 waren es noch 6 Jagden mit Stufe 3, 1999 2 Jagden und 2000 das erste Mal keine „Dreier". 16 Jagden wurden mit Note 1 beurteilt und 19 mit Note 2. Der Herbstrehabschuss (Kitze) ist mit 65 % sehr gut vorangeschritten. Altgeißen sind noch zu wenig erlegt worden.
„Wir sind auf dem richtigen Weg, aber noch nicht am Ziel. Probleme sind in ein bis zwei Jahren nicht zu lösen", sagte Oberforstrat Dipl.-Ing. Stummer. Weiters meinte er, dass der Wald nicht nur den Zweck der Holzproduktion, sondern auch als Freizeitfaktor, als Wasserspeicher und für den Lufthaushalt eine äußerst wichtige Funktion habe. Er beendete sein Referat mit den Worten „Erfreuen Sie sich am Wild, aber auch am Wachstum seines Lebensraumes."

Oberförster Rudolf Traunmüller hielt einen vielbeachteten Vortrag über den Luchs: Im 11. Jahrhundert gab es im Mühlviertel noch ausgedehnten Urwald. Die Menschen der folgenden Jahrhunderte sahen im Großraubwild eine Gefahr. 1835 wurde der letzte Bär und 1830 der letzte Luchs erlegt. Die Luchse, die sich jetzt im Mühlviertel befinden, sind nicht zugewandert, sondern wurden eingesetzt (zwischen 1982 und 1986 – 18 Luchse im deutsch-böhmischen Grenzgebiet (Böhmerwald).
Im Böhmerwald werden 45 bis 80 Luchse vermutet, die schon einen beträchtlichen Einfluss auf den Rehwildbestand des Gebietes genommen haben. Die bei vielen Menschen falsche Sehnsucht nach der heilen Welt verbindet auch den Wunsch nach der Rückkehr der Großraubtiere. Diese sind aber kein Zeiger für eine intakte Natur. Der Landesjagdverband hat erste Schritte eingeleitet, um den Gleichklang zwischen Jagd und Natur zu erhalten.

Grußworte

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer bedankte sich in seiner Festansprache für den Einsatz Jägerschaft um die Gestaltung des Lebensraumes für Tier und Mensch. Sieben Prozent der Oberösterreicher leben von der Land- und Forstwirtschaft und sorgen für Nahrung, Energie, Landschaftspflege und den Wald. Dort leisten auch die Jäger einen wichtigen Beitrag. Sie tragen mit den Bauern die Verantwortung für Wald und Wild.
1999 wurden 15.000 ha Ackerland stillgelegt und Ökoflächen geschaffen. Außerdem wurden 300 km Hecken angepflanzt. Auch dankte er der Jägerschaft für den kulturellen Beitrag, wie z. B. für das Jagdmuseum Hohenbrunn und die Jagdhornbläsergruppen des Landes.

Bürgermeister Walter Böck bedankte sich bei der Jägerschaft für die konstruktive Zusammenarbeit und besonders bei den Gallneukirchner Jägern, die trotz Zeitdruck die Gusenhalle zeitgerecht und schön dekoriert hatten.

Bezirksbauernobmann Josef Hofer begann mit den Worten „Was beginnt oder verliert an Bedeutung in unserer Zeit". Er meinte, dass Landwirtschaft und Jagd sehr viel unter Vorschriften zu leiden hätten. Er freue sich, dass im Bezirk Urfahr keine „Drei" mehr bei den Vergleichsflächen vergeben wurde.

Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Obed schloss sich den Worten seines Vorredners an und betonte, dass er mit großem Vergnügen der Einladung zum Bezirksjägertag gefolgt sei. Er lobte die gute Arbeit der Partner Behörde, Landwirtschaft und Jagd.

Ehrungen

Ehren-Bezirksjägermeister Dipl.-Ing. Dr. Josef Traunmüller und Bezirksjägermeister-Stellvertreter Hubert Wall wurden mit der Ehrenurkunde des Landesjagdverbandes für ihre jahrelange Tätigkeit im Dienste der Jagd im Bezirk Urfahr und in Oberösterreich geehrt.

Neuwahlen

Für die Neuwahl des Bezirksjagdausschusses wurden folgende Personen vorgeschlagen:

- als Bezirksjägermeister KR Walter Wöhrer;

Die Träger des Goldenen Bruches

Die Träger der Raubwildnadel.

Rehkitz am 2. September 2000 gesetzt

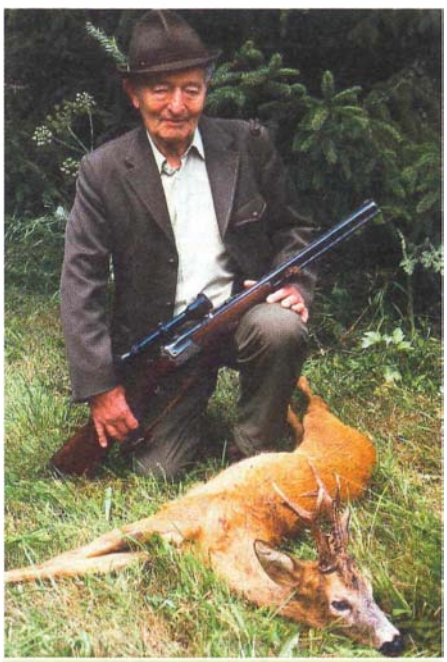
Jagdleiter Rabmer berichtet aus dem Revier Altenberg, dass am 2. September der Landwirt Josef Kitzmüller etwa 10 km nördlich der Universität Linz auf einer Wiese in 600 m Seehöhe ein frisch gesetztes Rehkitz mit etwa 2,5 kg gemäht hat. Die starke Muttergeiß wollte das Kitz verteidigen und flüchtete erst nach einigen Minuten.

- als Vertreter der Bezirksgruppe im Landesjagdausschuss Dr. Peter, Riedelsberger;
- als Bezirksjägermeister Stellvertreter Franz Burner;
- als Ersatzmitglied des Vertreters der Bezirksgruppe im Landesjagdausschuss Ernst Wagner;
- als weitere Mitglieder des Bezirksjagdausschusses: Mag. Rudolf Rathgeb, Alois Hinterhölzl, Josef Rabmer;
- als Ersatzmitglieder des Bezirksjagdausschusses: Johann Traxler, Franz Weinzierl, Helmut Waldhäusl, Ing. Siegfried Birngruber.

Sämtliche Wahlvorschläge wurden einstimmig angenommen.

Am Schluss der Veranstaltung begab sich Bezirkspressereferent Harald Traxl mit einer symbolischen Schultasche unter die anwesende Jägerschaft um Spenden für das Projekt „Schule und Jagd" zu sammeln. Diese Aktion fand gewaltigen Anklang und zu guter Letzt konnte er dem Bezirksjägermeister (dem dieses Projekt sehr am Herzen liegt) vermelden, dass die Finanzierung dieser wichtigen schulischen Aktion für das Jahr 2001 gesichert ist.

Harald Traxl



Diesen kapitalen Sommerbock erlegte der ehemalige Jagdleiter und „Kamplmüllerwirt" Johann Wiesinger aus Schenkenfelden zu seinem 80-er.

Ausstellung „Rund um die Jagd“ in Oepping

Der örtliche Kulturverein in Götzendorf (Gemeinde Oepping) veranstaltete im Rahmen des Erntedankfestes am 23. und 24. September ein jagdliches Wochenende, das durch einen musikalischen Abend im Schlosshof unter Mitwirkung der Jagdhornbläsergruppe Böhmerwald, des Männergesangsvereines Berg und der Mundharmonikagruppe Berg eine herbstlich-jagdliche Stimmung vermittelte. Der Mundartdichter Hermann Hinterhölzl führte durchs Programm und gab Einblick in eine Perspektive, aus der nicht nur der Jäger das Drumherum um Natur, Jagd und jagdliches Brauchtum erlebt. Weidkamerad Petrus Mayrhofer beklagte in lustigen Versen das Schicksal der früher normalen Ruhe für die Tierwelt in seinem Jagdgebiet, dem „Schneidergraben“, der heute durch den Freizeitsport und fast grenzenlosen Naturkonsum belastet, zum „Strunzergraben“ degradiert worden ist.

Die Attraktion für alle Besucher war aber die Jagdausstellung, die in 3 Räumen und den dazugehörenden Arkadengängen vor allem den Nichtjägern Einblick in eine große Anzahl von Jagdthemen ermöglichte. „Was ich über Jagd und Jäger weiß, brauche ich nicht zu glauben“, stand als unsichtbare Überschrift über den thematisierten Kapiteln der von Hubert Simmel konzipierten und organisierten Ausstellung. Bezirksjägermeister Dr. Hieronymus Spannocchi: „Die Jagdausstellung ist eine ausgezeichnet gelungene Mischung aus Hegeschau und Präsentation der Arbeit der Jäger als Heger und Jäger. Der lokale Bezug der Ausstellung erreicht genau das, was sie will: „Die positive Information über die jagdliche Arbeit von Menschen, die man kennt.“ Dies wurde von vielen Besuchern auch richtig interpretiert und dadurch auch viel Akzeptanz für die Jagd erreicht.

Das Birkwild in Oepping, inzwischen längst ausgestorben, wurde dem Schwarzwild, in Oepping jetzt öfters Gast als Wechselwild, gegenübergestellt. Daneben gab es Einblick in die vielfältigen Maßnahmen des Wildschutzes zur Mahdzeit und auf den Straßen. Ebenso stolz zeigten die Oeppinger Jäger die Ergebnisse ihrer langjährigen Mitwirkung bei der Heckenaktion. Neben den kritischen Fragen an die Jäger mit Argumentationshilfen für Jäger und Nichtjäger bot sich den Besuchern Einblick in die wichtigsten gesetzlichen Grundlagen und auch in die vielfältigen Möglichkeiten der Jagdstatistik und der Oeppinger Jagdgeschichte früher und heute.

Bestaunt wurden auch die Exponate der in 3 Themenbereiche aufgeteilten Dioramen, wobei besonders die Schüler von den Dimensionen von Uhu und Luchs angetan waren. Waffenkundliche Informationen, Vorstellung des Hundewesens in Oepping, Appelle über schädliche Auswirkungen von desolaten Forstschutzzäunen rundeten ein überaus gelungenes Gesamtbild einer „etwas anderen“ Jagdausstellung ab, das von allen Besuchern als sehr gelungen und dem Verständnis für die Jagd als äußerst dienlich beurteilt wurde. BJM Dr. Hieronymus Spannocchi: „Ich bedanke mich bei allen Jägern, die zu dieser hervorragenden Präsentation beigetragen haben, besonders bei den Organisatoren, denn diese Ausstellung war ein wichtiger Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit, die für die Jagd so wichtig ist.“

Hubert Simmel

NEUE BÜCHER

E. F. Bauer

Tassilo, der Keiler

Heitere Erzählungen rund um die Jagd.

176 Seiten., Hardcover. ISBN 3-7020-0894-2. Preis: S 248.–, DM 34,– sFr 31,80. Leopold Stocker Verlag. 8010 Graz, Hofgasse 5.

Kurzweilige Jagdgeschichten, die das gesamte jägerische Umfeld treffend und humorvoll beschreiben. Sie reichen von der Bejagung des Marders, über die Reh- und Schwarzwildjagd, bis hin zu Begebenheiten mit anderen Jägern und Erlebnissen, die aus der Sicht des Jagdhundes erzählt werden. Eine Sammlung heiterer „Jagdbegebenheiten".

Philip Meran

Der Rehruf

Altes und Neues über die Blattjagd

2. Auflage. 184 Seiten, 4 Farbbildseiten, zahlr. Zeichnungen und Abbildungen im Text. Hardcover. ISBN 3-7020-0903-5. Preis: S 291.–, DM 39,90, sFr 37,–. Leopold Stocker Verlag. 8010 Graz, Hofgasse 5.

Die Blattjagd ist eine beliebte und spannende Art der Jagd auf den Rehbock, bei der aber viele spezielle Kniffe zu beachten sind. Hier gibt ein besonders erfahrener Weidmann sein in über fünfzig Jahren erworbenes Wissen mit allen Besonderheiten, die es zu beachten gibt, weiter.
Aus dem Inhalt: „Alte" und „neue" Art des Blattens; Richtige Technik, günstiges Datum, Tageszeit, Platzwahl, Wetter und Wind; Richtiges Ansprechen; Verschiedene Rufe; Blatten in Wald, Feld und Gebirge, Blatten zu zweit; Waffe und Schuss; Hauptfehler beim Blatten.
Der Autor: Philip Graf Meran ist der erfolgreichste lebende Jagdschriftsteller und Verfasser dreier jagdlicher Sachbücher.

Heide Schütz

Das ungezähmte Land

224 Seiten, gebunden, 30 Farbfotos, 11 SW-Illustrationen der Autorin. ISBN 3-440-8256-3. S 291.–, DM 39,90, sFr 37,–. Kosmos Verlag, D-70049 Stuttgart, Postfach 106011.

„Ich kniete mich vor eine Bank, umklammerte den Sitz, presste meinen Kopf in meinen Hut und wartete auf mein Ende, ein nasses, kaltes, gräuliches Ende – so hatte ich es wirklich nicht haben wollen."
Nicht immer geht es so gefährlich und abenteuerlich zu, wenn Heide Schütz von ihren Erlebnissen in der Wildnis Kanadas berichtet. Aber mindestens so fesselnd! In ihrem neuen Buch lässt die Österreicherin ihre Leser an ihrem außergewöhnlichen Leben in der freien Natur in einer kanadischen Provinz teilhaben.
Seit 1987 begleitet sie europäische Gäste und Jäger auf der Pirsch in Britisch-Kolumbien, lebt mit ihnen in der Wildnis und sorgt für ihr leibliches Wohl im Camp. Lebendig und spannend erzählt sie von der Jagd auf Bären und Elchen oder davon, wie sie zum Beispiel tagelang alleine, von der Zivilisation abgeschnitten, in den Wäldern am Yukon lebte und überlebte. Mit stimmungsvollen Fotos und Illustrationen der Autorin ist das Buch eine unterhaltsamen Lektüre für anregende Stunden!
Indianische Legenden, die Heide Schütz auf einem „Story Teller Festival" erlauscht hat, und viele Rezepte für Tees, Heilmittel und schmackhaftes Essen aus Wildkräutern und -gemüse ergänzen ihr authentisches Buch und lassen das Lagerleben in der Wildnis Kanadas lebendig werden!
Heide Schütz stammt aus Österreich und ist gelernte Industriekauffrau, Reisebüroangestellte und Mutter von vier Kindern. In Kanada begleitet sie seit 1987 Jäger, Angler und Fotografen als Reisemanagerin.

Das ungezähmte Land (Kanada)

Lesung im Festsaal des Neuen Linzer Rathauses

Die Stadtbibliothek Linz lädt am 14. Dezember 2000 zu einer Lesung der Linzer Jägerin und Autorin Heide Schütz aus ihrem soeben erschienenen Buch „Das ungezähmte Land" in den Festsaal des Neuen Rathauses in Linz ein.
Seit 1987 lebt die Naturliebhaberin einen Großteil des Jahres im kanadischen Yukon, wo sie Jäger, Angler und Fotografen als „profunder Guide" durch die unendlichen Wälder Britisch-Kolumbiens begleitet. Packend und humorvoll versteht es die Linzerin, mit ihrem neuen Buch einen Einblick in das Leben und Jagen in Kanada zu gewähren. So erzählt Heide Schütz von der Jagd auf Bären und Elchen oder davon, wie sie zum Beispiel tagelang alleine, von der Zivilisation abgeschnitten, in den Wäldern am Yukon überlebte. Kleine Film- und Diaeinspielungen werden die Lesung umrahmen, die bei freiem Eintritt um 19 Uhr beginnt.

Hans-Jürgen Markmann

Vom Welpen zum Jagdhelfer

210 Seiten, gebunden, 309 Farbfotos. ISBN 3-440-08454-X. Preis: S 321.–, DM 44,–, sFr 41,–. Kosmos Verlag, D-70049 Stuttgart, Postfach 106011.

Auch für den Jagdhund mit den besten Anlagen gilt: Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen! Der Weg vom Hundewelpen zum jagdlich vielseitig einsetzbaren Jagdgebrauchshund verlangt daher eine gewissenhafte und konsequente Ausbildung.
Vom Welpen zum Jagdhelfer führt mit

praxiserprobten Ratschlägen durch alle wichtigen Ausbildungsphasen des Junghundes. Der kompetente Ratgeber gibt wertvolle Tipps zu Auswahl, Haltung, Ernährung und Pflege des Jagdhundes und veranschaulicht die erfolgreiche Ausbildung in Feld, Wald und am Wasser. Ein besonderes Augenmerk liegt auf den Anforderungen der verschiedenen Verbandsprüfungen und weiterer Spezialprüfungen.
Über 300 Farbfotos begleiten den fundierten und leicht verständlichen Text. Der zusätzliche Überblick über die gebräuchlichen Jagdhunderassen und eine Zusammenstellung wichtiger Pirschzeichen am Anschuss machen das Buch zu einem unverzichtbaren Ratgeber für den Jagdhundeführer.

Heinz Brüll, Günther Trommer (Hrsg.)

Die Beizjagd

Aktualisierte Neuausgabe.

151 Seiten, gebunden, 37 Farb- und 22 SW-Fotos, 20 SW-Zeichnungen. ISBN 3-440-08224-5. Preis: S 423.–, DM 58,–, sFr 52,50. Kosmos Verlag, D-70049 Stuttgart, Postfach 106011.

Die Beizjagd – seit Jahrtausenden fasziniert sie die Menschen, denn Greifvögel sind Sinnbilder für Stolz und Ungebundenheit.
Diese packende und überaus faire Methode auf Wild zu jagen verlangt jedoch viel Sachverstand. Das aktualisierte Standardwerk „Die Beizjagd" informiert mit einer ausgewogenen Mischung aus Theorie und Praxis über die Haltung, die Ausbildung und den jagdlichen Einsatz der Greifvögel.
Der Leser erfährt alles über die grundlegende Ausrüstung, die erfolgreiche Zucht, und die richtige Gesundheitsvorsorge für seinen Greifvogel. Eingehend wird die Praxis der Beizjagd mit Habicht, Falken, Steinadler, Sperber und wichtigen nichtheimischen Arten beschrieben.
Eigene Kapitel widmen sich der Geschichte und der Rechtsgrundlage der Falknerei sowie dem Greifvogelschutz. Ein Lexikon der Falknersprache erleichtert den Einstieg in das Fachvokabular.

Walter Frevert, Karl Bergien

Die Führung des Schweißhundes

Aktualisierte Neuausgabe

143 Seiten, gebunden, 40 Farb- und 15 SW-Fotos, 33 Zeichnungen. ISBN 3-440-08253-9. S 291.–, DM 39,90, sFr 37,–. Kosmos Verlag, D-70049 Stuttgart, Postfach 106011.

Die Nachsuche auf verletzte Wildtiere gehört zu den wichtigsten Pflichten der Weidgerechtigkeit und zu den anspruchsvollsten Aufgaben des Jagdhundes. Das aktualisierte Standardwerk „Die Führung des Schweißhundes" informiert über Ausbildung und Einsatz des Jagdhundes auf der Wundfährte.
Am Beispiel des leistungsfähigen Hannoverschen Schweißhundes lernt der Leser die Ausbildungsmethodik erfahrener Spezialisten kennen. Ausrüstung des Nachsuchengespanns, Fährtenkunde und die Ansprache von Pirschzeichen am Anschuss werden ausführlich behandelt. Der immer häufiger praktizierten Bewegungsjagd wird die Neuausgabe mit einem eigenen Kapitel gerecht.
Die Führung des Schweißhundes – das Standardwerk von Experten für den Jäger!

Oberförster Bert Trattnig

Ein Leben für die Bergjagd

Aufzeichnungen aus den Hohen Tauern

168 Seiten. 45 Originalfotos, teilweise farbig. Halbleinen. Format 21,5 x 25,5. ISBN 3-85208-026-6. Preis: S 597.–, DM 89,–, sFr 87. Österr. Jagd- und Fischerei- Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3.

Der Berg – er bildete schon bisher den Hintergrund für die Bücher von Oberförster Bert Trattnig. Im Buch „Ein Leben für die Bergjagd" zieht er Bilanz über sein Leben, das er der Jagd, dem Wild und dem Forst gewidmet hat, und malt hier „ein Bild des Ganzen, ein Bild von der harten und unbestechlichen Natur": vom Bergfrühling, wenn bei der vormittäglichen Heimkehr von der Hahnenjagd das Schmelzwasser rauscht und die auftauende Erde zu atmen beginnt; vom Sommer, wenn über der Baumgrenze die Murmel pfeifen und die Sonne unbarmherzig auf die weiten Kare niederbrennt; vom Herbst, wenn im sich verfärbenden Lärchenbestand die Hirsche schreien; und vom Winter, wenn die Gamsböcke im Schneesturm über die in eisiger Todesstarre daliegenden Almen fetzen. – In dieser „harten und unbestechlichen Natur" ist Bert Trattnig gewachsen, an ihr ist er gereift; sie hat ihn Demut gelehrt, aber gleichzeitig auch „leicht im Gemüt und froh im Herzen" werden lassen. Wer Bert Trattnig durch die Jahrzehnte und Jahreszeiten folgt, wird eine Leichtigkeit des Seins trotz aller Härten des Daseins spüren. Eine Leichtigkeit, die alle scheinbar so wichtigen Dinge der heutigen Welt rasch in den abgelegenen Winkel stellt, wo sie hingehören; eine Leichtigkeit, ähnlich dem sanften Herbstwind, der die Wolken über den blauen Berghimmel treibt.

Johann Nussbaumer

2000 Jahre Jagd in Österreich

Jagdgeschichte(n) in Rot-Weiß-Rot – von den Wurzeln bis zur Gegenwart

288 Seiten; davon 32 Seiten Hochglanz-Bildteil in Farbe. Format 25 x 18 cm. Exklusiv in Leinen. ISBN 3-85208-027-4. Preis: S 874.–, DM 129,–, sFR 127.–. Österr. Jagd- und Fischerei- Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3.

In keltisch-germanischen Zeiten war das Gebiet des heutigen Österreich noch von unheimlichen Wäldern überzogen. Die Jagd bestimmte das Leben des freien Mannes. Er jagte mit äußerst bescheidenen Waffen: Speer, Schleuder, Keule sowie Pfeil und Bogen. Das Wild war dem Jäger haushoch überlegen. Was er für den Jagderfolg brauchte, war Mut, Kraft, Schnelligkeit, List und scharfe Sinne. Dreht man das Rad der Zeit um ein paar Jahrhunderte weiter, ins Barock – auch als „Goldenes Zeitalter der Jagd" bezeichnet – so begegnet man zwar prunkvollsten Jagden, die mit höchstem Aufwand arrangiert wurden, die aber dem Wild so gut wie keine Chance mehr ließen: Es muss-

te lediglich zur Tötung auf „eingestellten" Jagden herhalten. Die Jagd war zum Spektakel und Nobelsport der Herrschenden verkommen und hatte sich selbst verloren. - Der aufmerksame Beobachter mag Parallelen zur heutigen Zeit erkennen. Erst mit dem 19. Jahrhundert und Erzherzog Johann, dem steirischen Prinzen, wurde die Jagd wieder gehaltvoller.
Das Buch „2000 Jahre Jagd in Österreich – von den Wurzeln bis zur Gegenwart" zeichnet Schritt für Schritt sämtliche Stationen der Jagdgeschichte Österreichs nach. Es fängt aber auch Kurioses, Lachhaftes oder einfach spannende Details ein: Wer weiß heute noch, dass Kaiser Maximilian I., der „großmächtige Weidmann", die Armbrust liebte und Feuerwaffen verachtete, weil damit „jeder Trottel seine Hirsche schießen" könne? Wer weiß, dass Kaiser Karl VI. mit seinen Schüssen nicht nur das Wild, sondern auch den österreichischen Hochadel dezimierte? Wer, dass Kaiser Leopold I. mit Leoparden vom Pferd aus jagte? Wer, dass Maria Theresia dem Joseph „Seppel" Haydn – auch ein Jäger – in Schönbrunn eine saftige Ohrfeige anrieb?
Hätte die Jagd nicht einen so hohen Stellenwert bei den Babenbergern und den Habsburgern gehabt, so würde Österreich heute anders aussehen. Schönbrunn, Laxenburg, der Prater – für all diese Anlagen hat die Jagd den Anstoß gegeben. Das Buch macht nachvollziehbar, welch immense Spuren die Jahrtausende alte Jagdtradition auf dem Gebiet des heutigen Österreich hinterlassen hat – im Volk, in der Kultur und in der Gestaltung des Landes.

Andreas Gass

Hunde – die besseren Jäger

Rassen, Ausbildung, Jagd

192 Seiten. Über 50 Farbfotos, Exklusiv in Leinen. Format: 21,5 x 13,5 cm. ISBN 3-85208-028-2. Preis: S 427.–, DM 65,–, sFr 60.–. Österr. Jagd- und Fischerei- Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3.

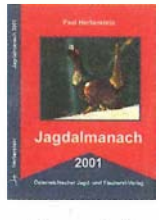
Unter dem Motto: „Der Jagdhund soll ein nützlicher und liebenswerter

Pirschbegleiter sein, aber kein Leistungssportler" ist ein Jagdhundebuch entstanden, das alle Veranlagung dazu hat, zum Standardwerk für die kommenden Jahrzehnte zu werden: „Hunde – die besseren Jäger. Rassen, Ausbildung, Jagd" von Andreas Gass. Eine Themenauswahl: Von welchen Rassen darf ich mir heute jagdlich noch etwas erwarten? Wie gehe ich zielgerecht vor, wenn ich zu einem fermen Jagdhund kommen will? Welcher Welpe passt in meine Lebenslage? Worauf muss ich achten, wenn der Junghund ins Haus kommt? Welche Erziehungs- und Ausbildungsschritte sind in welchem Lebensabschnitt bei unserem Pirschbegleiter entscheidend? Welche Fehler darf ich als „Leitwolf" keinesfalls machen?
Diese und viele andere Fragen beantwortet der Autor in diesem Buch. Anders als in fast allen jagdlichen Hundebüchern trifft der Autor eine mutige Auswahl bei den Rassen, die er dem Jäger heute noch zur Jagd empfiehlt. Rassen, die sich durch Schönheitszucht eliminiert haben, finden keine Erwähnung mehr. Neue Leitlinien für die Zucht werden diskutiert. Über 50 treffsichere Farbfotos zeigen die Hunde in jene Umgebung, in die sie hingehören, nämlich im Revier. Unterhaltsame Porträtfotos von echten „Charakterköpfen" unter den Hunden runden dieses Buch ab.

Paul Herberstein

Jagdalmanach 2001

368 Seiten. Durchgängig farbig, erstklassige Karikaturen von Haralds Klavinius und zahlreiche Farbfotos. – Mit integriertem Revier- und Schussbuch. ISBN 3-85208-029-0. Preis: S 27.–, DM 33,–, sFr 31.–. Österreichischer Jagd- und Fischerei- Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3.



Alle Jahre wieder: Mit dem neuen Jagdalmanach hat das nächste Jagdjahr eigentlich schon begonnen. Wo sonst findet der Jäger toppaktuell all jene Informationen, die er für das Jagdland Österreich braucht: alle jagdlich relevanten Adressen – vom Vorarlberger Landesjägermeister bis zum Schweißhundeführer im burgenländischen Bezirk Güssing; ein toppaktuelles „Branchenverzeichnis" der Jagd mit den neuesten E-mail- und Internet-Adressen; die bemerkenswertesten Jagdfotos; die neuesten Karikaturen des genialen Haralds Klavinius; die bewährten Sonderteile „Persönliche Jagdaufzeichnungen", „Statistik und Jagdzeiten 2001", „Jagdliches Kalendarium 2001".
Als Besonderheit des Jagdalmanach 2001 erscheint heuer erstmals „Der Rückblick": jene jagdlichen Themen und Ereignisse der vergangenen Monate, die selbst in der Tagespresse Wogen geschlagen haben.

Felix Hosner / Erich Obal

Raubwild – zeitgemäße Bejagung

ca. 130 Seiten, zahlreiche Farbabbildungen und Zeichnungen. Hardcover. ISBN 3-7020-0895-0. Preis: ca. S 291.–, DM 39.90, sFr 37.–. Leopold Stocker Verlag. 8010 Graz, Hofg. 5.

Revierinhaber und Jäger müssen der Bejagung des Raubwildes wieder mehr Beachtung schenken, zumal die Verbreitung einzelner Raubwildarten, wie z. B. Fuchs und Steinmarder, in den letzten Jahren regional stark zugenommen hat. Außerdem stellt diese Jagd für manch jungen Jagdscheinbesitzer nicht selten die einzige Möglichkeit dar, das Weidwerk auszuüben und Erfahrungen zu sammeln.
Ob mit Flinte oder Büchse, mit modernen gekauften oder selbstgemachten Lebendfang- oder Totschlagfallen bzw. mit dem Erdhund – hier beschreiben die Autoren anschaulich sämtliche erfolgversprechenden und dem modernen Tierschutz angepassten Arten der Bejagung, aber auch das Abbalgen (Abschwarten) der erlegten Tiere. Mit vielen praktischen Tips, zahlreichen erklärenden Fotos und Skizzen.
Die Autoren sind als Vortragende und Kursleiter in der jägerischen Fortbildung tätig.

Dr. Holger Piegert und Walter Uloth

Der Europäische Mufflon

Erschienen in der Edition Natur*life* im DSV-Verlag, Hamburg. 258 Seiten, mit 161 Fotos und Abbildungen. ISBN 3-88412-347-6. Preis: S 497.–, DM 68,–, sFr 62,80.

Der Titel „Der Europäische Mufflon" stellt das derzeitig umfassenste wissenschaftliche Standardwerk über diese Wildart im deutschsprachigen Raum dar. Dies gewinnt insofern an Bedeutung, da das Muffelwild, trotz der fast 100jährigen Wiedereinbürgerung, immer noch im Mittelpunkt ideologisch geführter Auseinandersetzungen über sein „Heimatrecht", wirtschaftliche Bedeutung, auch unter dem Gesichtspunkt von Waldschäden, und jagdwirtschaftlicher Behandlung steht. Mangelnde Erkenntnisse über Lebenweise und Verhalten und daraus resultierend eine nicht immer artgerechte jagdliche Behandlung sind die Ursachen dafür. Mit dem vorliegenden Werk besteht die reale Chance diese Debatten zu versachlichen.

Beide Autoren, jeder auf seine Art, haben sich seit Jahrzehnten mit dieser interessanten Wildart wissenschaftlich beschäftigt und in der jagdlichen Fachpresse publiziert. Das jetzt vorliegende Werk stellt die wissenschaftlich exakte Beweisführung für bereits vorgegebene Empfehlungen dar. Der Zugriff auf Ergebnisse der Wildforschung aus der ehemaligen DDR mit seinem umfassenden Datenmaterial bringt eine hohe mathematisch statistische Sicherheit in die getroffenen Aussagen. Gegliedert in die Abschnitte Lebensweise und Verhalten, Hege und Jagd sowie Biologie des Mufflons wird kein Bereich ausgelassen, der zu einer anspruchsvollen Wildtiermonografie gehört. Von besonderem Interesse ist dabei die Behandlung der Einbürgerungsgeschichte und die gegenwärtige Verbreitung dieser Wildart. Ein umfassendes Quellen- und Literaturverzeichnis erhöht den enzyklopädischen Wert dieses Buches. Kein ernst zu nehmender Wissenschaftler und Biologe, der sich mit den Wildschafen dieser Erde beschäftigt, wird an dieser Neuerscheinung vorbeikommen.

Für die Jägerschaft dürfte das Kapitel Hege und Jagd mit der einmaligen Schnitthaarsammlung und der Anleitung zur Trophäenbewertung von besonderer Bedeutung sein.

Weidwerk-Kalender 2001

32 Kalenderblätter mit Serviceteil. 30 Blatt mit 27 Farbfotos. Format: 28x19. Preis: S 115.–. Österreichischer Jagd- und Fischerei- Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3.

Bei der Gestaltung dieses Kalenders wurde mit den besten Wildtierfotografen Europas zusammengearbeitet. Außerdem ist er ein hilfreicher Begleiter durchs gesamte Jagdjahr. Denn auf den letzten Kalenderblättern befindet sich ein umfangreicher Serviceblock zu folgenden Themen:

- Schuss- und Schonzeiten aller Bundesländer;
- Sämtliche Sonnenauf- und -untergänge, Mondphasen ...;
- Wie und wo erhält man die Jagdkarten der Bundesländer? Was kosten sie? usw.

KALENDER

Rien Poortvliets großer Tierkalender 2001

Aus seinem Schaffen

12 farbige Blätter mit Reproduktionen nach Aquarellen und Ölgemälden, 1 Zusatzblatt. Format: 43 x 50 cm. Spiralbindung. ISBN 3-89715-420-X. Preis: S 336.–, DM 46.–, sFr 45,70. Paul Parey Zeitschriftenverlag, D-56373 Nassau, Postfach 1363.

Die unvergleichlich gemalten Naturszenen dieses Meisters der künstlerischen, aber dennoch naturgetreuen Darstellung von Wildtieren erheben „Rien Poortvliets großer Tierkalender 2001" wieder zu einem Liebhaberobjekt von Sammlerwert. Frau Corrie Poortvliet hat 13 Werke aus dem Schaffen ihres viel zu früh verstorbenen Mannes ausgewählt. Stimmungsvolle Szenen aus dem Wildtierleben lassen uns wieder ein ganzes Jahr lang teilhaben am Geschehen in Feld und Wald, wie der sensible Naturbeobachter und große Künstler es tief innerlich erlebte und wie die Menschen, die sich ein Gefühl für die Schönheit der Natur bewahrt haben, es nachempfinden können.
Manche Aquarelle wurden noch nie veröffentlicht.
So ist dieser repräsentative Kalender wieder ein Zeugnis der künstlerischen Bedeutung und Beliebtheit von Rien Poortvliet. Zwölf Bekenntnisse des Künstlers zum Umgang mit der Natur, Zitate und die Vorstellung des sehenswerten Poortvliet-Museums ergänzen diesen traditionellen Blickfang.

Haralds Klavinius:

So wird's gemacht!

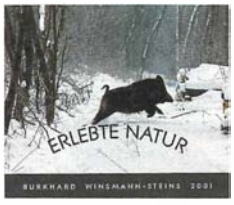
Herausgeber: Redaktion Deutsche Jagd-Zeitung. 12 Jagdkarikaturen. Format: 50 x 43 cm. Spiralbindung. ISBN 3-89715-429-3. Preis: S 326.–, DM 43,80, sFr 44,–. Paul Parey Zeitschriftenverlag, D-56373 Nassau, Postfach 1363.

Klavinius hat wieder zugeschlagen. Sein neuer DJZ-Kalender für das Jahr 2001 trägt den Titel „So wird's gemacht"! Was bei den tollen „Praktischen Tipps für Jagd und Revier", so der Untertitel, herausgekommen ist, treibt dem Betrachter die Tränen in die Augen. Da geht es um selbstgemachte Tarnkleidung und Lockmittel, die nicht ganz den erwünschten Zweck erfüllen, oder die mit Rückengurt wirklich tragbare Kanzel, die allerdings das leise Pirschen etwas erschwert. Da sind die unliebsamen Jagdgäste, denen der gewiefte Jäger mit getürktem Zinnbecher und „genauer" Ansitz-Einweisung begegnet oder durch ausgeklügeltes Werkzeug Wildreichtum vorgaukelt. Alles typisch Klavinius. Provokativ, in aufwendiger Aquarell-Technik, ergänzt durch aufklärende Bleistiftskizzen, mit den „berühmten" Kleinigkeiten, die man erst bei nochmaligem Betrachten erkennt.

Burkhard Winsmann-Steins

Erlebte Natur

Herausgeber: Redaktion Wild und Hund. 12 farbige Kalenderblätter und 1 Zusatzblatt. Monatsbezeichnungen und Zusatzblatt in deutscher, englischer und französischer Sprache. Format: 50 x 43 cm. Spiralbindung. ISBN 3-89715-427-7. Preis: S 295.–, DM 39,80.–, sFr 37,–. Paul Parey Zeitschriftenverlag, D-56373 Nassau, Postfach 1363.



Einer der erfolgreichsten und anspruchsvollsten Wildtierfotografen Europas, Burkhard Winsmann-Steins, hat die Schatztruhe geöffnet – 13 seiner herrlichsten Schnappschüsse schmücken diesen eindrucksvollen Kalender des großen Meisters der Wildtierfotografie. Unwahrscheinlich reizvolle Aufnahmen sind dem Zauberer der Kamera in der freien Natur gelungen. Einheimische Wildtiere vom Rothirsch und Rehbock bis zum Fuchs und manch andere, auch seltenere Arten, präsentieren sich in wunderbarer Landschaft – eine Augenweide. Immer wieder sind es die besonderen Situationen, die erfasste Bewegung des Wildtieres und die Lichtverhältnisse, die den Naturfreund ein ganzes Jahr lang faszinieren werden – und das in hervorragender Farbqualität.
Das Zusatzblatt informiert näher in deutsch, englisch und französisch über den Künstler, seine Arbeitsweise, die technischen Daten und die Inhalte der Fotoaufnahmen.

Wild und Hund:

Jagdkalender 2001

Ein Bildkalender für Jäger und andere Naturfreunde.

Herausgeber: Redaktion Wild und Hund. 53 Blätter mit farbigen Abbildungen. Format: 21 x 24,5 cm. ISBN 3-89715-425-0. Preis: S 167.–, DM 22,80, sFr 21,60–. Paul Parey Zeitschriftenverlag, D-56373 Nassau, Postfach 1363.

Eine abwechslungsreiche Bilderschau aus Wildtier-Porträts, Landschafts- und Jagdszenen. Ein Kalender, der durch seine fotografische und drucktechnische Qualität den Jäger, Natur- und Tierfreund durch die Jahreszeiten begleitet. Bild für Bild vermittelt dieser Kalender dem Betrachter eindrucksvoll die Stimmung und Spannung der freien Wildbahn.

Wild und Hund:

Taschenkalender 2001

Der praktische Jagdbegleiter durch das ganze Jahr.

Herausgeber: Rüdiger Klotz. 352 Seiten, davon 152 mit redaktionellen Beiträgen, Abbildungen, Übersichten, Vordrucken und Tabellen. Format: 11 x 15,5 cm. Flexibler Plastikeinband. Mit Bleistift. ISBN 3-89715-426-9. S 161.–, DM 22,–, sFr 20,–. Paul Parey Zeitschriftenverlag, D-56373 Nassau, Postfach 1363.

Der Wild-und-Hund-Taschenkalender erfreut sich jährlich wachsender Beliebtheit. Kein Wunder, er ist auch weit mehr als ein auf die Bedürfnisse des Jägers zugeschnittenes Kalendarium. Vielmehr ist er dem Jäger ein rund um das Jahr nützlicher Begleiter – auch als Quelle übersichtlich angebotener Informationen. Da seien beispielsweise genannt die immer wieder aktualisierten unverzichtbaren Tabellarien, Vordrucke, Adressen und Checklisten, die neue UVV sowie die Ausführungen zur Wildschadensermittlung, Anleitungen zum Bau von jagdlichen Einrichtungen, Vertragsentwürfe für Gebrauchtwaffenkauf und Wildfolge ... Neu aufgenommen sind z. B. die Farbtafeln zur Bestimmung der heimischen Enten und Sträucher. Wichtig die Hinweise zur Direktvermarktung von Wildbret, zur Fangjagd, aktuell zur Schweinepest – alles treffend illustriert von dem Jagdmaler Dr. K. H. Snethlage. Kurzum, ein Kalender, der es in sich hat.

Bodo Meier:

Wildleben 2001

Herausgeber: Redaktion Wild und Hund. 12 farbige Kalenderbilder, 12 Ergänzungsbilder, 1 Zusatzblatt. Format: 40 x 50 cm. Spiralbindung. ISBN 3-89715-428-5. Preis: S 295.–, DM 39,80, sFr 39,80. Paul Parey Zeitschriftenverlag, D-56373 Nassau, Postfach 1363.

Naturfreunde wie auch Liebhaber des Aquarells werden an diesem hochwertigen Kunstkalender des herausragenden Naturmalers Bodo Meier ihre Freude haben. In seiner charakteristischen, so stimmungsvollen und farbintensiven Art versteht es Bodo Meier meisterhaft, packende wie auch besinnliche Momente treffend festzuhalten. Jeder Monat wird durch je ein groß- und kleinformatiges Bild mit dazugehörenden persönlichen Worten des Künstlers illustriert.

VIDEO

Re(h)zepte Wildgerichte – leicht gekocht

Ein Video von Kurt Täuber. Beilage: Rezeptheft. VHS, 45 Minuten. S 497,–, DM 74.–, sFr 72.–. Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3.

Heimische Rehe, Hirsche und Wildschweine dürfen noch in freier Natur wachsen – und das merkt man auch! Kein Fleischgericht schmeckt besser und ist gesünder als gut zubereitetes Wildbret. Einprägsame Videobilder machen das Kochen der „Re(h)zepte" kinderleicht. In der beiliegenden Broschüre kann jedes Rezept zusätzlich nachgelesen werden.

Inhalt: Hirschroulade „Wienerwald"; Gebratene Hirschfilets; Gebeizter Hirschschlegel; Rehgeschnetzeltes mit Pilzen; Gedünsteter Rehschlegel mit Maroni; Wildschweinkotelett mit Champignons; Frischlingskarree.
Außerdem: Jede Menge Rezepte von Beilagen – vom klassischen Semmel- bzw. Serviettenknödel bis hin zum mit Ribiselgelee gefüllten Apfel.

Fichte F44 gebeizt

mit Aufkehlung bei Füllungen

Die Tür zum exklusiven Wohnen

von Ihrer
Massivholz-Tischlerei

Rudolf Seidl jun.
Bau-und Möbeltischlerei
Nöfing 2
A-4963 St. Peter/Hart
Tel. 07722/63167
Fax 07722/87280

NATÜRLICH VON

Seidl

Wir fertigen für Sie die passende Tür für Ihr Haus – von traditioneller bis moderner Ausführung.
Fordern Sie Prospekte an!
Wir erstellen Ihnen auch gerne ein Angebot.

KREDITE

88%
Erfolgsquote

• Umschuldungen •
• Niedrigere Kreditraten •
• Schuldenzusammenlegung •

KREDIT & IMMOBILIEN
GmbH
Attnang-Puchheim
07674/65600

GRATISBERATUNG

Grazer Messe International

REVIER & WASSER

23.-25. Februar täglich ab 9 Uhr

WALT & WALT

▶ **INFO-HOTLINE: Hr. Siegfried Erker**
Grazer Messe International, 8010 Graz, Messeplatz 1, Tel. 0316/80 88-216, Fax DW 249, e-mail: erker@messe-graz.at

Winter-Profis

für den harten Einsatz: Jagd-Kleidung aus Faserpelz

1
ab **1490.-**

- **Angenehm weich, dabei robust und strapazierfähig**
- **Hervorragend isolierend, denn die flauschige Oberfläche speichert die gewärmte Luft**
- **Geräuscharm**
- **Nässe- und windabweisend**
- **Optimal wärmend bei faszinierender Leichtigkeit**
- **Unempfindlich gegen Verschmutzung**
- **Waschbar bei 30° C.**

Die Qualität ist bei allen Modellen gleich: Robuster Faserpelz aus 65% Polyester und 35% Polyacryl. Besatz: 100% Baumwolle. Futter: 100% Polyester.

2
ab **1350.-**

3
ab **1190.-**

1 ELCH FASERPELZ-JACKE an alle stark strapazierbaren Stellen mit Canvas verstärkt. Zweiwege-Reißve schluss unter der Druckknopfleiste, Kordelzug in der Taille, zwei große, aufgesetzte Taschen. Oliv.
Best.-Nr. **44-60007**

Gr. 48, 50, 52, 54.	**149**
Gr. 56, 58.	165
Gr. 60, 62.	172

2 ELCH FASERPELZ-BLOUSON mi Reißverschluss, Kordelzug im Abschluss und zwei Schubtaschen mit Reißverschluss. Oliv.
Best.-Nr. **44-60461**

Gr. 3 = 48/50, 4 = 52/54.	**135**
Gr. 5 = 56/58, 6 = 60.	148

3 ELCH FASERPELZ-TROYER mit Kordelzug im Abschluss und zwei Seitentaschen. Oliv.
Best.-Nr. **44-62069**

Gr. 3 = 48/50, 4 = 52/54.	**119**
Gr. 5 = 56/58, 6 = 60.	131

Eduard Kettner

Eduard Kettner · Postfach 1 · 2334 Vösendorf · Telefon: **01/6 90 20-10** · Telefax: **01/6 90 20-20**

Spezialgeschäfte in:
Innsbruck, DEZ-Einkaufszentrum

Linz-Leonding, UNO Shopping-Center
Salzburg, Dreifaltigkeitsgasse 10

Vösendorf, Shopping-City-Süd
Wien, Seilergasse 12

P.b.b., Verlagspostamt 4020 Linz/Donau, 48539L84

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der OÖ. Jäger

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: 88

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Der OÖ. Jäger 88 1